1. Blatt. Nr. 194. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 16. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Luzern als Tagungsort.

Die Engländer geben endgültig nach. Fortlaufende Verhandlungen bis September

Hoesch bei Stresemann.

AZ. Berlin, 15. Juli. (Eig. Drahtb.)

Wenn nicht alles täuscht, haben sich die Franzosen den Engländern gegenüber durchgesetzt. Sie lassen bereits für ihre Delegation zur Reparationskonferenz in Luzern Quartiere machen, was darauf schließen läßt, daß man sich im Auswärtigen Amt seines Sieges sehr sicher zu sein scheint. Es liegen auch Anzeichen dafür vor, daß die Engländer ihren Widerstand sehr rasch abbauen und daß schon in den nächsten vierundzwanzig oder achtundvierzig Stunden in einem abschließenden Notenwechsel zwischen beiden Regierungen eine endgültige Feststellung über den Tagungsort — also Luzern — treffen wird.

In der Tat ist es auch höchste Zeit, zu einer Einigung zu gelangen. Da nur noch drei Wochen bis zum Konferenzbeginn zur Verfügung stehen und es doch wohl angebracht erscheint, die Organisationskomitees noch in der zweiten Hälfte des Juli zusammentreten zu lassen. Wie sich im einzelnen die Dinge in der nächsten Zeit weiter entwickeln werden, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Botschafter v. Hoesch hat aber dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sich in Bühlerhöhe im Schwarzwald aufhält, persönlich über die bisherigen Verhandlungen Bericht erstattet. Da die Reparationskonferenz unzweifelhaft mehrere Wochen dauert, werden sich die Außenminister sofort im Anschluß an diese Verhandlungen nach Genf zur Ratstagung begeben.

Es wird dann wieder einige Zeit ins Land gehen, bis die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Dr. Stresemann wird also Mitte September etwa wieder in Berlin sein. Früher wird auch der Reichstag nicht zusammentreten können. Es wird in parlamentarischen Kreisen davon gesprochen, daß dieser späte Termin verschiedenen Parteien und auch dem Reichsarbeitsminister nicht ungelegen sein soll, weil die Reform der Arbeitslosenversicherung Vorarbeiten nötig macht, die nicht bis zu dem ins Auge gefaßten Termin ihren Abschluß finden können. Auf der Herbsttagung des Reichstages soll aber auch die Arbeitslosenversicherung ihre Erledigung finden.

Parlamentarische Diplomaten.

Die Mitglieder der deutschen Abordnung für die Völkerbundssitzung.

Berlin, 15. Juli. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind als parlamentarische Mitglieder der deutschen Abordnung für die Völkerbundssitzung im September folgende Herren in Aussicht genommen: Breitscheid (Sozialdemokrat), Freiherr v. Rheinbaben (Deutsche Volkspartei), Prälat Kaas (Zentrum, im Behinderungsfalle Brüning), Graf Bernstorff und Koch-Weser (Demokraten), sowie Professor Hoetzsch (Deutschnational).

Von welcher Tarantel ist Stresemann gestochen?

Neuer französischer Angriff auf den Reichsaußenminister.

AZ. Paris, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Das „Journal des Debats" erklärt, Dr. Stresemann werde sich irren, wenn er die Rheinlandräumung vor der Annahme des Young-Planes erhoffe. Man müsse sich fragen, so bemüßigt sich das Blatt zu erklären, von welcher Tarantel Dr. Stresemann gestochen worden sei, wenn er erkläre, daß das deutsche Volk den Young-Plan nicht vor der Rheinlandräumung annehmen werde. Wenn das englische Arbeiterkabinett ernstlich den Frieden wolle, so müsse es die Anwandlungen Stresemann, die die Konferenz sabotierten, bekämpften.

Henderson an der Saarfrage nicht interessiert.

London, 15. Juli. (Drahtb.)

Die Entscheidung über den Tagungsort der internationalen Konferenz steht, wie Außenminister Henderson am Montag im Unterhaus bestätigte, noch aus. Die deutsche Regierung, so erklärte der Außenminister weiter, habe ihre Absicht angekündigt, auf der Konferenz die Frage der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland anzuschneiden. Diese Frage besitze jedoch keine direkte Verbindung mit den beiden Hauptfragen, mit denen sich die Konferenz zu befassen haben werde, nämlich der Reparationsfrage und der Räumung des Rheinlands.

Diese Feststellung des Außenministers ist als erster englischer amtlicher Hinweis dafür anzusehen, daß die britische Regierung sich den deutschen Standpunkt in der Saarfrage nicht ohne weiteres zu eigen macht.

Sodann stellte Wedgewood die Frage, ob Henderson von der deutschen Regierung die offizielle Mitteilung erhalten habe, daß sie es lieber sehen würde, wenn die britischen Besatzungstruppen im Rheinland bleiben würden, bis eine gleichzeitige Räumung durch die Truppen der drei Mächte möglich wäre.

Henderson erwiderte, er habe eine solche Mitteilung nicht erhalten.

England und Rußland.

Macdonald hat die russischen Unterhändler eingeladen.

× London, 15. Juli. (Drahtb.)

Der Staatssekretär des Aeußern, Henderson, teilte im Unterhause mit, daß durch Vermittlung der norwegischen Regierung nach Moskau die Einladung gerichtet worden sei, Vertreter zur Erörterung der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen nach London zu entsenden.

Tragödie um v. Hofmannsthal.

Selbstmord des Sohnes. — Der Dichter erliegt bei der Beerdigung einem Gehirnschlag.

AZ. Wien, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Ein 26jähriger Sohn des Dichters Hugo v. Hofmannsthal hat dieser Tage in Wien seinem Leben ein Ende gemacht, da er angeblich keine Möglichkeit sah, sich selbst eine Existenz zu gründen. Bei dem am Montag stattgefundenen Leichenbegängnis seines Sohnes erlitt der Vater auf dem Wege zum Friedhof einen Anfall von Unwohlsein. Er verfiel darauf in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachte; um 19.10 Uhr ist er einem Gehirnschlage erlegen. Die Bemühungen der Aerzte bewiesen sich als erfolglos. Hofmannsthal litt schon seit längerer Zeit an Arterienverkalkung.

Operation des Königs von England.

Teile zweier Rippen entfernt.

× London, 15. Juli. (Drahtb.)

Der König hat sich, wie gemeldet, am Montag vormittag einer neuen Operation unterziehen müssen, bei der, dem offiziellen Bulletin zufolge, Teile von zwei Rippen entfernt wurden, um eine direkte Behandlung und Drainage des Abszesses in der rechten Brustseite zu ermöglichen, der einen Durchmesser von etwa drei Zentimeter hat. Bei der Operation waren sieben Aerzte zugegen. Der Zustand des Königs wird als zufriedenstellend bezeichnet.

*

Während der Operation wartete eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Buckingham-Palast auf Nachrichten über das Befinden des Königs.

Amtlich wurde später mitgeteilt, daß das Befinden des Königs befriedigend sei.

Der Gladbecker Abiturientenmord.

Eine neue Spur wird nachgeprüft. – Freiberger Lustmord und der Fall Hußmann.

Ermittelungen der sächsischen Kriminalpolizei.

AZ. Dresden, 15. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Aufdeckung des entsetzlichen Verbrechens an dem achtzehnjährigen Arbeiter Zeßmer, insbesondere aber die Uebereinstimmung mit dem Verbrechen an dem Primaner Daube, der seinerzeit zur Anklage gegen den Mitschüler Hußmann führte, hat der sächsischen Kriminalpolizei Veranlassung gegeben, das Leben des Mörders Becker einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen. Beide Fälle des Lustmordes weisen eine verblüffende Uebereinstimmung in der Art der Ausführung auf. Man hat den ermordeten Zeßmer nackt an einem Baum gefesselt gefunden; der Leichnam wies bestialische Verstümmelungen auf, die genau so geartet sind, wie bei dem ermordeten Primaner Daube. Sowohl Zeßmer wie auch Daube sind durch einen von hinten geführten Halsschnitt getötet worden; der schwere Blutverlust hat ihrem Leben sehr schnell ein Ende gemacht.

Als Hußmann seinerzeit freigesprochen wurde, geschah es deshalb, weil die örtlichen und zeitlichen Umstände ihn als Täter mit großer Wahrscheinlichkeit ausschlossen. Das Gericht war unausgesprochen der Meinung: wenn ein Ortsfremder der Täter war, so müßte er sich sicher einmal verraten. Es bestand die sehr große Wahrscheinlichkeit, daß der Mörder Daubes sein im sexuellen Blutrausch begangenes Verbrechen nach einiger Zeit wiederholen würde.

Jetzt wird die Nachprüfung des Gladbecker Lustmordes wieder akut durch den Lustmord bei Freiberg. Die sächsische Kriminalpolizei prüft gegenwärtig nach, ob und wann sich der Mörder im westfälischen Industriegebiet aufgehalten hat, um vielleicht auf diesem Wege endlich Klarheit in das Dunkel des Lustmordes an dem Primaner Daube zu bringen.

Gute Arbeit der Polizei.

Der Schneidemühler Mordfall restlos aufgeklärt.

Schneidemühl, 15. Juli. (Drahtb.)

In der Mordsache Lasch hat der Haupttäter Baginski ein Geständnis abgelegt und zugegeben, die Tat mit noch einem weiteren Mann begangen zu haben. Bekanntlich verschwand am 25. April der Chemnitzer Viehhändler Friedrich Lasch nach seiner Ankunft in Schneidemühl. Einige Tage später wurden zwei Viehhändler aus Ostpreußen (Linda und Baginski) in Krojanke verhaftet, als sie vom Postamt unter dem Namen des ermordeten Lasch 10 000 Mark abheben wollten. Bisher hatte Baginski die Beamten in die Irre geführt und widersprechende Angaben gemacht. Seit der Heranziehung eines Berliner Kriminalkommissars machte jedoch die Untersuchung große Fortschritte. Baginski brach zusammen. Nach seinem Geständnis wurde er in die Gemeinschaftszelle überführt, um einen Selbstmord zu verhüten. Trotzdem kam es zu einem Selbstmordversuch. Baginski schnitt sich im Bett die Adern des Unterarmes mit einem scharfen Eisen auf. Er konnte jedoch rechtzeitig ins Krankenhaus geschafft werden, so daß keine Lebensgefahr besteht. Auf die Nachricht von dem Selbstmordversuch des Baginski brach auch der Mittäter Linda zusammen. Er gestand die Mittäterschaft ein und erklärte sich bereit, den Ort zu zeigen, an dem die Leiche des verschollenen Lasch verborgen sei. Die Kriminalpolizei begab sich am Montag mit Linda an den von ihm bezeichneten Ort, der zwischen Lebehnke und Pilitnitz liegt. Man fand hier auch die Leiche des Lasch, die nach Schneidemühl überführt wurde. Linda gestand ein, daß die Tat ausschließlich von ihnen beiden begangen worden sei. Baginski habe ihn mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Lasch zu begraben. Der Plan komme von Baginski. Die verhaftete Freundin des Baginski, Schiltack, ist aus der Haft entlassen worden. Damit ist der geheimnisvolle Mordfall, der ein Vierteljahr die Gemüter in Aufregung versetzte, endgültig aufgeklärt.

Neuer Gefängnisskandal.

Durchstechereien in der Insterburger Strafanstalt.

× Königsberg, 16. Juli. (Drahtb.)

Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafanstalt Insterburg sind seit längerer Zeit Durchstechereien zwischen Strafanstaltsbeamten und Gefangenen verübt worden, wobei Schlüsselmaterial, Tabak, Geld und Briefe für die Gefangenen eingeschmuggelt und auch andererseits wieder durch Beamte aus der Strafanstalt herausgebracht worden sind. Bisher sind in dem Ermittlungsverfahren, das noch nicht abgeschlossen ist, zehn Personen, darunter mehrere Strafanstaltsbeamte, in Untersuchungshaft genommen worden.

Bauunglück in Paris.

Acht Arbeiter schwer verletzt.

× Paris, 16. Juli. (Drahtb.)

Ein im Süden der Stadt gelegener Neubau für die Untergrundbahn stürzte ein, als noch etwa zehn Arbeiter auf dem Gerüst waren. Acht von ihnen wurden schwer verletzt und konnten erst nach längerer Zeit aus den Trümmern geborgen werden.

Zahlreiche Tote in Alabama.

AZ. Neuyork, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

In Montgomery (Alabama) stürzten aus bisher unbekannter Ursache mehrere Häuser ein; zahlreiche Personen sind getötet worden.

Neuer Zwischenfall bei der „Europa".

Kompressorpumpe beim zweiten Stapellauf explodiert.

AZ. Bremen, 15. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der im Bau befindliche Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, der Ende April nach dem schweren Brand wieder in Dock mußte, ist nun zum zweiten Mal vom Stapel gelaufen und befindet sich jetzt ungefähr in dem gleichen Bauzustand, wie bei der Taufe durch den Reichspräsidenten. Allerdings ereignete sich bei der Ausdockung ein zweiter Zwischenfall. Eine Kompressorpumpe des Docks verweigerte ihren Dienst, explodierte mit lauter Detonation und brachte den hinter Teil der Dockanlage zum Sinken. Glücklicherweise lag die „Europa" in der kritischen Explosionssekunde schon flott im Wasser, so daß das Schiff nicht wieder zu Schaden gekommen ist.

Erster Flug des „Do. X."

Ueberraschend gute Ergebnisse. – Ausgezeichnete Manövrierfähigkeit. – Kein Schlingern und Stampfen auf dem Wasser.

Start mit 25 Personen.

AZ. Friedrichshafen, 16. Juli. (Eig. Drahtb.)

Wieder ein großer Tag am Bodensee. Die Luftfahrtindustrie aller Länder hatte ihre Vertreter entsendet; auch die Flugsachverständigen der Militärbehörden fanden sich ein, um „Do. X." bei seinen Manövrierfahrten zu beobachten. Heute wurde das Flugboot mit soviel Ballast versehen, wie ungefähr nötig ist, um seine Leistung bei voller Beanspruchung zu zeigen. Nachdem die „Do. X." wieder in kurzer Zeit aus der Werfthalle heraus und dann zu Wasser gebracht worden war, ging Konstrukteur Dr. Dornier zum ersten Male selbst an Bord, während am Steuer wiederum Chefpilot Wagner Platz nahm. Insgesamt waren mit Maschinisten, Ingenieuren und Vertretern der Werftleitung 25 Personen auf die verschiedenen Räume des Schiffsrumpfes verteilt. In Abänderung der ursprünglichen Pläne wurde nicht sofort ein längerer Probeflug unternommen, sondern man stellte zunächst Versuche an, wie sich die riesige Maschine auf dem Wasser und beim Start mit verringerter Motorenkraft verhält.

Gegen neun Uhr begannen am Schweizer Ufer des Bodensees und schließlich auch noch der Mitte des Seegebietes zuerst Rollversuche mit nur acht Motoren, wobei sich zeigte, daß

die „Do. X." auch mit nur Zweidrittel-Maschinenkraft sicher manövrieren kann.

Um 9.30 Uhr ließ Dr. Dornier mit dieser verringerten Maschinenkraft das Flugschiff starten. Zur allgemeinen Ueberraschung aller Beteiligten konnte der Chefpilot die „Do. X." schon nach 28 Sekunden glatt vom Wasser abheben, brauchte also zwei Sekunden weniger als bei den am Freitag mit allen zwölf Motoren vorgenommenen Startversuchen. In etwa dreißig bis vierzig Meter Höhe flog die „Do. X." ruhig und sicher einige Minuten lang über dem Bodensee dahin, um dann entsprechend den Anweisungen Dr. Dorniers wieder auf das Wasser niederzugehen.

Am Nachmittag erfolgte dann der Start zum

ersten Flug

über den Bodensee hinaus. Innerhalb von 28 Sekunden erhob sich „Do. X." wieder von den Wellen der Wasserfläche, stieg in ganz kurzer Zeit in steilem Winkel auf eine Höhe von 600 Meter und nahm dann Kurs auf Manzell, der geistigen Geburtsstätte des Riesenflugbootes. Dort wurde unter dem begeisterten Jubel der zahlreich herbeigeeilten Besucher eine kurze Zwischenlandung vorgenommen. Dann rollte der Riesenvogel vor dem Wind auf den offenen See mit soviel Gas hinaus, daß er bei etwa hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit über die stark bewegten Wellen einfach hinwegglitt, so daß die Besatzung kaum noch merkte, daß sie sich noch auf dem Wasser befand. Von Schlingern und Stampfen, wie es sich sonst häufig bei Wasserflugzeugen bemerkbar macht, keine Spur. Glatt lief „Do. X." durch den aufgewühlten See und startete innerhalb ganz kurzer Frist zu einem Höhenflug, der die Manövrierfähigkeit in der Luft erproben sollte.

Ueber dem See kreiste „Do. X." in scharfen Links- und Rechtskurven und verlor auch mit gedrosseltem Motor und einem ganz flachen Anstellwinkel bei guter Geschwindigkeit keineswegs an Höhe.

Ein großer Rundflug führte bis zur Insel Mainau in der Nähe von Konstanz und dann zurück nach der Werft, wo die Maschine wasserte und wieder in die Montagehalle gebracht wurde.

*

Dr. Dornier hat allen Anlaß, mit seinem Werk zufrieden zu sein. Von den Piloten wird die gute Sicht gerühmt, die man vom Kommandoturm der Maschine hat; ebenso begeistert sind die Bordingenieure, die sich ziemlich zwecklos fühlten, weil an den von ihnen überwachten Motoren durchaus nichts zu tun war. Sie liefen einwandfrei und werden das sicher auch in den nächsten Tagen tun, wenn die Flugversuche fortgesetzt werden.

Dr. Eckeners praktische Erwägungen.

Presse und Luftschiffahrten.

× Friedrichshafen, 15. Juli. (Drahtb.)

Auf einer hier abgehaltenen Tagung des Vereins württembergischer Zeitungsverleger äußerte sich Dr. Eckener über die Beziehungen zwischen Luftschiffbau und Presse. Es scheint das Schicksal des Zeppelinwerks zu sein, immer wieder von neuem um seine Existenzberechtigung und um den Beweis seiner Eignung für Verkehr und sonstige Verwendung kämpfen zu müssen. „Wir waren," so fuhr der Redner fort, „der Kritik des größeren Teiles der Presse ausgesetzt, weil wir ein Monopol der Berichterstattung teilweise vergeben haben. Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß etwas ähnliches jetzt wieder sich als notwendig erweisen wird bei der Weltfahrt. Der beste Weg, um solche Unternehmungen bezahlen zu können, führt über die amerikanische Presse. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse nicht in der Lage ist, solche Summen wie die amerikanische zu zahlen. Trotzdem werden auch deutsche Vertreter an der Fahrt teilnehmen. Auch der „Matin" ist an uns herangetreten, seinen Vertreter Sauerwein mit auf die Fahrt zu nehmen. Auch hier zeigt sich wieder der Zeppelin als völkerverbindendes Mittel.

Der Konflikt im Osten.

Ein Sowjetbevollmächtigter unterwegs nach Charbin.

Russische Truppenzusammenziehungen?

London, 15. Juli. (Drahtb.)

Aus Schangdai wird auf Grund eines amtlichen chinesischen Telegramms aus Charbin gemeldet, daß Moskau die dortigen Behörden wissen ließ, daß ein Bevollmächtigter unterwegs sei, um alle Streitfragen mit den chinesischen Behörden zu erörtern. Man sieht in China in der Entsendung dieses Sonderbevollmächtigten einen Hinweis dafür, daß auch jetzt noch günstige Aussichten für eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten bestehen.

Der chinesische Präsident der ostchinesischen Bahn in Charbin veröffentlicht eine Erklärung. In dieser heißt es, das Vorgehen der chinesischen Behörden gegen die sowjetrussischen Angestellten sei auf Veranlassung der Mukdener Regierung erfolgt, da die Sowjetregierung das zwischen Mukden und Moskau im Jahre 1924 abgeschlossene Abkommen verschiedentlich verletzt habe. Es wird hinzugefügt, daß Moskau keinen Versuch gemacht habe, die in diesem Abkommen übernommenen Verpflichtungen einzuhalten.

Empörung in China

über die russische Note.

Peking, 15. Juli. (Drahtb.)

Wie aus Nanking gemeldet wird, ist am Sonntag abend die russische Note in Nanking eingetroffen. In chinesischen amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note in ganz China große Empörung hervorrufen werde. Schon der Ton der Note sei provozierend. Das chinesische Außenministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Nanking-Regierung nicht imstand sein werde, innerhalb dreier Tage Rußland eine Antwort zu geben. Die chinesische Regierung werde ohne Zustimmung Rußlands die Frist für die Antwortnote um mehrere Tage verlängern, weil die chinesischen amtlichen Stellen in Nanking erst mit Mukden in Verbindung treten müßten.

Marschall Tschanghsueliang telegraphiert der Nankingregierung, daß die Sowjetunion Truppen

an die russisch-chinesischen Grenze zusammenzöge.

Auch China ist nicht müßig. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind in Schanghai zwei Kanonenboote fertiggestellt worden, die sofort nach Tschifu zum Schutz des Hafens vor einem russischen Ueberfall auslaufen sollen. Die Boote sind mit modernen Geschützen ausgerüstet, zum Teil steht die Bemannung aus weißgardistischen russischen Offizieren.

*

Die Nanking-Regierung hat eine Verfügung veröffentlicht, durch die alle loyalen Generale aufgefordert werden, mit der Regierung in der Frage der Reorganisation der chinesischen Armee und ihrer Verminderung zusammenzuarbeiten. Die Generale Yen und Feng sollen auf Grund der Verfügung je 130 000 Mann erhalten, Tschanghsueliang im ganzen 150 000 Mann.

Japan will sich nicht einmischen.

✕ Tokio, 15. Juli. (Drahtb.)

Die Regierung hat noch keine offizielle Bestätigung des von der Sowjetunion an China gerichteten Ultimatums erhalten. Man gibt aber in Regierungskreisen zu, daß man hinsichtlich einer friedlichen Regelung des Konfliktes weniger optimistisch ist, als noch vorgestern. Nach Nachrichten, die japanische Reisende aus Mandschukuo mitgebracht haben, sind Truppenbewegungen und Militärzüge auf jedem Bahnhof östlich von Karimskaja, dem Vereinigungspunkt der Ostchinesischen und der Amur-Eisenbahn, zu bemerken. Das japanische Ministerium des Auswärtigen erklärt erneut, daß es eine strikte Neutralitätspolitik befolgen werde, obwohl es bereit sei, den Schutz der japanischen Interessen sicherzustellen.

50 Jahre Preußisches Handelsministerium.

Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Seine Geschichte ist ein Stück Geschichte des deutschen Volkes überhaupt.

Schon im Staate Friedrichs des Großen gab es (seit 1740) ein Handels-Departement und (seit 1768) ein Bergwerks- und Hüttendepartement, um den „Punkt des Commercii mit der zu einer so wichtigen Sache nötigen Attention zu traktieren". Aber sie haben ebenso wie die nach der Stein-Hardenbergschen Verwaltungsreform mit kürzerer Lebensdauer geschaffenen Ressorts, das Ministerium für Handel, Gewerbe- und Bauwesen (1817 bis 1825) und das Ministerium des Innern für die Gewerbeangelegenheiten (1834 bis 1837), nur einen beschränkten Wirkungskreis und keine genügende Betätigungsmöglichkeit. Dies hat auch von dem Handelsrat und Handelsetat zu gelten, die 1844 in unvollkommener Nachahmung des englischen Board of Trade geschaffen wurden, und deren Versagen den König bewog, nach den Märztagen des Jahres 1848 ein Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu errichten. Dieses Ministerium hat dreißig Jahre bestanden. Es wurde 1878/79 geteilt, als Bismarck zur Durchführung seiner Eisenbahnpolitik ein besonderes Ministerium der öffentlichen Arbeiten unter Maybach schuf und einem Spezialministerium die drängenden sozialpolitischen (das Sozialistengesetz hatte die Lage sehr verschärft) und wirtschaftspolitischen (Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll) Aufgaben jener Zeit anvertrauen zu müssen glaubte. Staatssekretär Hofmann übernahm am 15. Juli 1879 als erster Minister das neue Ministerium für Handel und Gewerbe.

Hofmann ist nur wenige Monate Minister geblieben. Er mußte gehen, als er ohne Bismarcks Vorwissen Gesetzesvorlagen über die Einführung einer Sozialversicherung und von Arbeiterschutz-Vorschriften einbrachte, die die Zustimmung des Reichskanzlers nicht fanden. Bismarck übernahm zu seinen vielen sonstigen Aemtern das Handelsministerium jetzt selbst und führte es, seiner Grundeinstellung gemäß, im Sinne umsichtiger Handwerks- und Mittelstandspolitik, aber ohne dabei seine sozialpolitische Zurückhaltung aufzugeben. Als Wilhelm II. bald nach seinem Regierungsantritt — unter dem Eindruck des großen Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet ein Programm für die Durchführung eines gesetzlichen Arbeiterschutzes aufstellte und es in den Februar-Erlassen veröffentlichte, trat Bismarck zurück, und der als sozialfreundlich bekannte Oberpräsident v. Berlepsch übernahm 1890 das Ministerium. v. Berlepschs Nachfolger, die Minister Brefeld, Möller, Delbrück, Sydow legten sich sozialpolitisch eine gewisse Reserve auf. Um so fruchtbarer war ihre Ministerzeit auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Die Bergabteilung hatte unter Möller, der übrigens der erste Nichtbeamte als Minister und von Beruf Industrieller war, den Erwerb eines großen Anteils der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne durchgeführt; unter Sydow wurden auch die restlichen Aktien erworben.

Aus den übrigen Abteilungen sind die Novellen zur Gewerbeordnung von 1897, die Einrichtung handwerklicher Meisterkurse, die Ausbildung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens und die Einrichtung des Landesgewerbeamts im Jahre 1905 zu nennen. Vor neue Aufgaben stellte auch dann der Krieg das Ministerium. Wesentliche Teile der Kriegswirtschaft und später der Demobilmachung waren von der Behörde zu versehen.

Nach der Staatsumwälzung, durch die hindurch Minister Fischbeck das Ministerium leitete, lagen freilich viele der früheren Aufgaben des Handelsministeriums den Reichsressorts ob, aber die Behörde hatte die Reichsminister laufend in allen wichtigeren wirtschaftlichen Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen, erhielt zu den ihr verbliebenen eine Reihe von neuen Aufgaben. Die alten Aufgaben erforderten dazu vertiefte Tätigkeit nach neuen Gesichtspunkten. Unter Minister Siering, der Fischbeck 1921 folgte, ist die Preußische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft (Preußag) gegründet, und das Grubensicherheitsamt eingerichtet worden.

Am 18. Februar 1925 ist Dr. Schreiber, der jetzige Leiter des Ministeriums, zum Minister für Handel und Gewerbe ernannt worden. Unter ihm ist die unter Siering begonnene wirtschaftliche Organisation der Verwaltung des Staatlichen Bergwerksbesitzes vollendet worden. Die Preußag hat die ihr bis dahin nur zur Verwaltung überlassenen staatlichen Bergwerke und Hütten zu Eigentum erhalten. In Westfalen sind die beiden staatlichen Gesellschaften, die Hibernia und die Bergwerks-A.-G. Recklinghausen (Berg.-a) mit gleich besetzten Aufsichtsräten zusammengefaßt worden. Sodann ist unter Dr. Schreiber die umfangreiche Mittelstandspolitik des Ministeriums hervorzuheben, die sich durch die weitere Entwicklung des gewerblichen Unterrichtswesens und durch die Bildung einer besonderen Mittelstandsabteilung der Behörde kennzeichnet.

*

Im Auftrage Staatsministers Dr. Schreiber ist aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Handelsministeriums ein Buch erschienen, das die Geschichte der Behörde, wie sie sich aus den alten Akten ergibt, vor dem Vergessen bewahrt: Bochard, 50 Jahre Preußisches Ministerium für Handel und Gewerbe. Reichsverlag Hermann Kaisoff, Berlin 1929.

Wege zur Reichsreform.

Der Bund zur Erneuerung des Reiches gibt weitere Anregungen.

Drei Veröffentlichungen.

✕ Berlin, 15. Juli. (Drahtb.)

Der Vorstand und Arbeitsausschuß des Bundes zur Erneuerung des Reiches trat am 15. Juli zu einer Sitzung zusammen, über die berichtet wird:

Der Bund entnimmt den kürzlich ergangenen Beschlüssen des Unterausschusses der Länderkonferenz und ihrer Bewertung in der Oeffentlichkeit mit Befriedigung, daß über Inhalt und Ziel der Reichsreform sich in wachsendem Maße eine Uebereinstimmung auf den gleichen Hauptlinien herausbildet, wie sie in der Arbeit des Bundes entwickelt worden sind.

Die Notwendigkeit einer Reichsreform im weitesten Wortsinne ist durch die Gestaltung der Lage in Deutschland nur immer deutlicher geworden. Immer neue Zweige der deutschen Wirtschaft geraten in Bedrängnis. Will Deutschland wieder Herr seiner Geschicke werden, dann muß es versuchen, die ungewöhnliche Lage mit allen Mitteln der privaten und öffentlichen Wirtschaft zu meistern. Ohne Bindungen, die wir uns selbst auferlegen, wird das nicht möglich sein.

Vorstand und Arbeitsausschüsse haben demzufolge folgende Beschlüsse gefaßt:

1. In einer besonderen Veröffentlichung soll zur Darstellung gebracht werden, wie sehr die verschiedenen Meinungen über Inhalt und Ziel der Reichsreform sich bereits angenähert haben.

2. Da die Finanzwirtschaft der letzten Jahre besonders deutlich gezeigt hat, daß auch der Reichstag als oberstes auf dem Volkswillen beruhendes Organ einer verfassungsmäßigen Bindung nicht entraten kann, so soll in Ergänzung der bisherigen Arbeiten des Bundes ein Vorschlag über Erweiterung der Rechte des Reichsrats bei der Feststellung des Haushaltsplanes und bei allen Ausgabebewilligungen während des laufenden Jahres ausgearbeitet werden. Eine solche Bindung findet sich in allen alten Republiken der Welt und könnte sich auch an Vorschriften anlehnen, die in der preußischen Verfassung vorhanden sind.

3. In einer dritten Veröffentlichung wird dargelegt werden, inwiefern die in der Handhabung durch den Reichstag herausgebildete Praxis dahin geführt hat, daß die in der geltenden Verfassung vorgesehenen Rechte des — wie der Reichstag vom Volk gewählten — Reichspräsidenten nicht hinreichend zur Wirkung gekommen sind.

Im Zeitalter des Volksbegehrens.

Was Herr Hugenberg befürchtet.

A.A. Berlin, 15. Juli. (Eig. Drahtb.)

Unter Führung Hugenbergs, Seldtes und Hitlers hat sich ein Reichsausschuß gebildet, der das vom Stahlhelm angeregte Volksbegehren als seine Aufgabe übernimmt und gleichzeitig zum Kampf gegen die Annahme des Young-Planes aufruft.

Gegen die Mode gewordene Anwendung des Volksbegehrens und des Volksentscheids schreibt der „Deutschenspiegel", also eine Zeitschrift, der man gewiß nicht nachsagen kann, daß sie in nationaler Hinsicht irgendwie verdächtig sei, folgendes:

„Vom Standpunkte einer organischen Staatspolitik aus ist die Einrichtung des Volksentscheides in der Verfassung eines 60-Millionen-Volkes ein grober Unfug. Wenn man die Auffassung vertritt, daß unser politisches Leben nach Möglichkeit von dem Wahn der Massenabstimmungen geheilt werden muß, bei denen niemand recht weiß, wofür und wogegen er eigentlich stimmt, dann sollte man dieses politische Kampfmittel ruhig aus dem Spiel lassen. Denn es ist nicht nur unbrauchbar, sondern es dient nur dazu, eine heillose Verwirrung der Begriffe zu erzeugen. Man kann die Urwählermassen immer nur über Persönlichkeiten abstimmen lassen, und auch dieses Verfahren führt bekanntlich nicht immer zu einer Auslese der Tüchtigen und Geeigneten. Wenn man aber das Volk zur Abstimmung über formulierte Gesetzentwürfe aufruft, dann kann dabei eigentlich nur grober Unfug herauskommen."

Insbesondere bezeichnet es der „Deutschenspiegel" als „merkwürdig", daß gerade die nationale Opposition, die sich bisland stets gegen den demokratischen Massenwahn mit Recht gewandt habe, jetzt dazu übergegangen sei, sich selbst des Volksbegehrens und des Volksentscheids als Kampfmittel zu bedienen. Es sei doch ein zweifelhafter, bedenklicher und ungeeigneter Weg, durch eine Volksabstimmung „gewissermaßen das Reich zu einem diplomatischen Akt zwingen zu wollen". Hier liege eine Vermengung von Gesetzgebung und Regierungstätigkeit vor, die, wenn sie einmal Schule machen sollte, von den verhängnisvollsten Folgen begleitet sein könnte. Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und gegen eine Regierung, die nach Auffassung der Opposition ihre außenpolitischen Pflichten nicht erfülle, gehöre ins Parlament. „In der Tat," so schließt der „Deutschenspiegel" seine Betrachtung, „bedeutet der Versuch der Opposition auf der Rechten, nunmehr im Wege des Volksbegehrens und des Volksentscheids politische Entscheidungen herbeizuführen, das Austreiben des Teufels durch Beelzebub. Solche Methoden sind immer gefährlich und können nur zum Erfolge führen, wenn sie bei ganz besonderen Gelegenheiten einmal von einem Staatsmann ganz großen Formates angewandt werden."

Daß Hugenberg dieser Staatsmann nicht ist, hat er bei dieser Gelegenheit erneut gezeigt.

Hans Delbrück †

Der bekannte Historiker Professor Hans Delbrück ist in Berlin im Alter von 81 Jahren plötzlich gestorben.

*

Mit Hans Delbrück, dem Nachfolger Treitschkes als Geschichtsprofessor an der Berliner Universität, hat das deutsche Volk einen Mann verloren, dem es viel zu verdanken hat und von dessen Arbeitserträgnissen und Forschungsergebnissen noch viele der folgenden Generationen zehren werden. Seine historischen Studien brauchen sich hinter denen anderer Geschichtsforscher nicht zu verstecken. Was ihn auszeichnete, ist vor allem die hervorragende Verarbeitung des von ihm zutage geförderten geschichtlichen und kriegsgeschichtlichen Stoffes: die sachliche Kritik und lebhafte Schilderung der Ereignisse aus früherer oder späterer Vergangenheit zeichnen seine Werke aus.

Hans Delbrück hat aber auch im politischen Leben seinen Mann gestanden. Schon vor dem Kriege sahen wir ihn als ehrlichen Patrioten gegen manche Mißstände im Kaiserreich Sturm laufen. Während des Krieges geriet er in schweren Konflikt mit den Alldeutschen und nach der Wiederherstellung des Friedens sahen wir ihn in Auseinandersetzungen mit verschiedenen Führern des alten Heeres, vor allem mit Ludendorff. Die Revolution hat er niemals gebilligt; er hat aber die Republik aus reinen Vernunftsgründen anerkannt und durch seine publizistische Arbeit versucht, aus der Vergangenheit entsprechende Lehren für die neue Staatsform zu ziehen. Aber noch wenige Tage vor seinem Tode mußte er erleben, daß gerade diejenigen, die ihm parteipolitisch noch am nächsten standen, ihn nicht verstanden hatten. Sie waren es, die ihm am 28. Juni seine Erinnerungsrede über den Vertrag von Versailles und die Lüge von der deutschen Kriegsschuld verboten.

Spitzenfabrik in Flammen.

Großfeuer in Brüssel.

⊙ Brüssel, 15. Juli. (Drahtb.)

Am Montag nachmittag brach in einer mechanischen Weberei in einer sehr belebten Vorstadt ein gewaltiger Brand aus. Die Flammen ergriffen im Nu die verschiedenen Abteilungen des Betriebes und zwar besonders die Spitzenabteilung. Auch die Nachbargebäude waren ernstlich bedroht und mußten geräumt werden. Der Schaden geht in die Millionen Franken.

Panik in Philadelphia.

Mehrere Tonnen Dynamit explodiert. – Glühender Aschenregen.

Riesenbrand im Hafenviertel.

⊙ London, 15. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Neuyork hat sich am Montag mittag in Philadelphia ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf einem Hafendamm inmitten der Stadt explodierten mehrere Tonnen Dynamit. Sämtliche Häuser der Stadt wurden erschüttert. Undurchdringliche Rauchwolken lagerten lange Zeit über allen Stadtvierteln. Die glühende Asche fiel in großen Mengen auf die benachbarten Gebäude und Hafendämme. Es entstand ein Riesenbrand. Die gesamten Feuerwehren sind eifrig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Schaden läßt sich nicht übersehen.

Zusammenstoß zweier D-Züge.

Glimpflich abgelaufenes Eisenbahnunglück in der Tschechei.

✕ Brünn, 15. Juli. (Drahtb.)

Im Bahnhof Bohuslawitz auf der Strecke Brünn—Trencansta Teplá stieß am Montag nachmittag gegen drei Uhr ein von Brünn kommender mit einem nach Brünn gehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotiven der beiden Züge schoben sich ineinander, drei Wagen entgleisten. Ferner wurde ein Bullmannwagen und ein Dienstwagen teilweise zertrümmert.

Der von Brünn abfahrende Schnellzug hatte bereits vor dem Zusammenstoß einen Unfall zu verzeichnen. Kurz nach 2 Uhr hatte er ein Fuhrwerk überfahren, wobei der Kutscher und das Pferd getötet worden waren.

Bei dem Zusammenstoß der beiden Schnellzüge wurden 20 bis 25 Reisende und Eisenbahner verletzt. Der Unfall, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, hat keinen größeren Umfang angenommen, weil die beiden Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig bemerkten. Der Lokomotivführer des anfahrenden Schnellzuges bremste scharf, während der Führer des stehenden Zuges sofort Gegendampf gab, so daß der Zusammenstoß stark gemildert wurde.

Fehmeverurteilte.

Fünf Verurteilte entlassen.

⊙ Bützow, 15. Juli. (Drahtb.)

Am Montag nachmittag sind auf Anweisung der mecklenburg-schwerinischen Staatsregierung die fünf wegen Fememordes oder Anstiftung zum Fememord in den Jahren 1925 und 1926 vom Schwurgericht Schwerin zum Tode oder zu mehrjährigen Zuchthausstrafen Verurteilten aus dem Zentralgefängnis in Bützow, wohin sie im vorigen Jahre auf Grund der Reichsamnestie aus dem Zuchthaus überführt worden waren, aus der Haft entlassen worden. Es handelt sich um Oberleutnant a. D. Schöler, Maurer Rozon, Landwirt Lipka, Feldschutzbeamter Bolzt und Schuhmacher Kalla.

Spionage in Pommern?

Seltsames Anerbieten eines Russen.

✕ Stolp, 15. Juli. (Drahtb.)

Vor einiger Zeit erschien beim Landratsamt in Stolp in Pommern ein der Spionage seit langem verdächtiger Russe, der angab, wichtige Mitteilungen über eine polnisch-französische Spionageorganisation in Ostdeutschland machen zu können. Er verlangte für die Preisgabe seiner Informationen 12 000 Mark. Das Anerbieten des Russen wurde abgelehnt, die Polizei überwachte aber den Russen, der bald darauf seine Rückreise über Warschau antrat. Nach einer Meldung der „Stolper Morgenzeitung" fand man bei dem ohne Mittel nach Deutschland gekommenen Russen 32 000 Zloty und eine genaue Aufstellung der pommerschen Garnisonen.

Gedanken um einen Gorilla.

Von

Paul Eipper.

Es ist etwas Eigentümliches, tief innen Wurzelndes um die Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Nicht auszudenken, daß es eine Zeit gegeben hat, da der Gorilla Bobby nicht in meinem Interessenkreis vorhanden gewesen ist. Und doch sind erst acht Monate vergangen, seit wir uns kennen.

Kennen? Wer will das sagen? Kennen wir Menschen überhaupt solch ein Lebewesen?

Ich war gestern abend wieder im Affenhaus des Berliner Zoo, lange Zeit, fast allein im tropisch warmen Raum. Die Dämmerung zog ihre Schattenkreise, immer karglicher fiel das Licht durch die Glasfenster der Kuppel. Die Tiere in den beiden Käfiggängen zwischen der Palmenanlage waren schläfrig geworden; ich bemühte mich, geräuschlos über den Kiesweg zu gehen und blickte durch das Gitter auf jene mit Haarfell bekleideten Geschöpfe, die von uns Menschen als die höchsten unter den Säugetieren bezeichnet werden.

Wieder einmal frage ich mich, ob wir denn hier ein Recht auf Rangordnung besitzen. Wer will sagen, wo die Entwicklung höher ist — wenn er beispielsweise im Dickhäuterhaus vor dem Gehege der indischen Elefantenmutter steht und mit nachdenklichen Blicken unter einem offenen Sinn die Wechselbeziehung zwischen Mutter und Kind betrachtet! In seiner ersten Lebenswoche lag der kleine Elefant fast immer im Strohbett oder schmiegt sich dicht an den Leib der Mutter. Stets wölbte sich über dem Wehrlosen das Säulenpaar der mütterlichen Vorderbeine, schwang pendelnd in einem uralten Rhythmus der Angriffsarm des Elefantengeschlechts, der Rüssel, wie ein lebendiger Schild. Wenn das Kind schlief und schnarchte, bewegungslos war für lange Zeit, immer pendelte der Rüssel des großen Tieres über ihm, baute über seiner Ruhe eine unsichtbare Schutzglocke. Sind und behutsam streute der Greiffinger bisweilen ein paar Heufäden über den atmenden Säugling.

Der Wissenschaftler wird über diese Worte lächeln, sie als Verstiegenheit und geistreichelnde Sentimentalität bezeichnen; jedes Muttertier habe aus seinem Instinkt heraus den Drang, die Brut zu schützen; das sei ein Naturgesetz und die Grundlage zur Erhaltung der Arten.

Schön, aber da ja eben Ernährung und Fortpflanzung die beiden Leitmotive in der Welt des Lebendigen sind, so freue ich mich ohne Rangordnung an allen jenen Tieren, die ihr Geschäftsvertum mit so viel Eindeutigkeit ausüben und — überlasse die Rubrizierung den Herren Gelehrten.

*

Zurück zum Affenhaus. Die Paviane von der letzten Afrikaexpedition hocken zusammengekauert, wie runde Riesenpilze, auf den Erhöhungen ihres Wohnraums. Im graugrünen Pelz sind sie bei diesem schwachen Licht kaum noch zu erkennen.

Aber am Boden steht ein einzelnes Tier, groß und schwer, muskelstrotzend, ungeheuer in der Verschwommenheit der Dämmerstunde. Es steht auf allen Vieren; der mächtige Kopf ist abwärts gerichtet, abwärts gerichtet ist der Blick der Augen, abwärts gerichtet die gewaltige Schnauze mit dem wehrhaften Gebiß. Und abwärts gerichtet sind die beiden prallen Milchquellen, die dieses Muttertier zwischen seinem vorderen Beinpaar trägt. Zwei winzige Zwerge, rosig getönt im zarten Fell, mit seltsam menschenähnlichen Köpfen, kindlich aber greisenhaft verfaltet, klettern an diesen kräftigen Säulen. Aus den kleinen Aeuglein sieht Neugier und Temperament; sie paschen einander und ranken sich immer wieder an den Beinen der Mutter hoch, klettern über Schulter und Rücken des großen Tieres, springen wie Eichhörnchen mutwillig von oben herunter auf den Boden, um pfeilschnell wieder aufzusteigen, eines hinter dem anderen.

Die Pavianmutter aber sieht und sieht, ist selbstverständliches Objekt zur Freude ihrer Kinder. Alles an ihr gehört diesem Nachwuchs, nicht nur die beiden Wölbungen, an denen immer wieder eines der Jungen zwischen zwei Purzelbäumen hängt und saugt.

*

Unser Gorilla aber, was treibt er? Bobby liegt längelang auf dem Rücken, die Arme hinterm Kopf verschränkt, auf jener Planke, über der eine elektrische Heizlampe montiert ist. Er bewegt sich nicht, genießt restlos den wohligen Zustand, den auch wir Menschen kennen und schätzen, wenn wir am Meeresstrand liegen und uns „braten" lassen. Seine Brust wölbt sich unter regelmäßigen Atemzügen; im roten Schein der Lampe glänzt sein ägroides Gesicht, und die großen braunen Augen blicken klug umher. Eine Persönlichkeit, ein Naturkind mit geweckten Sinnen und einer gesunden, nirgends defekten Körperlichkeit.

Eben hebt er den Kopf, nur ein wenig, so daß die Hände nicht mehr den Hinterschädel umschließen, sondern das gedrungene, muskelstarke Genick halten, und seine Augen schielen seitwärts nach unten. Dort spielt leise in der äußersten Ecke am Boden das Schimpansenkind, Toto, spielt und drängt sein Auge gegen den Türspalt unten am Parkett. Es wartet wohl auf den Wärter und scheint völlig auf diese Beschäftigung konzentriert zu sein. Aber das ist eben nur scheinbar: entweder hat der Schimpanse die kleine Bewegung des Gorilla gehört, oder er spürte den Blick seines Kameraden. Mit drei, vier flinken Kletterzügen duscht er an der Gitterwand hinauf, schwingt sich über die Rudeplanke Bobbys und hängt auch schon oben in der Kuppel, schaukelt an den beiden angeklammerten Armen über des Gorilla wulstiger Nase. Bobby rührt sich nicht; ab und zu gibt der Schimpanse einen hellen Schrei von sich, irgend einen Lockaut, und dann stellt Bobby sein Hinterbein doch, packt von unten her mit den Greifzehen, was er von Toto erhaschen kann. Das bereitet dem kleinen Schimpansen besonderes Vergnügen; jetzt läßt er eine Greifhand los, klatscht sich mit der freigewordenen gegen die Schenkel, wirbelt viele Kreise um sich selbst, und der Gorilla verstärkt dieses schwingende Toben, indem er immer wieder dem lebendigen Pendel einen Stoß versetzt.

Ach, wie es anfing, ist das Spiel zu Ende. Liebetreu betritt den Käfig, der gute Affenvater, ihr Freund und Pfleger. Er bringt die Abendmahlzeit, frisches Obst, Zwieback und Tomaten. Der Schimpanse frißt voll Gier, indes Bobby aufgerichtet neben Vater Liebetreu steht und prüfend die sauber gewaschenen Birnenschnitze betrachtet.

Stämmig ist der Gorilla und breit geworden. Sein einst graugrünes Fell glänzt jetzt kastanienbraun, fast schwarz. Er wiegt etwa 55 Pfund, fast doppelt so viel als im März 1928, da ich ihn an der französischen Riviera kennen lernte, mich mit ihm befreundete, Pflege und Fütterung übernahm, bis Hermann Rube, der große Tierimporteur, mit Gorilla und Schimpanse in den Reisewagen reichte und ich am Mittelmeer entlang fuhr, der italienischen Grenze entgegen. Zwei Tage und zwei Nächte waren wir zusammen in einem Eisenbahnkupee, unvergeßliche Stunden, naturnah und geheimnisvoll, über Schneeberge, den Rhein entlang, Richtung Berlin.

Im Sommer bekam Bobby über Nacht eine tückische Influenza; stöhnend lag er im Winkel seines Gehäges und mußte schleunigst in die Krankenstube gebracht werden. Da kamen sorgenvolle Tage. Pflege, Wartung, der Tierarzt ging aus und ein; jeder Bissen Nahrung wurde überlegt, Inhalationen gemacht und Medikamente eingeflößt. Fieber hatte sich eingestellt, Verschleimung und Husten. Tag und Nacht saßen Liebetreu und seine Frau bei dem Patienten, bis endlich die Lebensgefahr überwunden war.

Noch schlimmere Sorgen bereitete der kleine Schimpanse seinen Freunden. Wie manchesmal bin ich da in die Krankenstube unters Dach hinaufgestiegen wo er wochenlang in Quarantäne lag, mit schwerem Atem und kläglich zu schreien begann, sobald er merkte, daß man ihn wieder verlassen wollte. Ich bin stundenlang in dem Kämmerchen gesessen und habe die heißen Finger des Fiebernden in meiner Hand gehalten, während sein müdes Köpfchen kraftlos zur Seite ding. Toto verlor im Lauf der Wochen sein ganzes Haarkleid, saß kläglich und nackt, ein mitleiderregendes, krankes Kind, auf dem Deckel seiner Schlafkiste. Dann kam die Rekonvaleszenz. Und es ist nicht zu beschreiben, mit welchem Uebermut der Schimpanse nun seinen Besuch umtanzte. Das kleine Tier klatschte andauernd in die Hände, sprang über Tisch und Schlafkasten, sang hastig plappernde Laute, zog mir die Schuh aus und umschlang mich fast schmerzlich fest mit seinen langen Armen.

Wer jetzt vor dem großen Spielkäfig steht, kann sich so recht vom Wohlbefinden der beiden Tiere überzeugen. Toto ist dick und rund wie nie vor seiner Krankheit, hat langes, glänzend schwarzes Haar und einen veritablen Backenbart.

Nun sind die beiden Tiere mit ihrer Mahlzeit fertig. Sie hocken eng aneinandergeschmiegt unter ihrer Decke. Aber sobald das Heu im Schlafkasten aufgeschüttelt ist, schält sich der Gorilla heraus, balanziert auf seinen vier Händen über den runden Kletterbalken, kommt an die eiserne Leiter, nimmt sich garnicht die Zeit, sauber die Sprossen hinab zu steigen, sondern rutscht wie ein übermütiger Schuljunge pfeilschnell zu Boden. Mit holpernden Sprüngen drängt er an den Pfleger, mieft ein wenig, trommelt mit beiden Fäusten gegen die Schlafkiste, Vater Liebetreu beugt sich zu Bobby herunter, eine herhafte Umhalsung und gravitätisch steigt der Gorilla in sein Bett, wo sich Toto bereits heimlich eingenistet hat. Der Schimpanse hält ein weißes Tuchstück in seinen Händen, das er im Schlaf fest gegen seine Wangen preßt.

„Morgen früh um 7 Uhr wachen sie auf, die Kinder, in der Nacht rühren sie sich nicht. Schlaf ist gesund", sagt Frau Liebetreu durch die Gitterstäbe zu mir herüber.

Oertliches.

16. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Ablehnender Bescheid an den Landgemeindetag.

Verkündung des Gesetzes am 31. Juli?

AZ. Wie wir hören, hat der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches endgültig den Antrag des deutschen Landgemeindetages und einige rheinisch-westfälischer Gemeinden auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Inkrafttretung des Umgemeindungsgesetzes abgelehnt. Soweit der Landgemeindetag selbst in Frage kommt, scheint die Begründung sehr unklar zu sein. Sie liegt im Augenblick in Berlin noch nicht vor, wird aber sogleich der Oeffentlichkeit übergeben, wenn sie einläuft. Offenbar hat der Staatsgerichtshof den Antrag des Landgemeindetages zusammen mit denen verschiedener westfälischer Städte behandelt und ist dabei zu einer generellen Ablehnung gekommen, weil einige Gemeinden ihren Anträgen Forderungen beigefügt hatten, die sich praktisch nicht verwirklichen ließen. Durch diese Ablehnung wird aber die Klage selbst nicht berührt.

Inzwischen wird an der Redaktion und Drucklegung des Gesetzentwurfes weiter gearbeitet. Im Innenministerium hofft man, am 31. Juli das Gesetz in der preußischen Gesetzessammlung veröffentlichen zu können, so daß es dann am 1. August in Kraft tritt.

*

Es darf nunmehr also mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß das Gesetz in diesen Tagen verkündet wird. Unabhängig von dieser Weigerung des Staatsgerichtshofs geht natürlich die Festlegung der Einzelheiten und die Klärung der Unstimmigkeiten des Gesetzes seinen Weg. Ob wir den Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid behalten oder nicht, hängt nach wie vor vom Ministerium ab, dessen Entscheidung in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird.

Zusammenstoß mit einem Polizeiauto.

Noch glimpflich abgelaufener Zusammenstoß.

lo. Am Montag abend gegen 19 Uhr entstand am Rolitteplatz ein großer Auflauf, als ein Zusammenstoß zwischen zwei Autos erfolgte. Ein mit Polizeibeamten besetzter Personenkraftwagen stieß, als er von der Josefstraße in die Bochumerstraße einbiegen wollte, mit einem anderen Auto zusammen. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt, nur die Fahrzeuge wurden etwas beschädigt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Ein Mann schießt auf eine Frau.

Auflebung eines alten Streites.

P. Am Montag, gegen 18.30 Uhr, geriet ein in der Mäckernstraße wohnender Mann mit einer in demselben Hause wohnenden Frau in Streitigkeiten. Der schon seit längerer Zeit zwischen beiden bestehende Zwist loderte von neuem auf. Der Mann feuerte aus einer Pistole einen Schuß auf die Frau, der aber glücklicherweise fehl ging. Das Ueberfallkommando der Polizei war sofort zur Stelle, trennte die Streitenden und beschlagnahmte die Pistole. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

* **Sammeltransport für Ferienkinder.** Auf Anfrage und Bitte von verschiedenen Seiten ist das evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt, Wiehagen 26, bereit, in Sammeltransporten Ferienkinder mit Einladungen bis 16 Jahre alt nach Sammelpunkten in Deutschland unter Begleitung zu bringen und nach den Ferien abzuholen, wenn nach einer Gegend mindestens zehn Kinder fahren. Es wird daher um schleunige Anmeldung unter Einzahlung des halben Fahrpreises der Holzklasse gebeten, um festzustellen, ob und wohin solche Transporte nötig sind. Für Ostpreußen (Grenzmark) läuft der Meldetermin am 18. Juli ab. Die Liste nach Mindener-Rabensberg ist schon überzeichnet, aber nach Sternberg und Prignitz ebenso wie nach Schwerin können noch Kinder gemeldet werden.

* **Landaufenthalt.** Nach Zeven in Hannover reisen geladene Kinder am Freitag, 26. Juli, im Transport, und wer es noch nicht weiß, kann sich anschließen und melden. Für Schulentlassene bis 17 Jahre sind immer Stellen offen, evtl. für die Ferien hier. Es scheint aber kein Verlangen nach solchen Ferienstellen beim Bauern zu sein, denn auf Umfrage bei etwa 120 Kindern im kirchlichen Unterricht hat sich nur eins gemeldet. Anfragen beantwortet P. Schmidt (Lilienberg), Bismarckstraße 292.

* **Landaufenthalt.** Meldungen zu den Kinder-Ferientransporten nach Ostpreußen, Brandenburg (Westpriegnitz), Oberschlesien, Landsberg a. d. W. und Schwerin a. d. W. werden noch bis zum 18. Juli einschließlich angenommen. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Näheres: Evangel.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26.

* **Viehmarkt.** Am Mittwoch, den 17. Juli, findet auf dem Heinrichsplatz in Gelsenkirchen Viehmarkt statt.

P. **Wem gehört das Fahrrad?** Auf Zimmer 65 unseres Polizeiamtes befindet sich ein Herrenfahrrad Marke „Clio", Nr. 186 129. Eigentumsansprüche wollen alsbald auf dem Polizeiamt angemeldet werden.

K **Auch Gesangsständchen.** Der evgl. Männer-Chor Gelsenkirchen machte am gestrigen Montag den Insassen des Gerichtsgefängnisses eine große Freude. Die Sänger begaben sich zum Gefängnis und sangen in demselben eine Reihe schöner Volkslieder, die allseits Freude auslösten. Anschließend gingen die Sänger zu Herrn Stadtgartendirektor Simon und brachten diesem ein Ständchen zum 30jährigen Ortsjubiläum. Unter Leitung des Herrn Bröll erledigte sich der Verein seiner Aufgabe in bester Weise.

Grubenbrand auf Zeche Katharina.

Schnelle Ausdehnung des Feuers von der fünften zur vierten Sohle. — Zahlreiche Rettungskolonnen eingesetzt. — Ein Rettungsmann Opfer seines Wagemutes.

Vier Bergleute abgeschnitten, anscheinend Opfer von Feuer und Qualm.

Kray, 15. Juli.

Am Montag erhielten wir eine Reihe von Nachrichten unserer Mitarbeiter in Kray, in denen uns ein schweres Grubenunglück auf Zeche Katharina in Kray mitgeteilt wird. Vom Oberbergamt in Dortmund erhalten wir folgenden amtlichen Bericht:

„Auf der Schachtanlage Katharina bei Essen ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Grubenbrand ausgebrochen, der eine Bauabteilung vergast hat. Es sind dabei vier Bergleute abgeschnitten worden, über deren Schicksal vorläufig Ungewißheit herrscht. Die Rettungs- und Eindämmungsarbeiten sind im Gange; sie sind aber sehr schwierig und zeitraubend. Weitere Menschenleben sind nicht in Gefahr. Die Belegschaft der Schachtanlage muß vorläufig feiern. Die amtliche Untersuchung ist im Gange."

Am Montag morgen gegen 4 Uhr, zur selben Zeit, als noch zahlreiche Gäste die Jubelfeier des Artillerievereins und des Ortskriegerverbandes verließen, durcheilte plötzlich die Kunde von einem schweren Grubenunglück auf Zeche Katharina die Gemeinde. Schreckensbleich blieben die zur Morgenschicht eilenden Bergleute vor den geschlossenen Zechentoren stehen, nur wenigen wurde die Ansahrt gestattet.

Dichter gelber Rauch entströmt den Ventilatoren,

ein Zeichen, daß in der Grube ein Brand ausgebrochen ist. Die Rettungsmannschaft der Grube wird alarmiert, kurze Zeit nachher sausen auch die Rettungsabteilungen mit Rauchhelmen und Gasmasken von den Zechen Prosper aus Bottrop, Rhein-Elbe Gelsenkirchen und Bonifazius Kray heran und fahren nach kurzer Information an. Die Betriebsbeamten und der inzwischen eingetroffene Vertreter der Bergbehörde, Oberbergrat Lange, übernehmen die Führung. Im Revier 1 des Westfeldes der Zeche, Revierfeiger Strathmann, ist bei Auswechselungsarbeiten an einem Förderhaspel auf der vierten Sohle auf bisher nicht geklärte Weise in dem dazugehörigen Blindschachte ein Brand entstanden, der sich so schnell verbreitete, daß der Blindschacht, ein Querschlag und eine 500 Meter lange Wetterstrecke sich

dicht mit Rauchgasen anfüllten.

Dem im Revier tätigen Wettermann und zwei Zimmerhauern wurde der Rückweg abgeschnitten, ein vierter Knappe, der Rettungsversuche unternahm, kehrte gleichfalls nicht wieder, so daß

alle vier als verloren zu betrachten sind.

Die Namen derselben sind: Zimmerhauer Budd und Winkler und die Wettermänner Meiosch und Feigt aus Kray. Den Rettungskolonnen war es

trotz todesverachtender Versuche nicht gelungen,

in dem ungeheuren Rauch und in der langen Strecke bis zum Brandherde vorzudringen; das ganze westliche Feld mußte abgemauert werden. Eine Gefahr für den östlichen Teil der Grube besteht nicht. Die gesamte Belegschaft der Morgen- und Mittagschicht mußte feiern, dem Vernehmen nach konnten die Reparaturhauer der Nachtschicht wieder einfahren. Inwieweit die Förderung der Zeche gestört ist, wird erst die nähere Untersuchung ergeben, auch über die Ursache des Unglückes wird erst nach Abschluß der amtlichen Prüfung etwas mitgeteilt werden können.

Das Feuer noch nicht gelöscht.

ko. Im Laufe des Tages sind auch Rettungstrupps von Consolidation nach dem Unglücksschacht gerufen worden. In den Abendstunden waren hauptsächlich noch die Rettungsmannschaften von „Rheinelbe" und ein Trupp von Consolidation mit den Abdämmungsarbeiten beschäftigt, während ein anderer Trupp von Consolidation auf der fünften Sohle in Reserve liegt. Bis zur Drucklegung hatte der Brand noch kein Ende genommen und wird voraussichtlich noch andauern, da man nach wie vor durch die überaus große Rauch- und Hitzeentwicklung nicht heranzukommen vermag. Ueberall werden Brandämme gesetzt. Nachdem der Ausdehnung des Feuers Einhalt geboten ist, bleibt nur noch die einzige Möglichkeit, abzuwarten, ob die Rauch- und Gasschwaden durch die Wetterführung herausgespült werden, damit man mit den entsprechenden Geräten vorgehen und nach den Vermißten suchen kann. Ueber die Entstehungsursache des Brandes sind zwar einige Vermutungen im Umlauf, doch wird sich Abschließendes erst nach der genauen Untersuchung durch die Oberbergbehörde ergeben.

Betriebsunfall auf Zeche Constantin.

R. Bochum, 15. Juli.

Auf Schacht 6/7 der Zeche Constantin ereignete sich im Uebertagebetrieb ein schwerer Betriebsunfall, dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Die Arbeiter Robert Wiedl und Richard Friedrichs aus Bochum, die mit Arbeiten am Kohlenbunker beschäftigt waren, stürzten aus noch nicht bekannter Ursache bei Ausführung ihrer Arbeit aus einer Höhe von etwa zwanzig Meter in die Tiefe. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Wiedl war 28 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes; Friedrichs war 21 Jahre alt und ledig.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

4000 Mark für den VDA.

Das Ergebnis des Werbesonntages in Gelsenkirchen.

Ein Dank an alle!

* Der Werbetag des VDA. ist vorüber. Der Erfolg der Veranstaltung ist ein überaus günstiger. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben so viele Kräfte unserer Stadt, Einzelpersonen und Schulen beigetragen, daß es nicht möglich ist, ihnen allen einzeln zu danken.

Dem Verein für das Deutschtum im Ausland ist es aber ein Bedürfnis, allen Mithelfern und Mithelferinnen wenigstens herzlichsten Dank auszusprechen, vor allem der Leiterin der mit soviel Umsicht und Tatkraft geschaffenen Organisation, Frau Burgmer, und den zahlreichen übrigen Damen, deren Namen wir hier nicht anführen können, den Leiterinnen und Helferinnen der einzelnen Stellen, die in musterhafter Weise die Vorbereitungen durchgeführt haben und deren unermüdlichem Eifer und selbstloser Hingabe im wesentlichen der Erfolg zu danken ist. Wer all die Schwierigkeiten einer solchen Vorarbeit kennt, kann einigermaßen ermessen, welch ungeheure Arbeit sie in diesen Tagen geleistet haben.

Vor allem gebührt weiter

unser Dank allen jungen Sammlerinnen.

Sie haben es sich nicht verdrießen lassen, die freien Stunden des Sonntags — für viele wohl nach schwerer Wochenarbeit — bereitwilligst für das vaterländische Hilfswerk zu opfern. In brennender Sonnenglut sind sie unermüdlich Straßen auf und Straßen ab gewandert und haben immer wieder mit Eifer und Freundlichkeit ihre Blümchen angeboten. Es ist uns leider nicht möglich, die Hunderte von Namen und den Erfolg ihrer Arbeit im einzelnen hier bekannt zu geben. Da aber gewiß vielen von ihnen daran gelegen ist,

den Erfolg ihrer Arbeit zu erfahren,

so werden bei den Leiterinnen der einzelnen Bezirke die Listen mit den betr. Angaben ausgelegt werden und zwar wie folgt:

Altstadt
Frl. Pfeiffer, Hochstraße 42.
Frl. Traut, Hindenburgstraße 32.
Neustadt
Frau Knop, Bochumerstraße 39.
Ueckendorf
Frau Platte, Bochumerstraße 223.
Schalke
Frau Koehn, Grillostraße 60.
Heßler
Frau Kaller, Friedenstraße 3.
Schalke-West
Frau Kleingrothaus, Am Stadtgarten 18
Bismarck
Frau Linden, Franziskusstraße 2.
Bulmke
Frau Asbeck, Bulmkerstraße 6.
Rotthausen
Frau Dr. Escher, Schonnebeckerstraße 3.

Möge ihnen allen das freudige Bewußtsein, zu dem schönen Erfolge beigetragen zu haben, der beste Lohn sein für all ihre Arbeit und Mühe!

Neben der persönlichen Arbeit der Helferinnen hat uns vor allem auch die geschickte Aufklärungsarbeit der Presse wertvolle Dienste geleistet. Sie hat in dankenswerter Weise den Boden für die spätere erfolgreiche Sammelarbeit vorbereitet. Auch danken wir den Direktionen der Bochum-Gelsenkirchener und Essener Straßenbahnen sowie der Polizei für das verständnisvolle freundliche Entgegenkommen, durch das sie die Durchführung der Sammelarbeit so wesentlich erleichtert haben. Wir möchten ferner nicht unterlassen, Herrn Degenhard für die freundliche Ueberlassung seines Büros im Georghaus unseren besten Dank auszusprechen.

Die Sammlung hat im ganzen etwa 4000 Mark ergeben,

so daß dem Landesverband Westfalen ein recht ansehnlicher Betrag zur Unterstützung der von ihm betreuten deutschen Auslandsschulen zugeführt werden kann. Manche Not kann damit gelindert, manche Freude bereitet werden.

Neben dem materiellem Gewinn aber hat die Veranstaltung eine willkommene Gelegenheit geboten, den Gedanken und die Bedeutung der Vereinsarbeit — der Unterstützung bedrohter deutscher Schulen im Ausland — in weite Schichten unserer Bevölkerung zu tragen, und wird hoffentlich dazu dienen, dem Verein mit seiner vaterländischen ohne Rücksicht auf Partei und Glaubensbekenntnis durchgeführten Arbeit weitere Freunde und Mitglieder in unsrer Stadt zu gewinnen.



Wer konnte nein sagen! Photo Donner
Eine Gruppe der jungen Mädchen, die Kornblumen verkauften

Persönliches.

Ihr achtzigstes Lebensjahr vollendete am 14. Juli Frau Witwe Heinrich Weißhaupt in der Haferkampstraße. Am Samstag abend sang der Chor der evangelischen Frauenhilfe Haferkamp ihr den Geburtstag ein. Am Geburtstage selbst erschien Pfarrer Peter mit dem Chor des Jungmädchenvereins Haferkamp unter Führung von Schwester Martha und übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde und der Vereine des Haferkamps. — Am 18. Juli kann auch Frau Witwe Leichner in der Wilhelmstraße auf 80 Jahre ihres Lebens zurückschauen. Auch da werden die Vereine und der Bezirksgeistliche nicht fehlen. Eine besondere Feier wird veranstaltet werden, wenn die Vorsitzende der Frauenhilfe Haferkamp Frau Pastor Peter von ihrer so unbedingt notwendig gewordenen Erholungsreise zurückgekehrt ist.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

— Ein Händler B. ärgerte sich auf der Bahnhofstraße darüber, daß ein Schupobeamter einem Betrunkenen, den er zur Wache bringen wollte, eine Ohrfeige gab. Er mischte sich ein und während er dem Betrunkenen den entfallenen Hut aufsetzte, verlangte er vom Beamten, dieser sollte den Mann freilassen, andernfalls er dafür sorgen wolle. Tatsächlich hatte der Beamte den Betrunkenen geohrfeigt, weil dieser ihn getreten hatte. Später wurde dann B. festgenommen. Er widersetzte sich. Urteil: wegen Beamtennötigung und Widerstandes 70 Mark Geldstrafe.

*

— Ein Autoschlosser sollte sich nicht lange seiner Freiheit erfreuen. Kaum ein halbes Jahr auf freien Sohlen, stieg er in ein fremdes Auto an der Kreuzstraße und fuhr ab. In Dordel bot er sich in einer Wirtschaft an, zwei Gäste für drei Mark nach Bochum zu fahren. Auf ging es in die wilde Jagd. Unterwegs platzte ein Reifen. Trotzdem er einen Ersatzreifen bei sich führte, fuhr er getrost weiter. Er fiel jedoch bei einem Beamten auf, der nun an einen Autodiebstahl glaubte. Festgenommen bequemte er sich zu einem Geständnis. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerkschaftliches.

* **Aussperrung im nordwestdeutschen Tischlergewerbe.** Auf Beschluß der Vereinigten Tischlerinnungen Nordwestdeutschlands sind mit Wirkung vom 15. Juli die Gesellen im nordwestdeutschen Bezirk ausgesperrt worden. Es handelt sich nicht um Lohnstreitigkeiten, sondern um andere Forderungen, die das Handwerk als untragbar abgelehnt hat. Da sich die Gesellen in einigen Innungen bereits seit Wochen im Streik befinden und dieser auch auf das Verbandsgebiet weiter überzugreifen droht, stellt die Aussperrung eine Abwehrmaßnahme dar.

Kirche – Schule – Haus.

p. Der evangelische Jungmädchenverein Haferkamp beging am Sonntag sein Jahresfest in den Räumen des Kindergartens Haferkamp, der bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt war, trotz vielfacher anderer Veranstaltungen wie Westfälisches Sängerbundesfest, Familienausflug des evgl. Arbeitervereins Bismarck usw. Seine Begrüßungsworte schloß Pfarrer Peter an den 111. Psalm an, worauf die Festversammlung das Haferkämper Vereinslied der evgl. Frauenhilfe und des evgl. Jungmädchenvereins: „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ" anstimmte. Ein Begrüßungsgedicht, gesprochen von Luise Hillscher, leitete über zu dem Chore: „Der Herr hat Großes an uns getan", den die Sängerinnen unter dem rührigen Leiter Erwin Köster schon morgens im Hauptgottesdienst der Christuskirche bei dem Kirchgange des Vereins tadellos vorgetragen hatten. Nach der Kaffeepause wurde der zweite Teil mit dem Chore: „Wenn der Lenz beginnt" eröffnet. Es folgte ein wunderbarer Frühlingsreigen, und den Schluß des zweiten Teiles bildete der Chor: Wie ist doch die Erde so schön." Eingeleitet wurde der dritte Teil des Festes mit dem Chore: „Wer jetzig zeitig lieben will muß haben tapfres Herze." Luise Saapke sprache darauf in gutem Vortrage den Vorspruch zu dem Festspiele: „Der Stärkste". Die Aufführung dieses Stückes, das abwechselnd durch gemeinsame Gesänge unterbrochen wurde, kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden, da alle Darstellerinnen ihr Bestes gaben, um zu beweisen, daß nicht das Geld, auch nicht die Sorge und ebenso nicht der Leichtsinn die Stärksten sind, sondern das Gottvertrauen, das allein auch unserem Volke in Not wieder zum Aufstiege verhelfen kann. Pfarrer Peter sprach im Anschluß an Offbg. 2, 10, zu den 10 Vereinsgenossinen, die von Schwester Martha mit dem grünen Kreuze geschmückt wurden. Während der Defonierung ertönte leises Harmoniumspiel, das überging in die Melodien des Gebetsliedes: „Mein Schöp-

Wie man Schönheitsfehler, unreinen Teint, Pickel, Pusteln, Wimmerln beseitigt.

Von Spezialarzt Dr. med. Wolzer.

Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckooh-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine Haut und verjüngt um Jahre.

sor sich mit bei", das die 10 Jubilarinnen sangen. Mit Gebet und Segen schloß Pfarrer Peter dann das in allen Teilen vorzüglich gelungene Jahresfest.

* Die Evangl. Frauenhülfe Bismarck-West von Frau Pastor Schmidt feiert am Mittwoch, 24. Juli, ihr Jahresfest bei Mehring, nachmittags 3 Uhr. Kaffeekarten für 60 Pfg. sind bei den Sammlerinnen und bei der Kasse zu haben. Tassen und Zucker ist mitzubringen, doch ist Kuchen auch im Saale zu kaufen.

* An die Evangelisation Bismarck-West in unserem Gemeindehaus West wird erinnert. Den Festgottesdienst am Sonntag 9.30 Uhr hält Herr Pastor Schmidt, da Herr Pastor Peter dessen Frühgottesdienst übernommen hat. Im Festzug der Sänger war als Wahrzeichen unseres Stadtteils unser Gemeindehaus dargestellt. Das machte uns froh und stolz. Möchten sich recht viele nun auch diesen Sammelpunkt evangelischen Lebens von Innen besehen.

* Mitternachtsmission Gelsenkirchen. Johannes Helfert, der Berufsarbeiter des Bundes der Westdeutschen Mitternachtsmission, spricht morgen (Mittwoch) in der Frauenhilfe Altstadt, Gabelsbergerstraße 14. Beginn 4.30 Uhr nachmittags.

* Zeltevangelist W. Wolf (Bethel bei Bielefeld) hält Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Juli, Vorträge und zwar spricht er am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Blau-Kreuz-Verein 1 (Luisenschule, Ringstraße 70) und am Freitag, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Florastraße 111. Jedermann hat freien Zutritt.

Westfälischer Gemeinschaftstag.

Provinzial-Bibelkursus.

* Aus Anlaß des Westfälischen Gemeinschaftstages spricht Zeltevangelist Wolf (Bethel bei Bielefeld) Samstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, in der Altstadter Kirche. Das Thema lautet: „Vier köstliche Dinge". — Sonntag, den 21. Juli, vormittags 9.30 Uhr, Festgottesdienst in der Altstadter Kirche. Festprediger Missionsinspektor Henrichs (Barmen). Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Vereinshauses, Mühlenstraße 22—24, Gemeinschaftskonferenz. Vortrag von Missionsinspektor Henrichs über: Halte, was du hast!" Anschließend Aussprache. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. — Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juli findet ein Provinzial-Bibelkursus statt. Das Thema heißt: „Vorbilder und Warnungstafeln der heiligen Schrift." Referenten sind: Zeltevangelist Wolf und Gemeinschaftspfleger Hoffermann. Jeder der beiden Tage beginnt vormittags 9 Uhr mit einer Gebetsgemeinschaft. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr werden die Referate gehalten, denen sich Aussprachen anschließen. Die Zusammenkünfte des Bibelkursus sind im Bergmannsheim, Bochumerstraße 79. Der Eintritt zu sämtlichen Versammlungen ist frei.

Aus den Kriegervereinen.

* Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am Sonntag hielt der Verein seinen Monatsappell im Vereinslokale ab. Die Leitung hatte der 2. Vorsitzende, Kamerad Buch. Eine Einladung des Kriegervereins Haferkamp-Horst wurde bekanntgegeben. Der Verein wird durch eine Fahnendeputation vertreten sein. Anschließend gab Kamerad Buch Bericht über den in Minden stattgefundenen 58. Westf. Kriegerverbandstag. Weiter wurde ein Schreiben der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft über Anwachsen der Unterstützungen in den Jahren 1924/28 bekanntgegeben. Berührt wurde noch die am 6. Oktober stattfindende Feier des 55jährigen Bestehens des Vereins. Endgültige Beschlußfassung über Gestaltung der Feier erfolgt in der nächsten Versammlung am 4. August. Beschlossen wurde weiter, daß in der kommenden Generalversammlung der Fahnenträger sowie die beiden Fahnenbegleiter zur Wahl gestellt werden. Zum Schluß las Kamerad Dörmann noch einen Artikel aus der Kyffhäuserzeitung über Beteiligung an Veranstaltungen der Kriegervereine und Bekennung zum Kyffhäusergeiste der Versammlung vor und empfahl, im vorgetragenen Sinne zu wirken und zu arbeiten.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

* Die Frauengruppe des ost- und westpreußischen evangelischen Arbeitervereins hielt am Sonntag bei [illegible] eine gut besuchte Versammlung ab. Die 1. Vorsitzende gab Bericht über den Vormonat. Nach Verlesung der Niederschrift durch die 1. Schriftführerin gab die Kassenprüferin Frau Borgfeld Bericht über den Kassenbestand vom 2. Quartal. Da dieser einen schönen Bestand aufwies, so wurde der Kassiererin Entlastung erteilt. Es wurden hier neue Mitglieder aufgenommen. Auch wurde ein erweiterter Vorstand gewählt, der nunmehr zehn Frauen zählt. Die neu gewählten Beisitzer sind Frau Rudrofier, Frau Kalisch, Frau Nowozin und Frau Raschakowski. Danach ging man zur Gründung einer Sterbekasse über, die fürs erste mit 50 Pfennig Umlage begonnen wird. Dann wurde noch der Ausflug besprochen und zwar mit Kindern am 13. August nach Hetter. Die Kinderbelustigungen und Bescherungen zahlt die Frauengruppe. Nächste Versammlung ist am 25. August nachmittags 3 Uhr.

* Evangel. Volksverein Schalke. Die zweite Quartalsversammlung wurde vom dritten Vorsitzenden, Herrn Karl Hansmann, mit einem Begrüßungswort eröffnet. Der in dem letzten Quartal gestorbenen Mitglieder Sobottka, Borck, Breuer, Wilk und Witwe Padst wurde gedacht. Nach Genehmigung der Niederschrift gab der Kassenprüfer Dörmann den Bericht vom zweiten Quartal. Auf Antrag des Kassenprüfers Thielert wurde dem langbewährten Kassierer Georg Lerch Dank und Entlastung erteilt. Einen ausführlichen Bericht von Iserlohn gab Heinr. Umbach. Er wies darauf hin, daß wir uns als evangel. Brüder immer mehr zusammen finden möchten, und uns nicht nur evangelisch nennen, sondern auch evangelisch betätigen müssen. Den Bericht von der letzten Kreistagung gab der Schriftführer. Die dort gefaßten Beschlüsse wurden angenommen. Der Einladung des evangel. Gesellenvereins Gelsenkirchen I zu seinem 2. Stiftungsfest soll Folge geleistet werden. Auf die Freilichtspiele der Theatervereine Gelsenkirchen-Buer wurde hingewiesen. Auf den am kommenden Sonntag, den 21. Juli, stattfindenden Familienausflug wurde aufmerksam gemacht. Abmarsch 1.45 Uhr mit Musik vom Vereinshause. Nach Erledigung kleinerer Vereinsarbeiten wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. Nächste Versammlung am 18. August.

Stadtteil Buer

Ertappte Wäschediebin.

Eine verstockte Sünderin, die nichts eingestehen will.

ft. Vor dem Buerschen Gericht hatte sich die Ehefrau B. aus Buer zu verantworten. Sie war von einem Junggesellen beauftragt worden, seine möblierten Zimmer zu putzen. Eines Tages, als sie die Zimmer in Ordnung brachte, befand sie sich allein in der Wohnung der Hauswirtin. Sie benutzte diese Gelegenheit, alle Schränke und Behälter zu durchwühlen und sich einen großen Posten Wäsche und Damenkleider anzueignen. Am folgenden Tage bemerkte sie den Diebstahl. Ihr Verdacht richtete sich sogleich gegen die Putzfrau. Aber erst nach vier Wochen machte die Bestohlene der Kriminalpolizei Meldung. Trotzdem aber konnte die Putzfrau des Diebstahls überführt werden, da bei ihr die gestohlenen Gegenstände vorgefunden wurden. Die Putzfrau jedoch behauptete, die bei ihr vorgefundenen Gegenstände seien ihr Eigetum. Da sich an den Gegenständen mehrere Merkmale befanden, die von der Geschädigten genau bezeichnet wurden, wurde die Frau des Diebstahls überführt. Sie legte schließlich auch ein Geständnis ab. In der Gerichtsverhandlung bestritt sie jedoch von neuem den Diebstahl und behauptete, sie habe aus Angst, verhaftet zu werden, ein Geständnis abgelegt. Das Gericht aber verurteilte sie mit Rücksicht darauf, daß sie hartnäckig leugnete und darauf, daß sie bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

ft. **Schwerer Unfall eines Bueraners.** Auf der Borkenerstraße in Holsterhausen ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounfall. Der trotz der Straßenarbeiten sehr starke Verkehr wurde dem Bergmann Richard Neubert aus Hassel zum Verhängnis. Als Neubert mit seiner Tochter auf einem Fahrrad die Borkenerstraße befuhr, stürzte Neubert über einen Stein. Er wurde von einem hinter ihm herfahrenden Personenkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Neubert blieb bewußtlos liegen. Man schaffte den Bedauernswerten zum Krankenhause, wo außer anderen Verletzungen auch ein schwerer Schädeldruch festgestellt wurde.

ft. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am 14. Juli gegen 22 Uhr auf der Polsumerstraße hierselbst. Hier wurde ein vierzehnjährige Junge O. B. von einem Motorradfahrer, der aus der Richtung Polsum kam, beim Ueberholen angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch er eine Wunde am rechten Arm erlitt. Auch der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten durch den Fall leichte Hautabschürfungen. Der Motorradfahrer war nicht im Besitze der erforderlichen Papiere, so daß dieserhalb noch besondere Anzeige erstattet ist.

ft. **Ein Freund von Stielbonbons.** Eines Tages sah der Bergmann K. aus Hassel, wie ein Reisender sein Fahrrad, an dem sich Pakete befanden, auf den Hof stellte und sich in ein Haus begab. Diese Gelegenheit benutzte K. und entwendete die Pakete, in denen sich Stielbonbons befanden. Am nächsten Tage wurde bei K. eine Haussuchung abgehalten und das gestohlene Gut vorgefunden. Sein Erstaunen war daher groß, als er von der Schicht nach Hause kam und seine Frau ihm den Vorfall erzählte. Darauf eilte er schnell zur Polizei und erzählte hier, er sei sinnlos betrunken gewesen. Das glaubte ihm die Polizei ebensowenig wie das Buersche Gericht, das ihn gestern zu einer Geldstrafe von fünfzehn Mark verurteilte.

ft. **Mißglückter Einbruch.** In der Nacht zum 15. Juli gegen 1 Uhr wurde von einem Dieb versucht, in der Marlerstraße in einer in der Ortskrankenkasse gelegenen Wohnung einzubrechen. Der Dieb gelangte zunächst von der Hofseite aus über einen Zaun und dann über eine Mauer. Unter Zuhilfenahme der eisernen Fenstervergitterung kletterte er dann bis zur ersten Etage. Durch das offen stehende Oberlicht eines Fensters versuchte er dann, das Fenster zu öffnen und so in das Innere zu gelangen. Beim Oeffnen des Fensters gab es ein Geklirr von Flaschen, die auf der Fensterbank standen. Hierdurch wurden die Bewohner aus dem Schlafe geweckt und machten Licht, worauf der Dieb das Weite suchte und auf dem gekommenen Wege flüchtete.

ft. **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Einem an der Erlestraße wohnhaften Lehrer K. B. wurde am 13. Juli auf der Alderstraße sein Herrenfahrrad entwendet. Das Rad trägt die Marke Misa und die Nr. 370366 und hat einen Wert von 120 Mark.

ft. **Stecheisen und Schere als Waffen.** Zwei an der Oberfeldingerstraße wohnhafte Bergleute W. Ch. und W. B. wurden wegen gefährlicher Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Als zwei in derselben Straße wohnhafte Gebrüder K. wegen eines geringen Vorfalles mit den beiden in einen Wortwechsel gerieten, wurden sie von den Beschuldigten mit einem Stecheisen und einer Schere mißhandelt. Während der eine Bruder einen Schlag mit dem Stecheisen über den Kopf erhielt, wurden dem zweiten Bruder mit der Schere zwei Stiche in den rechten Unterarm beigebracht und stellte der Arzt eine Verletzung der Armsehne fest.

Az. **Ortsverein der DVP. Buer.** Heute abend um 8 Uhr veranstaltet die DVP. Buer-Mitte einen Werbeabend, zu dem wir alle Parteifreunde herzlich einladen. Als Referent spricht Herr Fr. Gerken über das Konkordat und Herr Fr. Mehring über die politischen und wirtschaftspolitischen Tagesfragen.

ft. **Studenbrand an der Bochumerstraße.** Am 15. Juli gegen 3.50 Uhr wurde von zwei Polizeibeamten auf ihrem Streifengange beobachtet, wie aus einem Giebelfenster eines an der Bochumerstraße gelegenen Hauses eine starke Rauchwolke emporstieg. Die sofortigen Feststellungen ergaben, daß daselbst in einem Zimmer ein Brand ausgebrochen war, der jedoch von den Brandbetroffenen sofort gelöscht worden ist. Verbrannt sind ein Ruhebett, eine Steppdecke und eine Tischdecke. Die Ursache des Brandes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der vom Brande Betroffene auf dem Ruhebett ein Zigarette rauchte und dabei einschlief oder aber ein zum Anzünden der Zigarette benutztes Streichholz achtlos fortgeworfen hat.

ft. **Radiater Wirtshausgast.** Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein an der Körnerstraße wohnhafter Bergmann H. F. zur Anzeige gebracht. H. befand sich in der Nacht zum 15. Juli in einer an der Polsumerstraße gelegenen Wirtschaft und warf daselbst nach einem vorausgegangenen Wortwechsel einem Gastdausangestellten ein Bierglas gegen den Kopf, wodurch derselbe erheblich verletzt wurde, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nachdem die Person aus dem Lokale verwiesen wurde, schlug sie noch eine Glasscheibe in der Haustür ein.

F. **Rowdytum am hellen Tage.** Einen riesigen Menschenauflauf gab es gestern gegen 14 Uhr auf der Essenerstraße. Hier waren sich fünf Burschen in die Haare geraten, wovon sich vier auf den letzten losstürzten. Dieser wurde zu Boden geworfen, worauf die vier auf ihn losschlugen. Der Arbeiter Sch. tat sich hierbei besonders hervor, indem er mit den Absätzen auf den am Boden Liegenden eintrat und dabei eine unerhörte Roheit an den Tag legte. Nach langem Kampfe konnten die Rowdys zur Wache gebracht werden.

Az. **Bestische Musikschule.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der heute abend im Lyzeum stattfindende Schüler-Vortragsabend pünktlich um 8 Uhr beginnt.

Generalversammlung

des evgl. Arbeiter- und Bürgervereins Buer-Nord.

ba. Nach der üblichen Begrüßung der zahlreich Erschienenen gab der Vorsitzende zunächst die Tagesordnung bekannt. Alsdann gedachte er des gestorbenen Mitgliedes, Kaufmann Richter, würdigte dessen Offenherzigkeit, sowie rührige Anteilnahme am Vereinsleben und bedauerte lebhaft die Nichtbeteiligung des Vereins anläßlich der Beerdigung, da, trotz der auch an dieser Stelle dringenden Ermahnung, dem Vorstand von dem Hinscheiden des Herrn Richters nichts mitgeteilt wurde. Im Zusammenhang hiermit wurden die Mitglieder nochmals gemahnt, ihre Angehörigen auf die Bestimmungen, sowie etwaige Aenderungen der Vereinssatzungen hinzuweisen und über sonstige Beschlüsse zu unterrichten. Es ist eine billige Forderung, die, wenn sie befolgt wird, beide Teile, den Vorstand und die Mitglieder, einträchtig nebenher gehen läßt. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. — Es erfolgten zwei Neuaufnahmen. Nach dem vom Kassierer Malkorn gegebenen Kassenbericht für das laufende Halbjahr ist guter Jahresrechnungsabschluß zu erhoffen. Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit zahlreiche Aufnahmen von über 45jährigen gemeldet wurden und daß naturgemäß dadurch die Finanzlage des Vereins sich ungünstig auswirkt, wurde Paragraph drei der Satzungen, im dritten Satz, wie folgt geändert: ... können Mitglieder des Vereins werden, haben jedoch in den ersten fünf Jahren keinen Anspruch auf die Vorteile des Vereins (bisher „im ersten Jahre"). Einstimmig wie vor wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: „In Notgeratenen Mitgliedern können, auf Antrag beim Vorstand, nach vorgenommener Prüfung und nach Zustimmung einer Mitgliederversammlung die Beiträge ermäßigt werden; denen, die erst mit 45 Jahren Mitglied geworden sind, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren. Anstelle des bisherigen Fähnrichs nahm Schulz Friedrich die auf ihn gefallene Wahl an. An der Fahnenweihefeier des evangel. Arbeitervereins Gladbeck-Zweckel am 25. August wird Buer-Nord geschlossen teilnehmen. Beim Thema Ausflug blieb es bei dem bisher Bestimmten und Bekanntgegebenen: Abmarsch am Sonntag um 13.30 Uhr vom Lokal Feldmann. Der Vorsitzende stellte einen Vortrag des Herrn Studiendirektors Bruns für den Monat September in Aussicht. Er wies ferner auf einen Vortrag, der am Dienstag, den 16. Juli im Schalkolitschen Saale mit dem wichtigen Inhalt „Konkordat" gehalten wird, hin. Teilnahme wurde anempfohlen. Zum Schluß erhielten die in Hilchenbach zur Erholung gewesenen Mitglieder zum Teil heitere Erlebnisse. Sie sprachen sich über alles lobend aus.

Stadtteil Horst

Mehr Kinderspielplätze.

□ Das Kind will spielen, und wenn es keinen besseren Platz findet, spielt es eben auf der Straße. Diese Erfahrung mußte man in Horst in letzter Zeit ziemlich oft machen, und zwar meistens dann, wenn durch den Verkehr bereits ein Unfall geschehen war. Um die Unfälle nun auf ein Mindestmaß einzuschränken, hatte man sich veranlaßt gesehen, auch in Horst Kinderspielplätze, teilweise mit einem Planschbecken, anzulegen. Diese genügen dem Bedarf aber in keiner Weise. Das kann man am besten in warmen Tagen sehen. Die Spielplätze sind geradezu überfüllert. Ganz schlimm ist es nachmittags, wenn die Schulen ihre Tore geschlossen haben. Manchmal ist der Platz so voll, daß keine Kinder mehr Platz finden können. Ein leichtes wäre es für die zuständige Stelle, hier durch Anlagen von einigen weiteren Spielplätzen Abhilfe zu schaffen.

Vaterländische Festspiele in Horst.

□ Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahr in Horst die traditionellen Vaterländischen Festspiele statt, und zwar am kommenden Freitag, Samstag und Sonntag. Alle Horster Vortreibenden Vereine, alle Schüler und Schülerinnen wollen an diesem Tage im Wettkampf zusammentreten, um die Besten unter sich zu ermitteln und um die harte Trainingsarbeit der vergangenen Wochen und Monate durch einen Sieg belohnt zu sehen. Nachstehend geben wir das von der Ortsgruppe Horst des Stadtverbandes für Leibesübungen aufgestellte Programm bekannt: Freitag: 9 Uhr Dreikampf der Mädchen aller Schulen. Samstag: 9 Uhr Bannerkampf (Fünfkampf) und Dreikampf der Schüler, anschließend 8 mal 50 Meter-Staffel und Dreiballauf. Gegen 16 Uhr Siegerverkündigung. Sonntag: 9 Uhr Dreikampf der Senioren, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (7¼ Kilogramm), Weitsprung, Dreikampf der Jugend-Unterstufe, Jahrgang 13 bis 15, 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung. Gleichzeitig Gerätezehnkampf der Turner: Gerätesiebenkampf der Jugendturner, Unter- und Oberstufe. Staffeln: Senioren: Schwedenstaffel, Olympische Staffel, 4 mal 100-Meter-Staffel, 3 mal 1000-Meter-Staffel. Einzelkämpfe: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500- und 3000-Meter-Lauf. Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswurf, Speerwurf, Schleuderballwurf, Fußballweitstoß.

□ **Ost- und westpreußisch-evangelischer Arbeiterverein Horst.** Die Versammlung am Sonntag erfreute sich eines zahlreichen Besuches und wurde vom Vorsitzenden Bastek geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kameraden und Mitgründers des Vereins, Wilh. Putzel, geehrt. In den Verein aufgenommen wurden zwei Kameraden. Nächste Versammlung mit den Frauen der Mitglieder am 11. August. Eine Frauengruppe soll gebildet werden. Am Sonntag, den 21. Juli, veranstaltet die Radfahrerabteilung eine Radtour nach Buer-Erle-Resse und Umgegend. Am 25. August beteiligt sich der Verein geschlossen an der Jubelfeier in Röllinghausen. Eine längere Aussprache entspann sich über die Aenderung der Vereinssatzungen zu Gunsten der Sterbeunterstützung für Mitglieder, deren Frauen und Kinder. Es wurde beschlossen, der Wohlfahrts-Fürsorge-Kasse des Rhein.-Westf. Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen beizutreten. Zu diesem Zweck werden die Vertrauensleute in diesen Tagen bei den Mitgliedern vorsprechen und die Geburtsdaten notieren. Zu zahlen ist bei dieser Gelegenheit noch nichts. Der Vorsitzende bat zum Schluß um bessere Beteiligung bei Beerdigungen.

□ **Die Versammlung der Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher am Samstag war** schlecht besucht und deshalb, wie Vorsitzender Ebert bekannt gab, beschlußunfähig. Nach dem üblichen Verlesen der Protokolle wurde bekanntgegeben, daß die Anmeldung für die am 21. Juli stattfindenden vaterländischen Festspiele bei dem Obmann Bank erfolgen müssen. Die Gaumeisterschaften von Gelsenkirchen-Buer sind am 28. Juli in Horst. Am 24. und 25. August werden die Vereinsmeisterschaften ausgetragen.

□ **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Horst.** Die Mitgliederversammlung am Sonntag wurde vom Zahlstellenvorsitzenden Huiweder geleitet. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Zahlstelle Horstermark einen guten Erfolg an Mitgliederzunahme zu verzeichnen hat. Der Referent Kirschbaum, Buer, sprach über die Lohnbewegung und den Manteltarif. In der Aussprache wurden Jugend- und Wirtschaftsfragen erörtert.

□ **Evangelische Kirchengemeinde Horst.** Am Sonntag konnte Pfarrer Wolfslast seinen 60. Geburtstag und sein dreißigjähriges Amtsjubiläum feiern. Fast zwanzig Jahre wirkt der allseits geehrte Pfarrer in Horst. Er ist ein Förderer der Jugendbewegung und Leiter des Männer- und Jünglingsvereins, ebenso liegt ihm der Kirchenchor am Herzen. Allseitige Ehrung wurde dem treuen Hirten der evangelischen Gemeinde Horst zu teil. Wir schließen uns diesen Ehrungen mit herzlichem Glückwunsch an.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. Berlin W 57

Atlantis.

Der Roman eines versunkenen Paradieses.

Von Friedrich Lange.

Urheberrechtsschutz durch Verlag F. Lange, Hohenstein-Er.
Nachdruck verboten.

9

„Wir sind heraus", meldete Astra.

Lieber das Gesicht Wittes huschte es wie Freude. Er wich nicht mehr von seinem Posten, bis Preßluft und Pumpen die Tanks von ihrem Ballast befreit hatten, bis die „Astra" aus den Wellen tauchte und nun die Fahrt mit den starken Oelmotoren fortsetzte. Kurs: Hermalgasen Riff.

Unterwegs schleuderte Astra Palmer die verräterischen Flaschen und Gläser ins Meer, räumte alle Zeugen aus dem Wege, die Frank Witte gefährlich werden konnten....

*

Gegen zwölf Uhr rollte die Limousine Thomas Knox wieder ab. Aus aller Welt kamen gleichlautende Depeschen, daß die gefürchtete Katastrophe ausbleibe. Der Irving'sche Komet ging an der Sonne vorüber, und die Erde passierte seinen Schweif, ohne daß Begleiterscheinungen wahrgenommen werden konnten.

„Man hat dem Himmelsvagabunden bitter Unrecht getan", lachte Knox gezwungen.

Senta Brückner spürte ein seltsames Erwachen. Sie fühlte fast körperlich, wie die Leidargie der letzten Tage und Stunden von ihr wich. Und eine innere Stimme raunte hoffnungsvoll: Wie nichts war an dem prophezeiten Unglück über Menschen und Tiere, so wird auch Joachim — —

Wie auf plötzlichem Befehl wandte sich die blonde Frau an ihren Gönner:

„Nun wollen wir mit vereinten Kräften nach meinem Manne suchen!"

Das klang nicht bittend, sondern gebietend. Weil der Wille eines liebenden Weibes sprach.

Knox biß die Zähne zusammen. Noch kein Tag seines inhaltsreichen Lebens war so wechselvoll wie dieser 20. Mai! Das Tauchboot verschollen — der Komet gutmütig — die geliebte Frau schon sein Gewinn — da entgleitet sie ihm wieder! Die Vernunft riet ihm, nun erst Klarheit zu schaffen; denn dieses Weib gehörte ihm nicht, bis die Vergangenheit über dem Grabe Joachim Brücknets zusammenbrach.....

„Mutti — wir wollen zu Pappi fahren!" bettelte Siegfried."

„Bitte Herrn Knox", sagte Senta.

Vor den großen, strahlenden Kinderaugen des Kleinen kapitulierte der Rabob.

„Well — wir werden Pappi suchen!" Das klang wie ein Gelübde.

„Ich danke Ihnen..." Senta atmete auf, wie von einem ungeheuren Alpdruck befreit.

Knox nahm ihre dargebotene Hand. Sein Kopf sank tief darüber. Und sein Kuß war Bitte und Geständnis.

XI.

Frank Witte hatte das Recht auf seiner Seite: Die Ingenieure von der Prometheuswerft fanden seine Angaben bestätigt. Der Bericht von dem Zusammenstoß mit dem Wrack erwies sich als wahr. Oder sollte man annehmen, daß der Erfinder selbst die Scheibe eingeschlagen habe? Nein, sie alle wußten, mit welcher Liebe und mit welch hohem Eifer der junge Ingenieur an seinem Boot gebaut hatte. Eher hätte der sich ein Loch ins Knie bohren lassen, als Frevel an seinem Erzeugnis zu begehen!

„Sie sind bei Mister Knox in Ungnade gefallen," sagte bedeutsam der erste Direktor.

Darauf war Witte gefaßt. Mit leeren ausdruckslosen Augen sah er über den Hafen. Nach dem vormittäglichen Regen schien jetzt die Sonne, prallte aufs Wasser, teilte sich auf in tausend und abertausend Reflexe. Jede Welle bekam ihr Teilchen Licht und Himmelsbläue.

Der Blick des Generaldirektors streifte prüfend das Mädchen. Stellte fest: das ist etwas ganz Apartes! Das ist eine von denen, die man schwer vergißt. Wo mag der Junge das Kirchen aufgestöbert haben?

„Mister Knox weiß, daß Sie eine Dame an Bord hatten. Er wird Ihnen das schwer ankreiden . . ."

Das war offenbare Schadenfreude und Neugierde! Denn nun mußte doch der Tollkopf etwas sagen. Vielleicht etwas, das Bezug auf die reizende Kleine hatte!

Aber Frank Witte schwieg auch jetzt in einem verbissenen Trotz. Diesem Menschen war er keine Rechenschaft schuldig. Einzig Thomas Knox. Er fürchtete sich nicht vor dem Strafgericht. Was er sich eingebrockt hatte, wolle er auch auslöffeln.

Dafür griff Astra in die Unterhaltung ein. Mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit brach sie eine Lanze für den Erfinder.

„Herr Witte ist vollkommen unschuldig an der Verzögerung. Wenn schon von Schuld und Verfehlung gesprochen wird, dann trifft sie mich allein. Jawohl, meine Herren, nur mich! Denn ich habe Herrn Witte zu der geheimen Fahrt überredet, weil ich die erste Frau sein wollte, die mit diesem Schiff auf den Meeresgrund hinabtaucht."

„Donnerwetter!" machte der Direktor.

Beifälliges Schmunzeln bei den anderen.

Witte legte die Hand an die Mütze.

„Auf Wiedersehen!"

Die Tänzerin hielt sich an seiner Seite. Sie verließen das Werftgebäude, ließen die von Knox angeordnete Untersuchungskommission hinter sich. Die Herren konnten sich nicht enthalten, ihrer Begeisterung in Stichworten Luft zu machen.

„Raffeweib!"

„Biegsam wie eine Gerte!"

„Beine, die ein Heer entwaffnen!"

Worauf der Spaßvogel unter ihnen eine diesbezügliche Eingabe an die Abrüstungskommission des Völkerbundes anregte.

In der launigen Ecke einer versteckten Konditorei nahmen die beiden Abschied voneinander. Mit Mokkenköpfen, Schlagrahm und Fürst Pückler, wie sich das so gehörte.

Frank Witte hatte die kleine Geschichte ihrer verschmähten Liebe aus dem Munde Astras erfahren. Wahrheitsgemäß, ohne Beschönigung.

Der Ingenieur rührte versonnen in seinem Kaffee.

„Ich wette, dieser ehrenwerte Mister Knox hat sich jetzt schon seine blondes Glück ins Haus geholt!" sagte Astra und hatte immer noch nicht ganz überwunden.

„Das ist seine Privatangelegenheit . . ." meinte Witte tiefsinnig.

Die Tänzerin aber setzte gereizt hinzu:

„Solange er dir wegen des heutigen Abenteuers keine Schwierigkeiten bereitet."

. . . Abenteuer . . dachte Witte resigniert . . . eines der vielen auf dem Lebenswege dieses raschlebigen Geschöpfes, das diese Zeit besser und intensiver erfaßt als alle die anderen . . .

„Du darfst nicht mit Bitterkeit an diesen Tag denken, Frank."

Wie er ihr — angeregt durch ihre lieben Worte — ins Antlitz sah, schwand wirklich aller Groll und alle Eifersucht. Seit drei Tagen erst kannte er dieses Mädel. War entflammt wie eine Rakete. Dann kam das Verlöschen. Nun das Nachglimmen, das leise Verzischen.

„Ich bin dir nicht böse, Astra."

Die erhob sich rasch, sah in die Runde. Und weil kein Mensch zugegen war im Dunkel dieser Kuppler-ecke, faßten ihre Hände flink nach seinem hellen Blondkopf. Dann wirbelte sie hinaus. Was blieb, war nur Erinnerung.

Frank Witte saß noch lange Minuten versonnen und verspannen in das zwiefach süße Erlebnis. Und wie er sich das Intermezzo haargenau ins Gedächtnis zurückrief, mußte er zugeben, vorurteilslos zugeben, daß keine so küssen konnte wie Astra Palmer!

Und gebeichtet hatte sie zuletzt noch:

„Behalt mich lieb!"

Das war wie eine Abbitte.

Nein, streng genommen konnte dieses flüchtige Lieben und Erleben gar kein anderes Ende nehmen! Wie ein Meteor aufgetaucht und in Schönheit zerstrahlt — so kam die Tänzerin aus einer anderen Welt und schwirrte wohl nun dahin zurück.

Frank Witte dachte nicht daran, ihr zu folgen. Die Vernunft hatte ihn wieder so sehr in ihrer Gewalt, daß er sich förmlich zu dieser Lösung gratulierte. Er durfte mit diesem Finale zufrieden sein.

Als er sich umständlich eine Zigarette anzündete, trat einer der älteren Werkkollegen ein, setzte sich zu ihm.

Spion! dachte Witte wütend.

„Nanu — solo?"

„Was dachten Sie?" fragte Witte gereizt.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



K 4324. Blau-rot-weiß bedruckter Seidenchiffon ist das Material dieses Kleides. Sehr apart die oben in Hüfthöhe fächerartig zusammengereihten Glockenteile.

K 4327. Kleid aus Chiffon, der große Blumen auf mattgrünem Grund zeigt. Im Rücken eine große Moiréeschleife in der Farbe der aufgedruckten Blumen.

Sommerabend.



In der Mitte. K 4333. Bunt gemustertes Seidenmusselin-Kleid. Im Rücken ein langes Glockenteil, das bis zur natürlichen Taillenhöhe hinaufgeführt ist und wie eine Schleppe wirkt. Rückwärts tiefer Ausschnitt.

K 4201. Die rechte Figur zeigt ein Abendkleid aus weißem Taft mit seitlichen Zipfeln und gezogenem Gürtel. Dazu ein Smokingjäckchen aus demselben Stoff, mit zwei Knöpfen gehalten. (Siehe die Figur links.)

Charakteristisch für die Abendkleider dieses Sommers ist ihre Länge, die stoffreiche Weite des Rockes, der trotzdem weich und schmal zusammenfällt und sich nur beim Gehen wie ein glänzendes Gefieder auseinanderfaltet. Immer erreicht er an einer oder mehreren Stellen wenn nicht den Boden, so doch den Knöchel. Am liebsten placiert man die größte Länge in die Rückenmitte oder rechts und links seitlich. Daneben gibt es eine Menge anderer Möglichkeiten, die sich jeweils aus der Machart des Kleides ergeben. Am häufigsten sind eingesetzte Glockenteile, die sich nach unten stark erweitern und in Zipfeln oder Bogen die Saumlinie durchbrechen. Da die moderne Linie verlangt, daß die sichtbare Weite erst weit unterhalb der Hüfte beginnt, werden diese Glocken erst kurz über dem Knie eingesetzt oder, in Hüfthöhe, fächerartig eingereiht. Eine sehr schöne und sommerlich duftige Machart sind Volants, und zwar liebt man sie breit und glockig geschnitten und in schöner, einseitig oder nach vorn ansteigender Bogenlinie drapiert. Das Material dieser Kleider ist Chiffon, Seidenmusselin und Krepp Georgette, mit großen Blumen und Blättern in zarten Farben bedruckt. Sehr schön sieht es aus, wenn man aus demselben Stoff ein Jäckchen oder ein kurzes Mäntelchen hat. Besonders der kurze Mantel über den langen, weiten Kleidern sieht sehr gut aus. Man trägt ihn eng umgenommen und mit der Hand über den Knien zusammengehalten.

Das große Abendkleid dieses Sommers ist weiß, und der große Chic der Saison ist es, das weiße Kleid auf brauner, sonnenverbrannter Haut zu tragen. Daher arbeitet man es mit tiefem Rückenausschnitt. Die Stoffe, die dafür verwendet werden, sind Krepp-Satin, Georgette und ein sehr dünner, weicher Moiree.

Heddy Hadank.



K 4215. Abendkleid aus schwarzem, mit rosa Blüten bedrucktem Krepp Georgette. Der Rock ist mit einer kleinen Hüftpasse und Zipfeln im Rücken gearbeitet.

K 4188. Elegantes Kleid aus weißem Moiree. Glockiger, leicht abstehender Hüftvolant und tief niederfallende Seitenteile. Der Ausschnitt ist im Rücken rund.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Jetzt zum Saison-Ausverkauf versäumen Sie nicht, unsere Wasch- und Seidenstoff-Abteilung zu besuchen. Sie finden eine ungeahnt große Auswahl in allen Stoffarten zu unseren Saison-Ausverkaufs-Preisen. Nur Schlager.

Alsberg

Erziehung zum Ehemann...

Auch eine Frauenaufgabe.

Wenn so manche glückliche Braut das alte Sprichwort: „Vor der Hochzeit mußt Du's wenden, nach der Hochzeit ist's zu Enden!" hört oder liest, so pflegt sie gläubig oder überlegen zu lächeln . . . Entweder ist sie nämlich der festen Ueberzeugung, daß ihr Herzallerliebster überhaupt keine Fehler habe und daß sich dementsprechend eine „Erziehung zum Ehemann" von selbst erübrige. Oder sie denkt mit einem stillen kleinen Lächeln: „Laßt mich nur erst verheiratet sein! Dann wird mein Mann schon tun, was ich will!

Diese Meinung trifft man häufig an. Und wenn sich wirklich im Wesen und den Gewohnheiten des Verlobten die eine oder andere Schwäche oder Schattenseite bereits während der Brautzeit zeigt, so pflegt die Mutter, Tante oder sonst eine Anverwandte tröstend und verständnisvoll entschuldigend zu der künftigen jungen Frau zu sagen: Ja, siehst Du, das sind so Junggesellenmanieren, die Du nicht hart beurteilen darfst! Das wird sich alles im Zusammenleben der Ehe abschleifen. Du mußt Dir eben Deinen Mann erst richtig erziehen!"

Gut und schön! — Es ist sicher recht schmeichelhaft, daß die pädagogischen Fähigkeiten, die zu dieser Aufgabe notwendig sind, so ohne weiteres bei der jungen Frau vorausgesetzt werden. Aber man muß immer bedenken, daß auch sie selber oft noch ein erziehungsbedürftiger Mensch ist, erziehungsbedürftig wenigstens in bezug auf das Zusammenleben in der Ehe, das von beiden Teilen ein gutes Teil Selbstdisziplin und Gemeinschaftssinn verlangt. Und man darf auch nicht übersehen, daß so manche junge Frau namentlich in der ersten Zeit ihrer Ehe zu schludern oder zu verliebt ist, um die oft recht notwendige Erziehungsarbeit an ihrem Partner zu leisten — Gewöhnung aber ist der schlimmste Feind der Reform, und das Resultat dieser anfänglichen zu großer Nachgiebigkeit oder verliebten Blindheit ist dann nicht selten die so unerquickliche Erscheinung des „Ehetyrannen", richtiger gesagt, des verwöhnten Egoisten, der erwartet und beansprucht, daß sich alles um ihn dreht, daß seine Wünsche und Bedürfnisse allen anderen vorgehen und daß in allem seine Ansicht und Meinung die maßgebende und entscheidende ist. Es gibt viele Männer, die, von Charakteranlage gutherzig, liebenswürdig, freundlich, sich doch in der Ehe zu solch' einem wirklich „Hauskreuz" auswachsen, und zwar aus dem Grunde, weil man es nicht besser gelehrt hat — weil man sie systematisch vor der Ehe nicht für die Ehe erzog, sondern sie — verwöhnte. Und damit kommen wir auf den Kern des Problems: Es wäre besser, wenn nicht die jungen Frauen die für die meisten Männer notwendige Ehe-Erziehungsarbeit leisten müßten, sondern wenn sie — in den Grundzügen wenigstens — bereits für die Ehe erzogene Männer bekämen! Mit anderen Worten: Es sind die Mütter, die in den weitaus meisten Fällen die Söhne „verzogen" haben, und gerade die Mütter sollten doch in dieser Beziehung Reformarbeit leisten!

Sehen wir uns doch einmal in der alltäglichen Wirklichkeit um: Ist es nicht eine vielleicht absichts- und gedankenlos, aber doch tatsächlich fast allgemein geübte Gewohnheit, die Knaben in einer Familie von Anfang an zu bevorzugen und ihnen so die Ueberzeugung, etwas Besonderes zu sein und besondere Vorrechte und Annehmlichkeiten beanspruchen zu können, schon von kleinauf einzuimpfen? Es ist zwar heute nicht mehr so, wie noch vor zwanzig, dreißig Jahren, als es eine Selbstverständlichkeit war, daß Schule und Berufsbildung lediglich für die Brüder da waren, während die Schwestern ihre Kräfte und Fähigkeit brach liegen lassen mußten, weil für sie kein Geld zum Studium oder dergl. da war... Es ist nicht mehr so oder doch vielleicht nur noch ganz, ganz selten, daß die Schwestern dürftige, unscheinbare Fähnchen trugen, auf alle Vergnügungen und Freuden ihrer Jugend verzichten mußten und mit mißfeliger, heimlicher Stichelei für Handarbeitsgeschäfte etc. pfennigweis die Unterhaltungskosten für den Bruder Studio oder Leutnant mitverdienten. Nein, dies alles ist anders geworden und doch bleiben noch der Ungerechtigkeiten genug.

Man kann es z. B. immer wieder erleben, daß die schulpflichtigen Mädchen in einer Familie bereits zu allerlei häuslichen Hilfeleistungen herangezogen werden, (was an sich ja natürlich durchaus gut und richtig ist) während man es für selbstverständlich hält, daß die Knaben in ihrer schulfreien Zeit turnen oder spielen oder lesen und sich bedienen lassen. Regt man in solchen Familien an, daß doch auch die Knaben ihr Teil zur Erhaltung der häuslichen Gemeinschaft durch Mithilfe, z. B. durch Feuerungstragen, Botengänge machen, Messer- und Stiefelputzen, Instandhalten des eigenen Zimmers u. a. mehr — beitragen sollten, so erhält man die erstaunte und etwas mißbilligende Antwort: „Aber so etwas ist doch keine Jungensarbeit!!" Warum nicht? Auf Grund welcher Vorzüge und Leistungen ist das männliche Familienmitglied von der Pflicht befreit, das Maß von Arbeit, das es verursacht, verringern zu helfen durch sein Mit-Handanlegen? Nur um seines Geschlechts willen? Das ist doch eine glatte Ungerechtigkeit! —.

Sie geht noch weiter, diese Ungerechtigkeit. Sie setzt sich fort und verschärft sich z. T. noch später bei den Erwachsenen, in dem Ausbildungs- oder im Berufsleben. Daß der Sohn, der studiert oder sonst einen Beruf erlernt oder bereits im Beruf steht, abends abgespannt, müde, oft sogar mißgelaunt nach Hause kommt und sich dann ausruht, hält jedermann für selbstverständlich. Von der ebenfalls in der Ausbildung oder im Beruf stehenden Tochter erwartet man fast regelmäßig, daß sie zu Hause nach Schul- oder Dienstschluß noch allerlei häusliche Arbeiten verrichtet . . . Der Sohn denkt garnicht daran, sich seine Wäsche selber zu waschen, seine Knöpfe anzunähen, seine Stiefel zu putzen. Man erwartet dies als selbstverständlich von der Tochter, ja, nicht selten muß sie noch den Bruder mitversorgen . . .

Und so gibt es der Gelegenheiten zahllose, bei denen „Sohn" und „Tochter" mit zweierlei Maß gemessen werden. Wie aber soll der künftige Ehemann erstens den rechten Begriff von der Wichtigkeit und Menge der häuslichen Leistungen seiner Frau bekommen, wenn er sie niemals, zum Teil wenigstens, auch selber ausgeführt hat? Wie soll er die nötige Achtung vor ihrer Tätigkeit haben, wenn man von Kindheit an suggeriert wird, daß dies Arbeit sei, die z. B. seiner selbst „nicht würdig" sei? Wie soll er überhaupt die nötige Achtung und Wertschätzung für die Frau haben, ohne die er nie ein guter Ehemann wird? Die guten Ehemänner von morgen werden in den Kinderstuben von heute erzogen! Das sollten die Mütter bedenken!

Zehn Minuten ohne Männer.

Aus dem Beschwerdebuch der Frau.

Von

Dora Sophie.

In den großen Pariser Warenhäusern gibt es eine ausgezeichnete Einrichtung. Man fährt mit dem Lift dorthin, wo es nicht mehr weiter geht und findet einen reizenden, hellen Raum, in dem Frauen essen, trinken, sich ausruhen. Männern ist der Eintritt verboten.

Ventiliert man diese Frage in Berlin, so wird man immer wieder zu hören bekommen: Das kann sich nicht rentieren. Unsere Damen wünschen das nicht. Sie wollen nicht „unter sich" sein, es macht ihnen mehr Spaß und sie unterhalten sich besser in Räumen, die auch von Herren besucht werden. Damencafesalons sind altmodisch wie Frauenabteile in der Eisenbahn.

Wie so viele Verallgemeinerungen ist auch diese irrig. Ein Cafe oder Restaurant erfüllt nämlich mehrere Funktionen. Nach der Arbeit, also am späten Nachmittag oder Abend, ist es eine Vergnügungsstätte; am Tage, in der kurzen Pause, die mittags der arbeitenden Frau zur Verfügung steht, sollte es nichts anderes sein wollen als ein Ort, in dem sie sich wirklich ausruhen kann, ohne das „Gesicht zu wahren"

Man muß nur einmal die Frau von heute beobachten, wenn Männer anwesend sind. Ihr Gesicht trägt eine Maske, denn sie weiß aus Erfahrung, daß sie kein Glück hat, wenn ihre Züge abgespannt, ihre Augen müde, ihre Haltung schlaff ist. Acht bis neun Stunden am Tage, manchmal länger, muß sie sich beherrschen, muß der Welt — und diese Welt ist eine Welt der Männer — eine heitere, aufgeputzte Miene zeigen. Aber zwischendurch will sie zehn Minuten lang ihre Ruhe haben; das „Lächeln bewahren" ist der Todfeind jeder Entspannung. Wo Frauen allein sind, tritt die Loslösung und Lockerung von selbst ein; sind Männer dabei, und wären es die gleichgültigsten, fremdesten, so nimmt die Frau unbewußt sofort Haltung ein.

Die fremden Frauen aber stören sie nicht. Wer dieses Bedürfnis nicht empfindet und sich in der Mittagspause lieber zerstreut als sammelt, dem bleibt es unbenommen, irgendein anderes Lokal aufzusuchen, das Männer nicht ausschließt. Für alle anderen spricht, wer die neuzeitliche Forderung eines „Damenzimmers" aufstellt. Wann entschließt man sich, den Versuch zu machen?

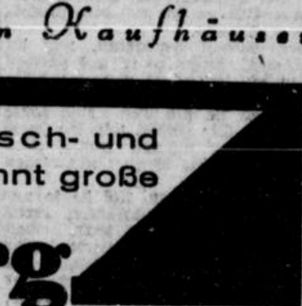
Der erste Neid.

Ein Ferienerlebnis.

Von

Sophie Landau.

Sie war ein scheues blondes Kind, scheu und schüchtern vielleicht, weil ihr etwas älterer Bruder es gar nicht war. Der stämmige intelligente Bursche hatte Ellbogen, mit denen er sich durchzusetzen wußte. Energie und Ehrgeiz waren schon früh die Hauptmerkmale dieses Kindes, das alles konnte, was es wollte. Er war als Musterschüler immer der Erste, machte erstaunliche Fortschritte im Klavierspiel, zeich-



Pelz-Pflege und -Aufbewahrung.

Ihrer Winterpelze Mindestgebühr 2 Mark.

Gompertz
Gelsenkirchen
Durchgehend geöffnet

nete gut, mit einem Wort, er war ein Prachtexemplar und fühlte sich auch als solches.

Die Eltern bewunderten ihren Jungen; er war der Mittelpunkt und bald der Herrscher. Alles fügte sich ihm selbstverständlich. Am selbstverständlichsten und rückhaltlosesten aber die kleine Schwester. Von der Zeit an, da sie in die Schule kam, sah sie noch klarer, wie hoch er über ihr stand. Wie schnell flog ihm zu, was sie sich erst mühselig durch Fleiß erwerben mußte. Diese Erkenntnis lähmte sie etwas bei allem Tun. Was hatte es für einen Zweck, sich abzumühen, wenn man doch nie etwas Ordentliches erreichen würde? Warum sollte man geduldig Fingerübungen und Etüden klimpern, wenn man sein Spiel doch nie neben dem des Bruder würde hören lassen können?

Das Kind war nicht neidisch, nein, es war stolz auf die unerhörten Vorzüge des Bruders. Es fühlte sich keineswegs vernachlässigt, es war eben das kleine Dummerchen, ein Kind von Mittelmäßigkeit in allen Dingen, das still war, wie es ihm zukam.

Der Knabe hing an der Kleinen und schenkte ihr sogar eine gewisse Beachtung. Ob er in ihrer Mittelmäßigkeit einen günstigen Rahmen sah, der seinen Glanz nur umso vorteilhafter hervortreten ließ? Oder ob die hingebungsvolle Bewunderung der Schwester, die keine Grenzen kannte, ihm gefiel? Er fühlte sich als ihr Beschützer, er sah sie als sein Geschöpf an, das ohne ihn kaum zu atmen wagte. Ihr ganzes Leben wurde durch ihn bestimmt, ihr ganzes Denken war irgendwie in ihm verankert. Wenn sie irgend etwas erlebte, überlegte sie fast automatisch: Was wird er dazu sagen, wird ihm das gefallen, wird er darüber lachen?

Und allmählich wuchs in der kleinen Unterdrückten, die keinen anderen Unterdrücker hatte als die größere Begabung des Bruders, der Wunsch, sich auch einmal hervorzutun, einmal besondere Beachtung zu finden, einmal auch zu hören: Das hast du gut gemacht! Einmal nur wollte sie selbst leuchten, nicht ihr Licht erst vom Bruder empfangen. Sie verdoppelte ihre Anstrengungen in der Schule. Was half's? Wenn sie gute Arbeiten heimbrachte, hatte der Bruder gewiß gerade eine Auszeichnung erhalten, gegen die ihre gute Nummer nichts war. Oder wenn sie den Eltern etwas vorspielen wollte, blieb sie mit Sicherheit mitten drin stecken, weil sie plötzlich ihre Unzulänglichkeit im Vergleich zu dem Bruder fühlte.

In den Sommerferien war's, an einem großen Badeort, wo die Kinder aller Länder zusammengewürfelt wurden. Und es war, wie es immer ist. Erst betrachteten sie einander mißtrauisch, dann beschnupperten sie einander sozusagen wie junge Hunde, und dann plötzlich brach sich auch in der Fremde sofort Bahn, die Herrscher wurden auch in dem neuen Kreise bald wieder Herrscher, während die an Unterdrückung gewöhnten auch hier im Schatten blieben.

Kinderfeste mit allem Drum und Dran. An einem Tage großes Kinderwettrennen. Die gestifteten Preise waren vorher ausgestellt, und viele, gar so viele begehrende Kinderaugen schauten verlangend nach den wenigen Auszeichnungen hin. Der Bruder betrachtete den ersten Preis für die Knaben, ein schönes Dampfboot, schon als sein Eigentum; das kleine Mädchen liebäugelte mit den Herrlichkeiten, die für die Siegerinnen bestimmt waren, aber ganz ohne Hoffnung, obgleich sie eine gute Läuferin war. Eine schöne Puppe lockte da als erster Preis, ein Schmuckkästchen als zweiter usw.

Zur festgesetzten Stunde standen viele Kinder da, nach Alter und Größe geordnet. Zuerst sollten die Knaben laufen. Die Kleine sah den Bruder mit dem zum Siegen entschlossenen Gesicht. Die Zähne hatte er aufeinandergebissen, die Fäuste geballt — ein Bild steinernen Willens.

Ein lautes Zählen, ein Winken mit der Fahne, und wie die Pfeile flogen die Jungen davon. Das Kind konnte vom Start aus nicht ordentlich bis zum Ziel sehen, aber der Bruder hatte ja gleich am Anfang einen so großen Vorsprung errungen, er mußte ja siegen, wie immer.

Die Knaben kamen erhitzt zurück, der Bruder merkwürdig still mit düsterem Gesicht. Das Mädchen traute seinen Augen kaum: Das Dampfboot, den ersten Preis, trug ein fremder Junge, ebenso den zweiten und dritten. Der Bruder hatte leere Hände. Ohne ein Wort zu sagen, stahl er sich aus dem freudigen Gewoge der Andern hinweg.

Hier kannst du dich einmal hervortun, zeig du jetzt einmal was du kannst! blitzte es in des Kindes Denken auf. Ihm schweben verlockend nicht mehr die Gefilde vor, sondern nur noch der Sieg, das Gefeiertwerden. Aengstlich sah sie sich um. Wie sollte sie alle diese überwinden? Sie fühlte, wie die Zaghaftigkeit wieder alles in ihr lähmen wollte, aber merkwürdig, die Tatsache, daß ihr Bruder unterlegen war, gab ihr Kraft.

Als ihre Riege an die Reihe kam, lief sie so unbeschwert von dem Ballast der Vorzüglichkeit ihres Bruders, daß sie als Zweite am Ziel war. Das Schmuckkästchen wurde ihr feierlich überreicht. Ihr wurde ganz taumelig vor Glück. So schnell sie konnte, lief sie zurück. Ob ihr Bruder sich sehr freuen, einmal auch stolz auf sie sein würde, wie sie so oft auf ihn gewesen? Und die Eltern, was die nur sagen würden, daß sie gesiegt über so viele Kinder?

Sie kam zu dem verabredeten Platz, wo die Eltern sie erwarteten. Strahlend kam sie angelaufen, von weitem schon das Zeichen ihres Sieges schwingend. Ihre Freude aber war gleich wie weggelöscht. Mit Tränen in den Augen sah der Bruder sie an und sagte verächtlich: „Es ist kein Kunststück zu siegen, wenn man mit so Kleinen kämpft." Die Eltern aber trösteten nicht die kleine Tochter, der in einem Augenblick die Freude an ihrem ersten Sieg verdorben worden, sondern den sieggewohnten Sohn, der zum ersten Mal einen Triumph an die kleine Schwester hätte abgeben sollen.

In dem nächsten Bazar wurde für den Jungen ein Dampfboot gekauft, das genau so schön war wie das des ersten Preises. Wie traurig, ja ärmlich nahm sich daneben das wohlverdiente Schmuckkästchen aus! Der Bruder sah es mit verächtlichem Blick an. „Schön ist's nicht, aber bei so Kleinen siegen, das ist ja überhaupt nichts."

Und die Kleine versank wieder in ihr Nichts. Zum ersten Mal beneidete sie ihren Bruder, sie beneidete ihn um seine Vorzüge, ja sie beneidete ihn um seine Niederlage, die ihr erst so recht seine durch nichts zu erschütternde Vorrangsstellung gezeigt hatte.

Schönheitssalons für Beine.

Schönheitssalons für Damenbeine fordert die englische Dichterin Edith Sitwell in einem Aufsatz, in dem sie eine Jeremiade über die Häßlichkeit der Gehwerkzeuge der Engländerin anstimmt.

„So weit ich urteilen kann", schreibt sie, „wird seit vielen Jahrhunderten die Anständigkeit oder Unanständigkeit der Frauenkleidung besprochen. Schon der heilige Paulus interessierte sich für diesen Gegenstand, und Signor Mussolini hat sogar Gesetze darüber erlassen. Aber niemals in der Geschichte der Welt hat man diese Frage unter dem Gesichtspunkt behandelt, der mir als der wichtigste erscheint, nämlich unter dem ästhetischen. Kurze Röcke sind gegenwärtig modern, und man sagt uns, daß sie unanständig sind, aber ich finde, daß viel weniger das Anstandsgefühl als das Schönheitsgefühl durch sie verletzt wird. Denn die kurzen Röcke haben der erstaunten Welt die bis dahin kaum geahnte Tatsache enthüllt, daß 99 Frauen unter 100 häßliche Beine haben. Warum müssen sie diese zeigen?

Man behauptet nun, daß die Frauen den kurzen Rock deshalb bevorzugen, weil er der Trägerin so viel größere Bewegungsfreiheit gestattet, aber ich sehe nicht ein, warum eine Dame, jung oder alt, die spazieren geht oder ihre Einkäufe macht, einer besonderen Bewegungsfreiheit bedarf: sie will ja keine Hindernisse übersteigen und auf keine Berge klettern, und die Damen in den langen Röcken haben früher sich auch ganz gut bewegen können. Seien wir doch ehrlich! Die Kleider wurden kurz, weil es die Mode gebot, und dann erst entdeckte man, daß man sich in den kurzen Röcken bequemer bewegen kann. Wenn aber nun die Frauen ihre Beine [illegible] und offen zeigen wie ihre Gesichter, dann darf [illegible] verlangen, daß es Schönheitssalons für die Beine gibt ebenso wie Institute für die Gesichtsverschönerung, die so viel besucht werden. Man sollte aus der Kleidung eine Frage der Aesthetik machen, weil die Ansichten über das, was für anständig und was für unanständig gilt, im Laufe der Zeiten so sehr wechseln. Ich weiß nicht, warum so viele Frauen so häßliche Beine haben.

Vielleicht war es immer so, und vielleicht war es die Rücksicht auf das Schönheitsempfinden und nicht auf den Anstand, die so viele Reformer dazu drängte, den Frauen das Zeigen der Beine zu verbieten. Aber jetzt, da die schonungslose Enthüllung dieser Gliedmaßen uns gezeigt hat, daß sie häßlich sind, sollten wir Schritte unternehmen, um diesem Uebel abzuhelfen, soweit es in unserer Macht steht. Wir sehen ja, wie ältere Damen die von der Natur ihnen gegebenen Formen des Gesichtes durch Operationen und Bemalung vollständig verändern. Könnten nicht auch Schönheitsdoktoren die Formen der Beine verändern, könnten nicht vor allem durch körperliche Uebungen, durch Massage usw. diese Mißbildungen beseitigt werden?"

Luxushotels für Damen.

Die Frau spielt im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben der Neuen Welt eine Rolle, deren sie sich in der Alten Welt noch nicht zu erfreuen hat. Da das weibliche Geschlecht an dem amerikanischen Reichtum einen so großen Anteil hat, nimmt man dort auf sie und ihre Bedürfnisse viel mehr Rücksicht als bei uns. So gibt es denn auch in jeder größeren Stadt ein besonderes Damenhotel, zu dem Herren keinen Zutritt haben und das in seiner ganzen Einrichtung auf die besonderen Wünsche und Bequemlichkeiten der Frauenwelt zugeschnitten ist. Verschiedene Riesenhotels, die beiden Geschlechtern offen stehen, haben doch wenigstens ein besonderes Stockwerk, in dem die Damen unumschränkt herrschen, bieten den Damen eine eigene Bibliothek, sowie Leseräume, in denen sie unter sich sind, Geschäftszimmer mit Telephonen, die sie allein benutzen dürfen, und natürlich einen Schönheitssalon nur für Damen. Die Frau, die auf das Zusammentreffen mit dem anderen Geschlecht verzichten will, kann in einem solchen Hotel wohnen, ohne mit dem männlichen Publikum überhaupt in Berührung zu kommen.

Neuyork hat jetzt ein neues Luxushotel für Damen erhalten, das alle anderen Einrichtungen dieser Art an Eleganz übertrifft und dabei nicht nur für die Millionärinnen bestimmt ist, sondern auch Frauen mit kleinerem Beutel zur Verfügung steht. Man kann ja schon ein Zimmer für 10 Dollar die Woche haben und sich aller der Vorteile erfreuen, die dieses moderne Damenhotel in verschwenderischer Weise bietet. Es ist eine Vereinigung von Klub und Hotel, in erster Linie für die Mitglieder des Neuyorker Damenklubs bestimmt. Das Gebäude umschließt einen Hof, der durch Springbrunnen und Blumenbeete in einen paradiesischen Garten verwandelt ist. Durch die 28 Stockwerke, innerhalb deren sich noch andere Gartenanlagen befinden, fährt man empor zu einem großartigen Dachgarten. Das Damenhotel besitzt eine wundervoll eingerichtete Schwimmanstalt mit einem 60 Fuß langen Bassin, ein Stadion, in dem alle nur erdenklichen Vorrichtungen für körperliche Uebungen vorhanden sind, außerdem natürlich Tennisplätze usw. Mehrere Tanzinstitute haben sich hier niedergelassen, in deren Sälen Unterricht im Volks-, Gesellschafts- und Kunsttanz erteilt wird. Natürlich ist auch ein großer Schönheitssalon da, an den sich zahlreiche Ankleideräume anschließen.

Die Festsäle sind mit besonderer Pracht ausgestattet, und eine Dame, die hier eine Damengesellschaft vereinigen will, hat die Auswahl zwischen einem „nordafrikanischen" Saal, der die Farbenwunder des Orients in seiner Ausstattung widerspiegelt, einem „indischen" Saal und einem „modernen" Saal, der in futuristischem Stil eingerichtet ist. Daß die Gastzimmer mit Badeeinrichtungen und allem Komfort ausgestattet sind, versteht sich von selbst. Es gibt auch „Ruheräume", in denen Damen, die nicht die Nacht im Hotel verbringen wollen, sich erholen können; ihnen stehen auch die Geschäftszimmer zur Erledigung ihrer Arbeiten und die Ankleideräume für die Toilette zur Verfügung.

Faszistische Modephantasien.

Nachdem man in Italien überall am Werke ist, den Stempel des Faszismus den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Lebens aufzuprägen, kann es nicht wundernehmen, daß auch einer italienischen Mode in faszistischem Stil das Wort geredet wird. Aus Bologna kommt die erste Anregung zu diesem Thema, und die Blätter bringen bereits Abbildungen und Beschreibungen der „echt italienischen" Gewandung für das schöne Geschlecht. Ob aber ein in Mönchskuttenform geschnittener „Mantello Mussoliniano" von ungewöhnlicher Länge mit einem Stehkragen aus rabenschwarzem Tuch, der sogar das Kinn verdeckt, bei den bisher recht lustig gekleideten Italienerinnen Anklang finden wird, bleibt fraglich. Dies umsomehr, als die italienische Sommersonne die Quecksilbersäule zu phantastischer Höhe treibt. Ebenso erscheint eine Gewandung, die den auf die Lateranversöhnung abgestimmten Namen „Conciliatione" trägt, mehr für ein Kostümfest, denn für praktische Zwecke verwendbar. Denn wer wird sich heute in ein schwarzes Schleppkleid hüllen, selbst wenn es durch ein Obergewand aus Spitzen und einen spanischen Spitzenschal als Kopfputz vervollständigt wird? Eher noch fänden sich wohl faszistische Modefanatikerinnen bereit, ein in stilgerechten Linien fließendes Abendgewand aus weichem Seidenstoff zu billigen, das Arme und Hals frei läßt, umsomehr als dieses Kleid „Abito Imperiale" heißen und mit Liktorenzeichen durchwirkt sein soll.

Japans erste Schönheitskönigin.

Schönheitswettbewerbe, die heute so beliebt sind, blicken ja auf ein ehrwürdiges Alter zurück, denn man kann für die erste Konkurrenz dieser Art das berühmte Paris-Urteil ansehen, das der Hirtenprinz am Fuße des Ida fällte. So sehr sich diese Mode in Europa und Amerika eingebürgert hat, so war sie doch bisher dem Orient fern geblieben, in dem noch immer Widerstände gegen das öffentliche Zurschaustellen der Weiblichkeit bestehen. Nun aber hat der modernste Staat des Orients, Japan, den Bann gebrochen und den ersten Schönheitswettbewerb des Morgenlandes in Tokio veranstaltet.

Die Schönsten unter den Untertaninnen des Mikado strömten zusammen, um ihre Reize zu zeigen, und schließlich wurde Fräulein Kabotura zur „Schönheitskönigin" gekrönt. Es ist eine reizende Dame, deren Züge recht europäisch ausseben und verhältnismäßig wenig von den besonderen Schönheitsmerkmalen der japanischen Rasse aufweisen. Die Preisrichter erklärten, daß das japanische Ideal der Frauenschönheit sich immer mehr dem europäischen annähere: nur in zwei Dingen unterscheidet man sich streng von der Mode des Abendlandes: der Japaner will nichts von den schlanken knabenhaften Figuren wissen, sondern verlangt eine ausgesprochene „Vollschlankheit", und ebenso sind die großen Damen nicht beliebt, sondern man fordert von der schönen Frau eine zierliche Erscheinung, kleine Hände und kleine Füße. Fräulein Kabotura entspricht allein diesen Anforderungen, und deshalb wird ihre Schönheit für größer gehalten als die der Europäerinnen. Eine Besonderheit des japanischen Schönheitswettbewerbes war es, daß Hunderte von Dichtern die Reize der Bewerberinnen in Versen anpriesen und so auch durch die Macht der Poesie auf die Preisrichter Eindruck zu machen suchten.

Wie behandle ich meine Blumen?

Jede Frau, die auf Behaglichkeit ihrer Räume Wert legt, wird sich auch Blumen halten. Blumensträuße in Vasen im Zimmer verteilt, ein blumenbestandenes Fensterbrett oder eine Etagere für Topfpflanzen — sie machen erst ein Zimmer lebendig und freundlich. Aber wenn man sich als Blumenfreund so umsieht, dann überkommt einen doch oft ein rechtes Mitleid mit den zarten Kindern Floras, so lieblos sieht er sie oft behandelt. Wie oft bekommt man es zu hören: ach, bei mir wollen Pflanzen gar nicht gedeihen! oder: bei mir sind die Sträuße schon immer am zweiten Tage welk! Gewiß macht Blumenpflege — und auch die geschnittenen Blumen bedürfen ihrer — einige Mühe, aber wie wird man dafür auch belohnt. Sehen wir einmal, welche Fehler am häufigsten gemacht werden. Zuerst einmal bei den Schnittblumen. Da wird so ein fest zusammengebundener Strauß in eine Vase gestellt, ohne danach zu fragen, ob die Stengel auch das Wasser richtig aufsaugen können. Oft stehen sie tagelang ohne frisches Wasser, die Stengel und alles im Wasser stehende Blattwerk fault, die Blumenköpfe sehen unansehnlich aus und hängen welk herunter. Was ist zu tun? Zuerst den Strauß aufbinden, die Stiele von überflüssigem Blattwerk befreien, kleinere Zweige für kleinere Vasen ablösen. Und nie zuviel Blumen in eine enge Vase zwängen; auch die abgeschnittene Blume bedarf der Luft und des Raums.

Schnittblumen sind täglich neu abzuschneiden, tunlichst mit schrägem Schnitt, und täglich mit frischem Wasser zu versorgen. Das Einlegen von Kupfermünzen in die Vase oder Aspirintabletten ins Wasser sind hie und da von Erfolg begleitet, aber notwendig sind sie nicht. Die Vase soll innen genau so rein sein wie außen. Auf Draht gebundene Sträuße in Biedermeierart, wie sie von manchen Blumenbindern geführt werden, läßt man mit den Stielen nach oben bei der Wasserleitung anlaufen, so halten sie um vieles länger. Sowohl abgeschnittene Blumen als auch in Erde gesetzte Pflanzen läßt man weder in der Sonne braten noch — im Winter — am Fenster erfrieren. (Beim Einkauf von Blumen im Winter gehe man nie aus dem Geschäft, ohne eine schützende Hülle verlangt zu haben, sonst ist die Freude in wenigen Stunden vorüber. Heikle Pflanzen bedürfen da nicht nur einer Papierschutzhülle, sondern auch einer Wattedecke.) Selbst im Sommer, bei starkem Sonnenschein, verlange man eine Papierhülle, sonst werden während des Nachhausetragens die Pflanzen welk.

Ist bei Topfpflanzen ein Umpflanzen nötig, so läßt man es, falls man nicht sehr gut mit Pflanzen umzugehen versteht, am besten durch einen Gärtner besorgen. Die Heranzucht von Pflanzen gar, die überläßt man auch besser dem Fachmann, außer man ist passionierter Liebhaber. Vor allem sei gesagt, von allzu exotischen Pflanzen erwarte man nicht zuviel; praktisch und dennoch schön sind die alten und bekannten Pflanzen, wie man sie in den Blumengeschäften sieht. Und die sind fast alle ziemlich anspruchslos.

Die größten Fehler werden beim Gießen gemacht, zu wenig oder zu viel ist an der Tagesordnung. Man achte darauf: Niemals nach Terminen gießen! Nicht alle vierzehn Tage, nicht jeden Dienstag oder Freitag, sondern nur dann, wenn es die Pflanze verlangt. Zu finden, wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, soll Ziel der Pflanzenpflegerin sein. Ein Mittel, das Gärtner anwenden, ist das Abklopfen der Töpfe: klingt der Topf hohl, bedarf die Pflanze der Feuchtigkeit, bei vollem Klang ist Wasserzugabe schädlich. Kauft man oder erhält man eine Pflanze, erkundigt man sich am besten beim Blumengeschäft, aus dem sie stammt, ob sie viel Wasser braucht oder wenig. Zugluft schadet, besonders wenn sie eine andere Temperatur hat als jene, die die Pflanze gewohnt ist.

Wenn man Gelegenheit hat, die Pfleglinge in einen warmen Sommerregen zu stellen, so versäume man dies nie. Zum guten Gedeihen gehört auch die Reinigung, sowohl von Staub als auch von Schädlingen.

Vor allem beachte man auch die Lebensbedingungen der Pflanzen — sonnengewohnte gedeihen nicht in einem dunklen Zimmer, Schattenpflanzen nicht auf dem Balkon.

Blumenpflege verlangt eine mütterliche Hand, die jedem das Seine gibt, hegt und pflegt. Tut man dies, dann lohnen die Pflanzen durch Blühen und Gedeihen die kleinen Mühen überreich.

Die Wünsche der reichsten Australierin.

Die 21jährige Miß Joan Norton, eine reizende Australierin, hat von ihrem Vater, der der größte Zeitungsbesitzer seines Landes war, ein Riesenvermögen geerbt und ist nicht nur die reichste Frau ihrer Heimat, sondern überhaupt eine der reichsten Frauen der Welt. Sie besitzt die schönsten Paläste und Landsitze, Juwelen und Kleider, kurz alles, von dem man wohl annehmen kann, daß ein Mädchenherz es begehrt. Aber als man sie kürzlich fragte, was sie sich am meisten auf der Welt wünsche, da nannte sie drei Dinge, die man nicht für Geld kaufen kann: einen guten und braven Mann, ein gemütliches Heim und einen Haufen Kinder. „Ich liebe schöne Kleider und Schmuck und alle hübschen Sachen", gestand sie, „aber ich vergesse keinen Augenblick, daß eine Frau, sei sie reich oder arm, nur glücklich werden kann durch einen guten Mann, ein Heim und eine volle Kinderstube. Deshalb können mir Dinge, die ihren Wert nur durch Seltenheit und Kostbarkeit haben, keine Freude bereiten. Wenn man mir erlesene Leckerbissen vorsetzen wollte, so würde ich sie beiseite schieben, denn ich muß dabei stets an die vielen Armen denken, die kaum das Nötigste zum Leben haben."

Z. **Aus Neuland.** Die bekannte Schriftstellerin und Führerin des Neulandes, Frau Guida Diehl, ist schwer erkrankt. Sie war zu der so arg nötigen Erholung in die Schweiz gereist. Kurz darauf stellt sich plötzlich hohes Fieber ein. In höchster Not erkannte ein Arzt die Krankheit als Blutvergiftung. Nach einer sofortigen Operation lautete die letzte Nachricht etwas hoffnungsvoller, doch ist der Zustand immer noch sehr ernst und die Möglichkeit einer Heimkehr nicht abzusehen. Ihre Anschrift ist Bern (Schweiz), Diakonissenhaus Salem.

G. Juckenack · Gelsenkirchen
färbt, wäscht alles
bekannt Qualitätsarbeit
Läden in allen Stadtteilen
Fabrik: Knappenstr. 23
Ruf: 3830

Sehr geschätzte Hausfrau!
Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein.
Denken Sie daran, wenn Sie Betten brauchen!
Neuwald's Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut.
Ein Bett kauft man nur einmal und dann von:
Betten-Neuwald
dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur
15 Arminstraße 15

Zur Aufklärung!
Es gibt viele Suppenwürzen, aber nur eine MAGGI-Würze!
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.
Verlangen Sie auch die Nachfüllungen aus MAGGI's großer Originalflasche in welcher nur MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.


„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

PLISSEE-BRENNEREI
verbunden mit Anfertigung von Hand- und Maschinen-Hohlsaum, Zick-Zack-Handarbeiten, Stoffmalerei, Knöpfen.
Saubere und schnelle Lieferung
Frau Maria Heidtmann Ahstr. 16, I Tel. 3559

Umtauschhaus
ist Ihr Einkauf von Qualitäten Preiswürdigkeit
Deshalb nur bei
Sommer
HOCHSTRASSE 51
Das größte Kaufhaus mit nur günstiger Qualität u. Preiswürdigkeit

Fünfzehnter Westfälischer Sängertag

Die sachlichen Beratungen des Sängerbundesfestes im Haus-Sachs-Haus. – Einmütigkeit in allen Fragen. – Vertrauenskundgebung für Dr. Eichhoff. – Außerordentlicher Westfälischer Sängertag im Januar 1930 in Iserlohn.

Der Ausklang des Festes.

dn. Der gestrige Montag sah den Westfälischen Sängerbund am letzten Tage seines Festes zu den sachlichen Beratungen und geschäftlichen Verhandlungen versammelt. Nachdem am Vormittag um neun Uhr der Gesamtausschuß getagt hatte, trafen sich um elf Uhr die Vertreter von 329 Vereinen, insgesamt über 400 Sangesbrüder, zum 15. Westfälischen Sängertag im großen Saale des Haus-Sachs-Hauses. Er mußte eine Aussprache bringen über das schwere Unglück, das über den Deutschen Sängerbund durch die Veruntreuungen seines Bundeskassenwarts hereingebrochen ist, und hat sie gebracht. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unsere westfälischen Sänger ihren Gemeinschaftswillen und ihre Treue zum großen Deutschen Sängerbund gerade in dieser Notzeit nicht besser dokumentieren konnten, als durch die würdige Art, in der diese Aussprache sich bewegte. Die sachliche und streng unparteiliche Art, wie der erste Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, die Verhandlungen leitete, muß als vorbildlich bezeichnet werden, und es darf nicht wundernehmen, daß sie auch auf die vielen Vertreter abfärbte. Dieser geschickten Verhandlungsleitung ist es mit zu danken, daß der Sängertag einen so geschlossenen Verlauf nahm und auch über Fragen in aller Ruhe diskutierte, die man heute in Sängerkreisen heftig umkämpft. Da ist vor allem die Wettstreitfrage zu nennen. Sie ist brennend, namentlich, soweit die geplanten Wertungssingen kleineren Vereinen zur Anregung dienen. Eine endgültige Klärung dieses schwierigen Problems ist aber noch nicht erfolgt. Zu seiner Klärung dürfte wesentlich die Lösung einer anderen Frage beitragen: die Schaffung eines Bundesorgans für den westfälischen oder vielleicht auch in Verbindung mit dem befreundeten rheinischen Gau. Das Bedürfnis nach einem solchen Organ trat in der Aussprache sehr deutlich zutage. Hier wird man durch den Meinungsaustausch auch die Wettstreitfrage allmählich soweit klären können, daß sie zu einer Abstimmung auf einem der nächsten Sängertage reif wird. Der Schluß des Sängertages gestaltete sich zu einer sehr imposanten, einmütigen Kundgebung für den hochverdienten und beliebten ersten Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und sicherte dem ganzen Tag den harmonischen Ausklang, der eine für beide Teile befriedigende Lösung auch in den unerledigt gebliebenen Fragen gewährleistet.

Kurz nach elf Uhr eröffnete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, den Sängertag. Er wurde — wie wäre es anders möglich gewesen — durch zwei vorzügliche Gesangsvorträge des M.G.V. „Sangeslust", Rotthausen, unter ihrem Chormeister B. Pothmann, eingeleitet. Die eigentlichen Verhandlungen eröffnete der Vorsitzende mit einem ehrenden Nachruf auf den gestorbenen zweiten Vorsitzenden, Herrn Plansabrikanten H. Junius, Hagen, den die Versammlung stehend entgegennahm.

Den Jahresbericht,

der nur das letzte halbe Jahr seit dem 9. Dezember umfaßte, erstattete der Bundesschriftführer Kauermann. Er wies darauf hin, daß sich das Leben in den Gauen des Bundes, was sich vor allem in den Vortragsfolgen bekunde, nach der künstlerischen Seite wesentlich gehoben habe, dank des Einflusses der führenden Vereine und der Chormeisterkurse. Im argen liegt noch die Bestandserhebung und pünktliche Zahlung der Beiträge. Die Stärke des Bundes betrug im Jahre 1928 940 Vereine mit 35 441 Singenden und 59 403 unterstützenden Mitgliedern. Eine große Anzahl von Vereinen konnte das Fest des 25 und 50jährigen Bestehens feiern. Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes konnte an 23 Sangesbrüder neu verliehen werden (im ganzen besitzen ihn jetzt 150 westfälische Sänger.

Den Kassenbericht

erstattete der Bundesschatzmeister B. Pfortje. Wir entnehmen ihm, daß die Einnahmen im Berichtsjahr rund 25 000, die Ausgaben etwa 24 000 Mark betragen. Der Gesamtausschuß hat dem Schatzmeister und dem Hauptausschuß Entlastung erteilt.

Die Festsetzung des Jahresbeitrages für 1930

gab dem Vorsitzenden Gelegenheit, auf die Angelegenheit Redlin einzugehen. Wir haben über diese Veruntreuungen schon früher berichtet und haben dem eingehenden Bericht des Vorsitzenden nichts Wesentliches nachzutragen. Es fragt sich jetzt, wie der Bund über die katastrophale Finanzlage in dem Rest des Geschäftsjahres hinwegkommt. Die laufenden Ausgaben können mit Hilfe der wirtschaftlichen Einrichtungen gedeckt werden. Für die schwebende Schuld wird vom Deutschen Sängerbund eine Umlage von 30 Pfennig erbeten. Der Gesamtausschuß hat sich auf den Standpunkt gestellt, auf eine zwangsweise Erhebung der 30 Pfennig zu verzichten, vielmehr dem Sängertag zu unterbreiten, den Gauen und angeschlossenen Vereinen dringend ans Herz zu legen, dem Deutschen Sängerbund durch freiwillige Entrichtung des Beitrages Nothilfe zu leisten.

Die Ausführungen des Vorsitzenden riefen eine lebhafte Aussprache hervor, in der sich alle einig waren in der Verurteilung dieses Verbrechens an der Sache des Deutschen Sängerbundes. Verschiedener Meinung war man allerdings über die einzuschlagenden Wege, doch klärten sich die Ansichten schließlich dahin, daß man den Standpunkt des Gesamtausschusses billigte und eine zweckentsprechende Entschließung annahm.

Die Wahl der beiden ersten Vorsitzenden, die satzungsgemäß der Sängertag vorzunehmen hat, wurde auf Vorschlag des Gesamtausschusses auf den nächsten außerordentlichen Sängertag im Januar vertagt.

Ebenfalls vertagt wurde die endgültige Stellungnahme zur

Weitstreitfrage,

zumal, da von rheinischer Seite der Wunsch übermittelt worden war, die Frage des Wertungssingens noch einmal gründlich zu prüfen und zu diesem Zweck mit Vertretern des rheinischen Bundes in Fühlung zu treten, da über die Ausgestaltung dieser Wertungssingen im einzelnen noch keine völlige Klarheit herrscht.

Einer vorläufigen Erledigung konnte dagegen die Frage der Schaffung eines monatlich erscheinenden

Bundesorgans

für den Westfälischen Sängerbund zugeführt werden. Daß ein solches Organ nötig ist und auch gewünscht wird, ergab sich aus der Aussprache mit aller Deutlichkeit. Der Gesamtausschuß wurde ermächtigt, diese empfindliche Lücke nach bestem Ermessen auszufüllen, mit der Maßgabe allerdings, daß daraus keine neue Belastung oder irgend ein Risiko des Bundes entsteht.

Außerhalb der Tagesordnung wurde auf Einladung des Gaues Iserlohn beschlossen, den außerordentlichen Sängertag im Januar nächsten Jahres in Iserlohn abzuhalten.

Dann ergriff noch

der Vorsitzende des Rheinischen Sängerbundes Mirbach,

der als Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Sängerbundes über manche Fragen Aufklärung gegeben hatte, das Wort zu etwa folgender Ansprache: Ich bin im Namen des Rheinischen Sängerbundes hierher gekommen, um das uns heute schon umschlingende Band der Freundschaft noch weiter zu festigen. Beide Bünde sind in mancherlei Fragen aufeinander angewiesen. Eine neu zu gründende rheinisch-westfälische Sängerbundeszeitung würde sie einander wesentlich näher führen. Ich kann nicht umhin, den wunderbaren Glanz festzustellen, mit dem Sie in echt westfälischer Art zu den uns tief erschütternden Ereignissen im Deutschen Sängerbund Stellung genommen haben. Ich muß Sie da vor allen um Ihren Vorsitzenden beneiden. Ich kann hier verraten, daß er sich mit dem Gedanken getragen hat, den Vorsitzenden im Westfälischen Sängerbund in jüngere Hände zu legen. Als aber unser Freund Kauermann zu ihm kam und ihm von dem Unglück im Deutschen Sängerbund berichtete, da schlug er mit der Hand auf den Tisch und rief aus:

„Nun bleibe ich dabei!"

Nicht enden wollende Hochrufe, Bravo! und Händeklatschen folgte diesen Worten und erst nach geraumer Zeit konnte der Redner fortfahren: „Das ist wahre Sängertreue, die jetzt keine Müdigkeit kennt, die in schlimmen Stunden erst recht das Szepter des westfälischen Sängerbundes führen will. Unsere Freundesherzen schlagen ihm entgegen."

Und nun durchbrausten noch einmal die Klänge des Westfalenliedes von den Hunderten von westfälischen Sängern mit Begeisterung gesungen, den Haus-Sachs-Saal und bekundeten dem beliebten Vorsitzenden, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Mit einem Dank an die Gelsenkirchener Sängerschaft und an die Festleitung für die mustergültige Vorbereitung des Sängerfestes schloß der Vorsitzende um zwei Uhr den Sängertag.

Diejenigen Sangesbrüder, die nicht als Vertreter ihrer Vereine am Sängertag teilnahmen, versammelten sich am Vormittag an der Ausstellungshalle zu Rundfahrten durch die Stadt Gelsenkirchen-Buer, die ihnen Gelegenheit boten, die Eigenart, aber auch die verschiedenen Schönheiten unserer Stadt kennen zu lernen und einige der bedeutendsten industriellen Anlagen zu besichtigen.

Der Abend vereinigte nochmals alle, die noch hier waren, und deren war es doch eine stattliche Zahl, in der Ausstellungshalle zu einer geselligen Veranstaltung, verbunden mit Sängerball, die den harmonischen Abschluß der drei Festtage bildete.

Aus dem Festzug am Sonntag.



Photo Lange

Der Wagen der Einigkeit Schalke

„Jung-Siegfried war ein stolzer Knab'"

Photo Donner

Die Sängerkundgebung auf Schloß Berge

Fröhliches Leben und Treiben am Montag nachmittag in den Anlagen von Berge. Ein Chor von 3000 westfälischen Sängern.

st. Am Montag nachmittag, gegen 3 Uhr, begann die Rundfahrt der westfälischen Sänger durch unsere Stadt. Gegen 4 Uhr trafen die ersten Sänger auf Haus Berge ein, wo eine große Sängerkundgebung stattfand. Die Kunde hiervon hatte Tausende von Einwohnern veranlaßt, am Nachmittag nach Haus Berge hinauszupilgern. Und so herrschte denn in den Anlagen von Berge bald ein gar fröhliches Leben und Treiben. Die einzelnen Sängergruppen fanden sich bald an den bereit gestellten Tischen zusammen, wo sie sich zu Kaffee und Kuchen niederließen. Nach kurzer Zeit schon ertönten die ersten Lieder, bald von dem, bald von jenem Tisch her. Nach dem Kaffeetrinken fand eine gemeinsame Besichtigung der herrlichen Anlagen von Berge, sowie des Schlosses selbst und der näheren Umgebung statt. Allgemeine Bewunderung erregten die prächtigen Anlagen, das Schloß, der Berger See, das Vogelhaus mit den seltenen Vogelrassen und die zahlreichen großen und kleinen Teiche und Quellen um Haus Berge.

Gegen 5 Uhr erschien dann der Bundeschormeister des Westfälischen Sängerbundes, Musikdirektor Hoffmann-Bochum in Begleitung des Musikdirektors Plantenberg-Recklinghausen. Die Herren wurden von allen Seiten mit einem frohen „Heil!" empfangen. Bald darauf versammelten sich dann die Sänger im Innenhofe von Haus Berge, wo abwechselnd frohe Lieder von den einzelnen Vereinen gesungen wurden. Gegen 5.30 Uhr zogen sodann die Sänger zu der großen Spielwiese zwischen Schloßpark und Erler Wäldchen. Hier auf dem herrlichen grünen Naturpodium waren nach und nach an die 3000 Sänger versammelt. Unter der meisterhaften Stabführung von Bundeschormeister Hoffmann wurden dann von den Sängern einige Chöre zum Vortrag gebracht, die von den zahlreichen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Hiernach blieben dann die westfälischen Sänger noch in gemütlichem Kreise zusammen. Wieder erschallten hier und dort von den einzelnen Tischen frohe Lieder herüber, bis es Zeit zum Aufbruch wurde. Gegen 7 Uhr begann man allgemein, langsam aufzubrechen. Nur schwer konnten die Sänger sich von dem schönen Stückchen Erde im Buerschen Grüngürtel trennen. Alle Sänger werden sicherlich die schönsten Eindrücke mit nach Gelsenkirchen zurückgenommen haben, wo um 8 Uhr die Schlußfeier in der Ausstellungshalle ihren Anfang nahm.

80 000 Personen benutzten am Sonntag den Hauptbahnhof.

Reibungslos durchgeführte Organisation am Sängertag. – Der Südausgang hat sich bewährt. – Die Ordnungsliebe der Sänger half mit.

Anläßlich des 5. Westfälischen Sängerbundesfestes bittet uns der Hauptbahnhof Gelsenkirchen um Veröffentlichung nachstehender Mitteilungen über die Abwicklung des Verkehrs:

„Die Reichsbahn traf rechtzeitig und fürsorglich die zur Bewältigung des Riesenverkehrs erforderlichen Maßnahmen. Zu diesem Zwecke wurde der bisherige Südausgang — von den Gelsenkirchenern nur wenig und ungern benutzt und wegen seiner unansehnlichen und unzulänglichen Einrichtung mit „Loch" bezeichnet — durch die Reichsbahndirektion besonders umgebaut mit drei Aus- bzw. Eingängen. Für die Folge dient diese feste Sperre zur Abfertigung von Pilger-, Ost- und Westpreußenzügen, Schul- und Gesellschaftsfahrten, sowie sonstigen Sonderzügen. Die Einrichtung wurde bei der Sängerbundestagung erstmalig in Benutzung genommen und hat sich gut bewährt. Bei den gänzlich unzureichenden Verhältnissen auf dem Hauptbahnhof wäre sonst der Massenverkehr durch die Halle nicht bewältigt worden. Ein starkes Aufgebot an Personal, rechtzeitig eingesetzt, sorgte für Verteilung und Unterbringung der Reisenden. In den Abendstunden trat zwar manchmal eine beängstigende Ueberfüllung auf den Bahnsteigen ein, die aber durch die umfassend getroffenen Maßnahmen schnell beseitigt wurde. Neben dem Zu- und Abgang von Sängern mit den planmäßig verstärkten Zügen wurden acht Sonderzüge gefahren, die außergewöhnlich gut besetzt waren. Dank der bekannten Ordnungsliebe der Sänger und den vom Bahnhof getroffenen außerordentlichen Vorkehrungen wurde jedoch der außergewöhnliche Verkehr glatt bewältigt. Eine Riesenaufgabe brachte der Sonntag. Nach vorsichtiger Schätzung benutzten etwa 80 000 Personen, Sänger und Ausflügler, die Aus- und Eingänge des Bahnhofes.

Der Bahnhof selbst hatte zum Sängerbundesfest ein festliches Kleid angelegt. Frisches Grün mit Schildern am Südausgang, sowie eine durchgreifende Säuberung der Bahnsteigtunnel und aller Schilder sollten den Sängern den Eindruck eines Großstadtbahnhofes mitgeben. Von

Das Kleinod des deutschen Volksliedes.



Photo Lange

„Am Brunnen vor dem Tore"
Wagen des MGV. Liederkranz Bismarck

Photo Donner

"Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt"
Dieser Wagen fand überall jubelnde Aufnahme

Konkurs-Verkauf M. Rothmann & Co.

Der **Detailverkauf** der Warenläger der Firma M. Rothmann & Co., Hindenburgstraße 39/41, beginnt

am Montag, den 22. Juli 1929

Es kommen zunächst zum Verkauf die Abteilungen:

Strumpfwaren, Handschuhe, Trikotagen und Badeartikel

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Der Konkursverwalter

Ruß und Kohlenstaub, den Wahrzeichen der Industriegroßstädte, keine Spur, was allgemein auffiel und overkannt wurde. Zudem hatte die Reichsbahndirektion die Beflaggung des Bahnhofes in den Reichsfarben gestattet. Weiter war im Tunnel zu den Bahnsteigen ein besonderer Raum für die Auskunftstelle an Sänger in entgegenkommender Weise vom Bahnhof zur Verfügung gestellt. So hat auch der Bahnhof, im Einverständnis und Auftrage der Reichsbahndirektion, alles zum guten Gelingen des seither größten Westfälischen Sängerbundesfestes beigetragen.

Trotz der beschränkten Verhältnisse ist es dank der opferwilligen Hingabe des Reichsbahnpersonals gelungen, den unvorhergesehenen, außergewöhnlichen Massenverkehr zu bewältigen."

Ankündigungen.

Kirchengemeinde Bulmke. Die Frauenhilfe Bulmke-Mitte geht morgen, Mittwoch, den 17. Juli, zum Bismarckhain, um dort ihre Mitgliederversammlung abzuhalten und anschließend noch einige Stunden bei fröhlichem Spiel beisammen zu sein. Kaffeekarten sind bei den Bezirksfrauen für 65 Pfg. zu kaufen. Treffpunkt 2 Uhr Vereinshaus, Florastraße 111. Wer bleibt zu Hause? Keiner!

Aus den Parteien.

Jungendgruppe Neustadt der DBB. Heute Dienstag 20 Uhr Versammlung bei Petri (Marken), Bochumerstraße. Gäste durch Einführung von Mitgliedern gestattet.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Heute abend 8,30 Uhr bei Pieper, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße: Besprechung der Ortsgruppen- und Jungstaffelführer. Der Gauführer nimmt persönlich daran teil.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr in der Hochstraße: Probe. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Altstadt. Freitag abend 8,30 Uhr bei Pieper: Besprechung sämtlicher Führer und Vertrauensleute.

Sportlehrabteilung. Freitag abend 8,30 Uhr bei Pieper: Versammlung. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Heute abend 8 Uhr: Sport des gesamten Jungstahlhelms auf dem Platz am Gasometer. Sportzeug ist mitzubringen.

Block Nord. Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Linden: Pflichtversammlung. Alles muß erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Jungge folgschaft. Heute Dienstag, abends 8,15 Uhr: Werbeabend in der Bismarckhalle, Hochstraße. Gäste willkommen.

Auguste-Viktoria-Bund.

Am Mittwoch, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße: Versammlung. Gäste durch Einführung herzlich willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Bulmke-Hüllen. Die Jungluisen wollen sich Mittwoch um 8 Uhr abends bei Borchers zur Einübung der Reigen einfinden. Die Jungluisen anderer Bezirksgruppen können daran teilnehmen.

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele. Es ist nicht zu verwundern, daß sich die Direktion der Tivoli-Lichtspiele entschlossen hat, das seit Freitag laufende Programm zu verlängern, denn es handelt sich um erstklassige Filmwerke, die kaum zu überbieten sind. Wir haben dieselben bereits gewürdigt, beschränken uns heute darauf, lediglich die Titel anzugeben und empfehlen jedermann, sich dieses Spielprogramm anzusehen. An erster Stelle sehen wir: Ungarische Rhapsodie. Buntbewegte Bilder ziehen an unseren Augen vorüber. Ein Gesamtlob den Schauspielern: Lil Dagover, Dita Parlo, Willy Fritsch, Fritz Greiner, Erich Kaiser-Titz, nicht zuletzt dem Zigeuner, der seine Rolle begeisternd und verführerisch spielt. In zweiter Stelle: „Der weiße Scheit", der große Abenteurer. In diesem Film ist Gelegenheit geboten, einzelne Phasen mitzuerleben. Das Karussell der Lüge oder wie sich der Film noch betitelt: Der Scheintote, sorgt für Stimmung. Nicolai Kolin und Gustav Fröhlich meistern ihre Rolle mit Schmiß und Geschick zur Freude aller Besucher. Das gutgewählte Beiprogramm ergänzt das erstklassige Programm aufs beste.

Stadttheater Bochum.

Die Spielzeit 1928/29 des Stadttheaters Bochum wurde am Mittwoch mit Shakespeares „Sommernachtstraum" beschlossen. Mit der Rechenschaft über die beendete vereinigen sich die Vorbereitungen für die neue Spielzeit. Das abgelaufene Jahr soll weiterwirkend in eine neues Jahr hinübergetragen, eine Kulturarbeit soll folgerichtig weitergeführt werden. In diesem Streben haben wir uns erbaut an den überlieferten Kulturwerten unserer großen Genien, die ein unverrückbar festes Gut unseres gesamten Geisteslebens darstellen, haben wir mitstreitend für oder wider die Aeußerungen der gegenwärtigen Dramatik Stellung genommen. Dieser Widerstreit der Meinungen ist der fruchtbare Nährboden lebendiger Mitwirkung am Werden einer neuen Geistigkeit. Wir haben ihn. Und es ist gut, daß wir ihn haben; denn er bezeugt, daß wir ein Publikum haben, — ein Publikum, das sich nicht dann und wann meinungslos von der Bühne her nur Unterhaltung vormachen läßt, sondern ein Publikum, das in steiger Teilnahme höhere Ziele verfolgt. Wir haben ein Stammpublikum, dem sein Theater nicht ein Bedürfnis des Amüsements, nicht ein Bedürfnis des Luxus, sondern ein Bedürfnis seiner geistigen Existenz bedeutet. Dies ideale Publikum verkörpert sich in den Vormieten. Sie sind es, die eine geistig produktive Zusammenarbeit geleistet haben. Es ist erstaunlich, was diese Vormieten in der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem Bestehen des Theaters zu wirken vermochten, wenn man Vergleiche zieht mit den Stätten sehr alter Theaterkultur. Es gehörte aber auch dieses unermüdliche Mitgehen und Teilnehmen dazu, das unsere im Brennpunkt regster Betriebsamkeit stehende Bevölkerung auszeichnet. Ohne diesen besonderen Charakter wäre es vor allem nicht denkbar gewesen, die Vormieten des Bochumer Stadttheaters auf ein so breites Fundament zu bringen, wie wir es seit Jahren durch die besonders an der weiteren Peripherie Bochums beliebten und stark frequentierten Ringvormieten haben. So erfreulich und anerkennenswert die Anzahl der getreuen Stammabonnenten der Ringvormieten ist, müßte doch aus den verschiedensten Erwägungen heraus die Beteiligung eine noch größere und weiterreichende sein.

Abgesehen also von den bedeutenden ideellen Werten, die die Teilnahme an einer der Ringvormieten gewährleistet, sind es vor allem auch die außerordentlich weitherzigen geldlichen Vorteile, die jeden, der sich davon überzeugen läßt, was sicherlich nicht schwer sein dürfte, dazu bewegen sollten, mit in die Reihen der Ringvormieter einzutreten, zu seinem eigenen Nutzen, zum Nutzen der Bühne, deren Leistungsfähigkeit nur gesteigert werden kann durch eine gesteigerte Teilnahme an den Vormieten, und zum Nutzen der Kulturentwicklung unseres Industriegebietes, für die jeder von uns mitverantwortlich ist. Die Listen für die Ring-Vormieten liegen bereits auf. Ueber alles Wissenswerte klären die vom Theater ausgegebenen Prospekte auf. Für diejenigen, die mündliche Auskunft in Gelsenkirchen wünschen, besteht Dienstag, den 16. Juli, die Möglichkeit, in der Buchhandlung Ernst Müller, Neumarkt, sich nach jeder Richtung hin zu informieren, wo an diesem Tage, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, ein Vertreter des Bochumer Stadttheaters zur Erledigung aller Vormiete-Angelegenheiten anwesend sein wird.

Anekdoten.

In einer südfranzösischen Stadt bekam ein Schriftsteller mit einem Studenten Händel, und letzterer forderte ihn zum Duell heraus. Die Streitenden begaben sich mit sechs Zeugen auf das Feld. Hier näherte sich der Schriftsteller dem Studenten und sagte: „Mein Herr, nur mit Widerwillen bin ich auf den Kampfplatz gekommen; weil Sie mich aber dazu zwingen, so bin ich entschlossen, daß einer von uns beiden auf dem Platze bleiben muß. Sind Sie es zufrieden?" — Der Student stimmte zu. „In diesem Falle", versetzte darauf der Schriftsteller, „bleiben Sie auf dem Platz, wenn es Ihnen gefällt, und ich gehe." Sprachs und entfernte sich unter dem Gelächter der Zeugen.

*

Der blinde Mathematiker Saunderson befand sich eines Tages in einer zahlreichen Gesellschaft. Als eine Dame, die er nicht kannte und auch nicht sehen konnte, da er blind war, das Zimmer verließ, bemerkte Saunderson, die Dame, die eben hinausgegangen sei, habe sehr schöne Zähne. Da dies tatsächlich zutraf, so fragte man, wie er das habe bemerken können. „Ich habe", versetzte der blinde Gelehrte, „keinen Grund, die Dame für närrisch zu halten und weiß also keinen anderen Grund dafür anzugeben, den sie hätte haben können, eine ganze Stunde lang beständig zu lachen."

In Durlach befand sich ehedem in der Pfarrkirche eine Grabschrift folgenden sonderbaren Inhalts: „den 4ten November 1564 starb Ehrhard Franz von Ulm, der fromme, redliche und große Stadtrichter, dessen Körperlein gar nahe sechs Centner gewogen."

Die berühmte Sängerin Artot de Padilla stieg mit ihrem Bräutigam Guyere die Treppe zum Standesamt zu Bordeaux hinauf. Der Bräutigam trat der Sängerin, da die Treppe sehr eng war, aus Versehen auf die Schleppe. Sie wandte sich empört um und sagte zornig zu ihm: „Wie dumm". Sie betraten das Standesamtszimmer und der Standesbeamte richtete an den Bräutigam nach Erfüllung der ersten Formalitäten die übliche Frage: „Wollen Sie, Herr Guyere, Fräulein Artot de Padilla zur Frau nehmen?" Nein, so dumm bin ich nicht," war die verblüffende Antwort des Bräutigams, und — alles war aus.

*

Hausfrau: „Marie, ein anderes Messer! Dieses ist nicht sauber!" — Marie: „Nicht sauber? Das wäre doch sonderbar! Das letzte, was ich mit dem Messer geschnitten habe, war Seife!"!

*

„Kurt soll die Dame geheiratet haben, die er damals aus dem Wasser zog!"

„Ja!"

„Na, und ist er glücklich geworden?"

„Nein, aber wasserscheu."

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 15. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete am Wochenbeginn bei stillem Geschäft in eher etwas schwächerer Haltung. Nur Montanwerte konnten ihre im heutigen Vormittagsverkehr bereits beobachtete Aufwärtsbewegung fortsetzen. Verstimmend wirkte heute das Anziehende Geldsätze. Tägliches Geld erforderte 8 bis 10½ Porzent, während Monatsgeld unverändert mit 9¼ bis 10¼ zu haben war. Die erneute Verschlechterung im Befinden des englischen Königs wurde kommentiert. Auch die psychologische Wirkung der Streitigkeiten zwischen China und Rußland blieb nicht zu unterschätzen, wenn auch ein weiteres Hauptverstimmungsmoment der große Ordermangel war. Das Publikum hatte sozut wie gar keine Order gesandt, während das Interesse für Montanwerte auf vorliegende Provinzaufträge zurückzuführen war. Am Devisenmarkt war der Dollar mit 4,90,80 und die Sterlingdevise mit 20,36 zu hören. Nach den ersten Kursen konnte sich teilweise eine Erholung durchsetzen, da London freundlich kam und den AEG.-Aktien plus ⅝ weitere Käufe einer Großbank zu beachten waren. Im einzelnen gewannen Phönix, Ver. Stahl und Mitteldeutsche Stahl 1 Prozent, im übrigen darunter; Stolberger Zink 4 Prozent nachgebend, Kaliwerte durchschnittlich bis 1 Prozent gebessert, Gummiwerte abbröckelnd. Am Elektromarkt verloren Siemens 1 Prozent, im übrigen darunter; Dessauer Gas 2½ Prozent nachgebend. Schärfer offeriert waren Accumulatorenwerke, die bei größeren Umsätzen 2½ Prozent verloren. Auch Daimler minus 1¾ Prozent. Bankwerte einheitlich schwächer. Größeres Interesse verzeichneten wieder Svenska (plus 4 Mark), die für Londoner Rechnung aus dem Markt genommen wurden. Sarotti 3¼ Prozent erholt, Glanzstoff und Bemberg vernachlässigt. Einheitlich schwächer waren Bankaktien, die bis 1 Prozent verloren. Nur Reichsbank 4 Prozent erholt auf neue Käufe des bisherigen Interessenten im Montanmarkt griff eine allgemeine Kursbesserung Platz.

Zusammenschluß in der Motorradindustrie. Die beiden ältesten Firmen dieser Branche, die NSU., Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm, und die Wanderer-Werke in Chemnitz haben die Vereinbarung getroffen, die Fabrikation und den Vertrieb ihrer Motorräder zusammenzulegen.

Viehmärkte.

Dortmund, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 1014. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 56—58, c) 50—52, d) 44—49, e) 40—45. Bullen: a) 54—57, b) 50—53, c) 45—49, d) 40—44. Kühe: a) 52—54, b) 47—50, c) 37—45, d) 25—36. Färsen: a) 60—62, b) 53—57, c) 45—52. Kälber: a) 82 bis 85, b) 65—81, c) 50—64. Schweine: a) 80—84, b) 82—85, c) 83—86, d) 82—84, e) 80—82, f) 78—80. Sauen 70—80. Marktverlauf: Großvieh schnell mit Ueberstand, Kälber mittel, Schweine schlecht.

Essen, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 514. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60 bis 62, b) 52—56. Bullen: a) 52—55, b) 48—50, c) 42 bis 46, d) 36—40. Kühe: a) 52—56, b) 47—50, c) 40 bis 45, d) 28—34. Färsen: a) 50—60, b) 52—55, c) 44—48. Fresser: 36—40. Kälber: a) 90—115, b) 74 bis 82, c) 66—72, d) 55—60. Schafe: a) 55—60, b) 46 bis 50. Schweine: a) 82—84, b) 86—88, c) 86—88, b) 85—87, c) 80—82, Sauen 70—78. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam.

Elberfeld, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 771. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—65, b) 57—60, c) 50—55. Bullen: a) 56—58, b) 48—53, c) 43—46. Kühe: a) 50—54, b) 45—49, c) 38—44, d) 25—35. Färsen: a) 60—62, b) 52—56, c) 45—50. Fresser: 40—45. Kälber: a) 78—82, b) 65 bis 75, c) 50—60. Schweine: a) 84—86, b) 86—88, c) 87—89, b) 87—89, c) 82—85, Sauen 75—80. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Köln, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 1670. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—65, b) 52—57, c) 55—60, d) 45—50, e) 37—42. Bullen: a) 53—56, b) 47—51, c) 42—46. Kühe: a) 52 bis 55, b) 43—50, c) 32—38, d) 24—35. Färsen: a) 54 bis 58, b) 45—50, c) 40—44. Fresser: 40—50. Kälber: a) 85—110, b) 77—82, c) 65—75, d) 54—60. Schweine: a) 85—89, b) 86—90, c) 86—90, d) 84—89, e) 80—87, Sauen 73—80. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich geräumt. Kälber ziemlich belebt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		15. Juli		12. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,400	168,740	168,470	168,810
Dänemark	100 Kronen	111,700	111,920	111,750	111,970
Schweden	100 Kronen	112,380	112,600	112,440	112,660
Norwegen	100 Kronen	111,710	111,930	111,790	112,010
Schweiz	100 Franken	80,845	80,875	80,660	80,820
England	1 Pfd. Sterl.	20,337	20,377	20,352	20,392
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,1905	4,2015	4,1950	4,2030
Italien	100 Lire	21,925	21,965	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,265	58,385	58,275	58,395
Oesterreich	100 Schilling	59,025	59,145	59,000	59,120
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,760	1,764

Tendenz

Die Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung, für Kohlenwerte bei lebhaftem Geschäft.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 15. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	123,75	122,87
Hamburg Süd	—	193,00
Nordd. Lloyd	118,50	115,12
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	158,00	157,00
Bank für Brauindustr.	158,50	160,00
Barmer Bank	129,00	128,50
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	215,00	216,50
Boch.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	185,50	185,00
Darmstädter Bank	280,50	278,12
Deutsche Bank	173,00	173,75
Disconto Komm.	157,50	158,00
Dresdner Bank	161,25	161,50
Hamb. Hypoth.-Bank	146,50	146,00
Reichsbank Mk.	318,50	328,25
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	233,50	238,00
Dortmund. Ritterbräu	300,50	301,00
Dortmunder Union	256,50	260,25
Glückauf Gelsenk.	134,00	133,00
Schlegel Scharpens.	191,00	192,00
Schultheiß Patzenh.	308,00	303,00
Wicküler Küp.	238,00	241,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	48,12	51,12
Alexanderwerke	41,00	41,00
A. E. G.	193,75	194,87
Augsburg-Nürnberg	87,12	91,50
Baicke Masch.	124,00	124,00
Bergper Walz	79,00	80,50
Bemag	45,12	46,00
Bemberg	323,00	330,00
Bergmann	225,50	226,00
Berger Julius	372,50	372,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	56,12	58,12
Bielefeld Mec.	—	—
Bäsperde Walz.	67,12	67,12
Braunkohlen Brikett	183,00	180,00
Braunschw. Kohlen	230,00	230,00
Braunschw. Jute	127,00	129,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	124,00	122,00
Buderus	77,00	37,12
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buchau	96,00	96,00
Chem. Heyden	89,00	89,75
Chem. ind. Gelsenk.	75,00	75,00
Contl Caoutch	162,00	164,00
Daimler Motor	56,25	56,50
Deutsche Contl-Gas	199,00	201,75
Deutsch Babcock	134,00	131,50
Deutsch Erdöl	116,87	117,25
Dtsch. Kabelwerke	72,00	72,00
Dtsch. Maschinen	56,50	56,12
Dtsch. Reichsbahn	86,50	86,50
Dtsch. Schachtbau	—	104,00
Dürkoppwerke	25,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	64,50	65,00
Düsseld. Kammgarn	58,50	58,50
Düsseld. Maschinen	32,00	33,00
Dynamit Nobel	107,75	110,75
Elektr. Braunkohlen	141,00	141,00
Elektr. Lieferungen	157,00	158,00
Elektr. Licht u. Kraft	218,00	217,50
Eschw. Be	198,00	198,25
Essener Steinkohlen	142,25	131,00
Fahlberg-List	88,37	88,00
I. G. Farbenindustrie	231,00	234,12
Felten u. Guille	140,00	138,00
Friedrichsh. Kalk	180,00	178,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	141,87	138,50
Germania P. C.	190,25	191,00
Gerresheim Gl.	114,50	114,00
Ges. f. elektr. Unterm.	216,00	218,00
Glasmanuf. Schalke	202,00	202,00
Goldschmidt	77,50	76,00
Grltzner Masch.	70,00	72,00
Hamburg Elektr.	141,00	141,00
Hammersen	129,50	127,50
Hann. Masch.	45,00	45,00
Hansa Dampfsch.	188,00	—
Harpener Berg	150,25	148,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	86,00	88,00
Hilgers Verzin.	72,00	72,00
Hirsch Kupfer	142,25	139,00
Hösch Eisen	140,62	138,25
Hoffmann Stärke	68,75	69,87
Hohenlohe	88,25	88,50
Holzmann Ph.	112,12	110,25
Horch & Co.	96,50	97,25
Verein. Stahlwerke	115,12	108,12
Hotel Disch	116,00	120,00
Hüttenw. Kayser	121,00	121,00
Ilse Berg	218,75	218,75
Kaiser, Aachen	249,00	255,00
Klöckner-Werke	114,25	110,25
König Wilh.	213,00	216,00
König St. Pr.	225,00	226,00
Köln-Neuessen	137,50	134,25
Kraft W.	108,00	110,00
Kronprinz Metall	72,00	71,00
Köppersbusch	148,00	151,00
Kyffhäuserhütte	—	47,00
Lahmeyer & C.	173,50	173,37
Laurahütte	70,12	71,25
Lindes Eism.	156,00	157,75
L. Loewe	203,25	205,00
Lüdenscheid Metall	63,00	65,00
Magd. Berg P. M.	65,00	63,50
Masch. Buckau	120,00	119,50
Mannesmann-Röhren	126,00	123,87
Motoren Deutz	64,00	64,50
Nordd. Eisenw.	121,50	122,00
Nordd. Wolle	136,00	137,25
Nordd. Kabel P. M.	134,50	134,25
Oberschl. Kokswerk	119,12	116,12
Ostwerke	243,25	242,50
Oecking Stahl	58,50	58,00
Orenstein & Koppel	83,00	81,00
Peipers & Cie.	96,00	96,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	76,25	72,00
Phönix Berg	167,75	161,87
Rhein. Chamotte	89,75	89,75
Rhein. Elektri.	182,75	181,50
Riebeck Montan	141,50	143,50
Roddergrube	870,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	238,25	240,00
Rhein. Braunkohlen	301,00	299,00
R. W. E.	247,75	—
Rheinstahl	131,00	129,37
Rhein.-Westf. Kalk	114,50	113,50
Rütgerswerke	87,62	88,25
Sachsenwerk	110,00	107,50
Salzdetfurth	403,00	406,50
Stollwerck	129,00	126,00
Stolberger Zink	156,25	156,00
Schuckert El.	235,00	237,00
Schwelmer Eisen	140,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,00	11,00
Siemens Glas	124,00	127,00
Siemens Halske	386,50	388,75
Ver. Gothaer	116,00	117,00
Ver. Portl. Zement	224,00	222,50
Verein. Stahlwerke	115,12	108,12
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	164,00	164,00
Ver. Glanzstoff	414,00	417,00
Wanderer-Werke	76,25	81,00
Waruteuer Gr.	125,00	124,00
Wasserwerk Gelsenk.	129,25	129,12
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	246,00	248,00
Westf. Dämpfehal	—	—
Westf. Draht	92,00	92,12
Westf. Kupfer	68,00	68,75
Wicking Portl.	146,25	143,00
Wittener Guß	53,50	—
Zellstoff Waldhof	243,37	245,00

Essener Wertpapierbörse

15. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenberg	—	—
Carolina	2700	—
Carolus Magnus	5200	5700
ver. Constantin d. Gr.	9100	9700
Deutschland	295	310
Ewald	21400	22400
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	4300	4600
Heinrich	7200	7700
Joh. Dalmelaburg	—	—
König Ludwig	38500	40000
Langenbrahm	16000	17000
b) Braunkohle		
Brachdorf Mielleben	3800	4000
Gittermerode	—	—
Gute Hoffnung	3500	3800
Leonhardt	8700	9700
Michel	—	11000
Vesta	—	5500
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	2000	—
d) Kali		
Beienrode	3450	3575
Burbach	10900	11200
Carlshall	1600	—
Desdemona	7200	—
Güstenshall	3200	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	10900	11300
Neustaßfurt	17000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8375	8475
Volkenroda	—	5050
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	137000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	135,00	136,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	46,00	46,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	109,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	860,00	880,00
Zukunft	—	182,00
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	181,00
Hallesche Kali	243,00	246,00
Burbach Kali	210,00	213,10
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	124,00	128,00
Dortmunder Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	203,00	—
Hochtief	100,00	—
Hanben-Werke	49,00	—
Kabel Rheydt	180,00	182,00
Köln. Hausbes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	133,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	182,00	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pzt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 8 Pzt.	—	90,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	92,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	90,50
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	—	—
1927 . . . . 6 Pzt.	—	74,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	101,00	—
„ . . 7 Pzt.	101,00	—
„ . . 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	92,00	—
„ . . 6 Pzt.	68,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandl.-Briefe 1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	102,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	96,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	102,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII . . 8 Pzt.	95,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	85,25	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	82,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,50	—
1925, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1925, Serie IV . . 8 Pzt.	91,75	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	83,50	—
19 7, Serie VI . . 6 Pzt.	80,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pzt.	—	82,25
Verein. elektr. Fabrikate Bosch-Jäger . 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Allerlei vor dem Arbeitsgericht

Vater und Tochter.

Es hinterläßt immer ein bittres Gefühl, wenn sich Vater und Tochter vor dem Richtertisch gegenüberstehen, auch dann, wenn die Verhandlung scheinbar recht humorvoll verläuft, wie dies unlängst vor dem Arbeitsgericht Berlin der Fall war.

Der Vater war Truppenchef, Revue-Unternehmer, der in Berlin durch die größeren Kino-Varietés und Ballhäuse pendelte. Er war von seiner Tochter veretwa 150 Mark.

Die Tochter hatte sich stets als Artistin durchs Leben gesungen und getanzt und war dabei offenbar nicht schlecht gefahren. Sie hatte sich einen Namen gemacht. Der Vater, der wie so viele Revue-Unternehmer seine künstlerische Begabung erst bei steigender Revuekonjunktur entdeckt hatte, ließ eines Tages seine Tochter nach Berlin kommen. Er brauchte sie als „Star" in seiner Truppe und gab ihr dafür eine Tagesgage von 20 Mark. Freilich mußte die Tochter von dieser Gage wieder einen Teil an den Vater zurückzahlen für Kost und Logis, die sie in ihrem Elternhause erhielt. Aus irgendwelchen Gründen trat dann später zwischen Vater und Tochter ein gespanntes Verhältnis ein, das sich mehr und mehr verschärfte, so daß die beiden schließlich nur noch per „Sie" miteinander verkehrten.

Für ein Engagement in einem Kino zahlte der Vater dann seiner Tochter nur eine Tagesgage von 15 Mark, womit diese einverstanden war mit Rücksicht auf den geringen Gesamtverdienst in dem Theater. Dann aber arbeitete die Truppe in einem der ersten Berliner Tanzkabaretts und hier zahlte der Vater ebenfalls nur 15 Mark. Da der Vertrag zwischen Vater und Tochter in diesem Engagement sein Ende erreichte, schrieb die Tochter an den Vater einen höflichen Brief. Sie verlangte Nachzahlung der Gagendifferenz für das letzte Engagement. Der Brief war allerdings reichlich überspannt, denn die Tochter, die im Hause des Vaters wohnte, redete diesen wiederum nur mit „Sie" an, bezeichnete den Vater als „Herrn Direktor" und unterschrieb den Brief ganz förmlich mit „Hochachtungsvoll", als wenn sie mit einem wildfremden korrespondierte.

Die Antwort auf diesen Brief lautete kurz und bündig: „Man sollte Dir ein paar in die Sch . . . . schlagen und Dir den Brief solange um die Ohren hauen, bis Dein bißchen Gehirn Dir zum Kopfe herausspritzt." Und dann entdeckte der Herr Papa plötzlich, daß seine Tochter wegen ihres schlecht sitzenden Gebisses nicht singen und wegen ihrer Krampfadern nicht tanzen könnte und entließ sie fristlos.

Der Streit vor dem Arbeitsgericht drehte sich um die Gagenvereinbarung. Der Vorsitzende verstand geschickt, alle Familienaffären, durch die die Verhandlung nur noch weiter verschärft werden könnte, auszuschalten. Ueber die Gagenvereinbarungen aber mußte Beweis erhoben werden und da die Parteien keine Zeugen hatten, hätten sie sich gegenseitig den Eid zuschieben müssen. Beide Parteien waren bereit zu schwören, der Vater das Gegenteil von dem, was die Tochter beschwören wollte. Der Vorsitzende aber erwies sich als absolut eidesfeindlich. Er hatte keine Lust, Vater und Tochter schwören zu lassen, damit sie sich hinterher noch mit Meineidsanzeigen bombardierten. Er lehnte es daher ab, den Parteien die angebotenen Eide abzunehmen und riet dringend zu einem Vergleich, der denn auch schließlich zustande kam: der Vater zahlt an seine Tochter noch 100 Mark, allerdings in vier Monatsraten.

„Wenn die Räder klappern in der Roten Mühle..."

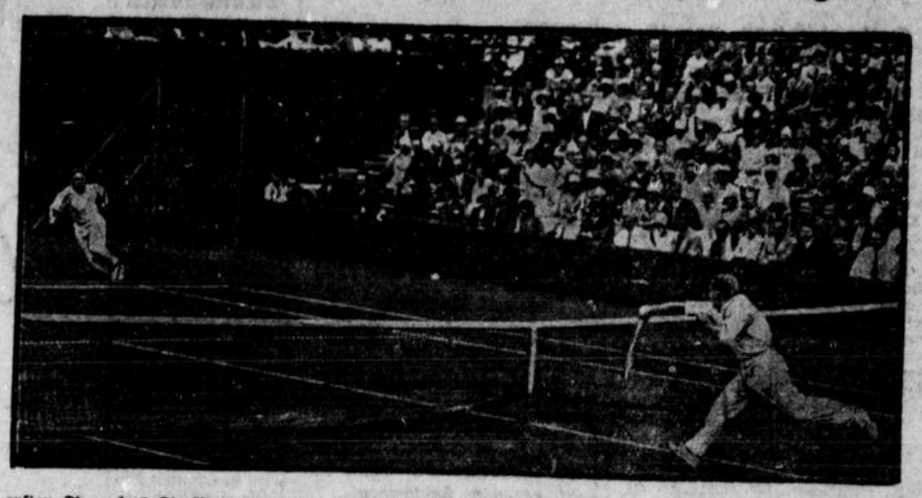
Wenn Räder anfangen zu „klappern", entstehen immer Mißtöne. So war es auch in dem Filmpalast „Rote Mühle". Hier „klapperte" es eines Tages im Orchester. Und wenn in einem Orchester Mißtöne entstehen, so ist das besonders unangenehm. Der Anlaß der Mißtöne war etwas eigenartig. Einer der Musiker kam plötzlich während der Vorstellung auf den genialen Einfall, dem Kapellmeister Vorhaltungen darüber zu machen, daß er angeblich falsch dirigierte. Man nennt das den richtigen Ton in allen Lebenslagen. Nur hatte dieser Musiker seine ganz besondern Begriffe von dem „richtigen Ton": denn er erklärte seinem Kapellmeister, „er habe jetzt die Nase voll, was das überhaupt zu bedeuten habe, einmal laut und einmal leise zu spielen!" Und damit hat der Musiker ja eigentlich recht, denn wer jemals versucht, in einem Konzert zu schlafen, wird wissen, wie unangenehm dieses fortwährende Wechseln zwischen lauten und leisen Tönen ist. Dabei ist es einfach unmöglich, anständig zu schlafen.

Leider hatte in der „Roten Mühle" der Herr Kapellmeister für diese menschlichen Erwägungen kein rechtes Verständnis. Er sah in der Aeußerung des Musikers eine „Auflehnung" gegen ihn, den Dirigenten, der ja eine Autorität sein soll. Und um den Autoritätsnimbus zu wahren, stellte er dem aufrührischen Musiker frei, zu gehen, wenn es ihm nicht paßte.

Jetzt wurde die „Unterhaltung" der beiden in der „Roten Mühle" immer lebhafter und erregter, es fing recht bedenklich an im Orchester zu klappern. Schließlich verlangte jeder vom andern Genugtuung und das Ende vom Liede war, daß der Musiker sich als fristlos entlassen betrachtete und beim Arbeitsgericht klagte.

Hier war die Verhandlung, wie stets in derartigen Fällen, recht dramatisch. Der klagende Musiker hielt einen schönen Vortrag über richtige und falsche Töne, die offenbar von ihm angeschlagen waren, der Kapellmeister sprach über Auflehnung, und nachdem alle Anwesenden genügend geredet hatten, konnte der Vorsitzende das Urteil verkünden. Dieses ging dahin, daß die fristlose Entlassung berechtigt war, denn in dem Verhalten des Klägers lag eine beharrliche, unbefugte Arbeitsverweigerung. Also wurde er mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

Der erste Sieg im Davis-Pokal gegen England.



Am ersten Tage des Treffens um den Davis-Pokal in Berlin vermochten sowohl Prenn als auch Moldenhauer gegen ihre englischen Gegner Gregory und Austin zwei überlegene Siege zu erringen und damit für den deutschen Tennissport Erfolge zu buchen, die selbst die kühnsten Erwartungen übertrafen. Unser Bild hält eine typische Spielszene aus der Begegnung Prenn gegen Gregory fest, die der Deutsche mit 6:3, 6:3, 6:2 sicher gewann.

Der Schuster als Fremdenführer.

Ernst hatte seine Lehrzeit beendet, die Gesellenprüfung bestanden und arbeitete nun weiter bei seinem alten Meister. Beide nagelten und schusterten Schemel an Schemel und würden wohl auch weiter so zusammen gearbeitet haben, wenn nicht . .

Ernst's Vater hatte einen Bruder in Amerika und der schickte ihm eines Tages seinen Sohn, damit dieser die Heimat kennen lernen sollte. Und mit ihm natürlich auch genügend Dollars, um alles „richtig" kennen zu lernen. Was lag nun mehr an der Tagesordnung, als daß Ernst bei seinem Vetter den Fremdenführer spielte? Acht Wochen sollte der junge Deutsch-Amerikaner in Berlin bleiben und acht Wochen genügten nur soeben, um alles Sehenswerte kennen zu lernen. Dabei mußte man sich gar noch ein bißchen beeilen und einen großen Teil der Nacht zu Hilfe nehmen. Aber niemand kann zwei Herren dienen und so ging es auch Ernst. In der ersten Zeit hatte sein Meister manchmal sogar beide Augen zugedrückt, wenn Ernst mal wieder „blau" gemacht hatte und dafür am folgenden Tag, etwas übernächtigt zwar, aber um so stolzer von allem erzählte, was er gesehen hatte. Von den Revuen und Kabaretts und Varietés, von den eleganten Bars des Westens und den obstköneren Betrieben des Nordens. Aber dann wurde es auch dem Meister allmählich zuviel. Denn Ernst kam nicht nur regelmäßig jeden Morgen zu spät, meistens schlief er über seine Schuhe sogar vor Müdigkeit ein und das ihm zugeteilte Arbeitspensum wurde nur halb und sehr nachlässig ausgeführt. Immer mehr liefen die Klagen aus dem Kundenkreis bei dem Meister ein. Da riß dem Meister der Geduldsfaden und er machte Ernst darauf aufmerksam, daß er ihn entlassen müßte, wenn er sich nicht bald wieder ändern würde. Ernst versprach zwar alles, aber der Vetter, die Dollars und das Leben im Trubel der Großstadt hielten ihn fest. Und so kam es wie es kommen mußte: Ernst wurde fristlos entlassen. Der Vater des Schustergesellen klagte beim Arbeitsgericht für den minderjährigen Sohn. In der Zwischenzeit war aber der Vetter aus Dollarika weiter gefahren. Ernst und sein Vater besannen sich auf das alte Sprichwort: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!", und da auch der Meister mit dem Gütevorschlag des Richters einverstanden war, einigte man sich friedlich auf Wiedereinstellung, und der Ausflug des Gesellen ins Reich des nächtlichen Berlins nahm schließlich noch ein versöhnliches Ende.

Wie werde ich Filmdiva?

Anfangsgage 3000 Mark.

Wie man Filmdiva werden kann, zeigte eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Berlin. Da war eine junge Dame, die sich zwar noch nie im Film oder auf der Bühne betätigt, auch keine schauspielerische Ausbildung genossen hatte, — aber sie hatte reiche Freunde. So etwas ist immer von Vorteil. Die junge Dame lernte einen Herrn kennen, der auch nichts vom Film verstand, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb fest entschlossen war, Filmdirektor zu werden. Also schlossen die Beiden einen Vertrag. Der Herr Direktor in spe engagierte die Filmdiva in spe für seinen ersten Großfilm als Hauptdarstellerin mit einer Monatsgage von 3000 Mark. Man wird zugeben, daß diese Summe für eine Diva, die die Hauptrolle in einem Großfilm spielt, nicht übermäßig hoch, sondern gerade „angemessen" ist. Vielleicht sogar noch ein wenig niedrig. Aber das steht hier nicht zur Debatte. Der Vertrag zwischen der zukünftigen Diva und dem zukünftigen Direktor enthielt noch eine besondere Klausel: der Vertrag sollte erst in Kraft treten, wenn es der Diva gelänge, dem Direktor Geldgeber zuzuführen, die den Film in spe finanzierten. Hierfür waren 25 000 Mark vorgesehen. Also hier war man recht bescheiden.

Wie das immer so ist: die guten Freunde der Diva versagten. Sie rückten nicht die 25 000 Mark heraus. Zwar wurden 10 000 Mark locker gemacht, aber das reicht natürlich nicht hin, um einen Großfilm zu drehen, wenn die Hauptdarstellerin allein schon 3000 Mark bekommt und der Direktor schließlich auch leben will. Und da der Direktor sogar gut leben wollte, waren die 10 000 Mark futsch, ohne daß die Diva ihre vereinbarte Gage erhielt.

Also klagte sie vor dem Arbeitsgericht. Filmdiven klagen zwar nicht gern, weil sie von Natur aus dagegen sind, daß durch irgendwelche in der Oeffentlichkeit erörterten Vorgänge ihr Name in die Zeitung kommen könnte, aber hier blieb kein anderer Ausweg. Die Klage wurde nach langer Verhandlung und noch längerer Beratung kostenpflichtig abgewiesen. Denn es wurde festgestellt, daß tatsächlich die Diva zunächst, wie vereinbart, ihren Direktor nicht finanziert hatte, so daß dieser weder zahlen konnte noch überhaupt dazu verpflichtet war.

Im Falle eines Konkurses – – –

Die wichtigste Bestimmung so manches Gesellschaftervertrages lautet: „Im Falle eines Konkurses wird der Gewinn geteilt". Das ist eine einfache und klare und juristisch nicht anfechtbare Bestimmung. Schwieriger wird es, wenn keine Gesellschafterfirma, sondern eine offene Handelsgesellschaft in Konkurs gerät. Dann muß hinterher nachgewiesen werden, daß die Ehefrau vorberechtigte Forderungen hat und befugt ist, die ganze Firma zu übernehmen. Die Gläubiger gehen dann ebenfalls leer aus. Wie gesagt, dieser Weg ist etwas beschwerlicher, daß er aber trotzdem zum Ziele führt, beweisen die zahlreichen Geschäftsunternehmen in Deutschland, die auf den „Schultern eines schwachen Weibes" ruhen. Während der Ehemann dann immer „der Angestellte seiner Frau" ist. So war es auch kürzlich wieder bei einem Pelzhändler. Der Mann hatte pleite gemacht und die Frau das Geschäft übernommen. Er leitete zwar auch weiterhin das Unternehmen — durch den Konkurs hatte er ja den Befähigungsnachweis hierfür erbracht —, aber nur als der „notleidende Angestellte seiner Frau". Nun war aber durch den Konkurs ein Kürschnermeister geschädigt worden, der sich als besonders hartnäckig erwies. Dieser Gläubiger wollte unbedingt zu seinem Gelde kommen. Er hatte auch schon ein vollstreckbares Urteil gegen den in Konkurs geratenen Pelzhändler erwirkt, aber jede Zwangsvollstreckung, jede Pfändung verlief fruchtlos. Der Gläubiger wollte nun das „Gehalt" des Angestellten seiner Frau pfänden lassen. Aber auch das war nicht möglich, denn das Gehalt lag unter der Pfändungsgrenze. Der frühere Unternehmer und jetzige Angestellte arbeitete bei seiner Frau für Kost und Logis und erhielt im übrigen an Barlohn nur drei Mark die Woche. Das ist zwar nicht viel, aber die Frau wird schon wissen, warum sie ihren Mann so knapp hielt. Und im übrigen ist das Taschengeld des Ehemanns eine Angelegenheit, in die sich fremde Leute nicht hineinzumischen haben, oder doch wenigstens nicht hineinmischen sollten. Der beklagte Kürschnermeister war jedenfalls anderer Ansicht. Er lief zum Arbeitsgericht, wo er diesmal nicht den armen, notleidenden Angestellten, sondern dessen Arbeitgeberin und Ehefrau verklagte. Der Kürschnermeister beantragte Festsetzung des Tarifgehalts für den angestellten Ehemann. Die Ehefrau widersprach selbstverständlich dem Klagebegehr. Sie führte aus, daß ihr Ehemann sozusagen „nicht ganz voll zu nehmen" ist und daß die drei Mark Taschengeld wöchentlich schon viel zu viel sind. Und der als Zeuge vernommene Ehemann bestätigte ebenfalls, daß er höchstens als „halbe Arbeitskraft" zu werten sei. Nur das Arbeitsgericht war anderer Ansicht. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß der im besten Mannesalter stehende Angestellte seiner Frau unbedingt Anspruch auf Tarifgehalt hätte, denn das Tarifgehalt sei nur ein Mindestgehalt, das selbst dem schlechtesten Arbeitnehmer gezahlt werden müsse. Das Arbeitsgericht setzte das Gehalt für den Ehemann fest und verurteilte die Ehefrau, dieses erhöhte Gehalt nun nicht etwa an den Ehemann, sondern, soweit es die Pfändungsgrenze übersteigt, an den Kürschnermeister auszuzahlen.

Betrübt verließ das Ehepaar die Gerichtsstätte. Die ganze schöne Pleite nützt ihnen nichts, wenn das Arbeitsgericht jetzt nachträglich den Gläubigern zu ihrem Gelde verhilft.

Wenn die Liebe erwacht . . .

Herr Blinke war Rentier. Er verzehrte die Gelder, die er sich mühsam erspart hatte und fühlte sich ganz wohl dabei, wie er behauptete. Nur in einem Punkte hatte er Pech. Er war Junggeselle. Das ist zwar nicht immer ein Pech, aber in diesem Falle war es nun einmal so.

Herr Blinke war ein Hagestolz und wollte von der Liebe nichts wissen, desto mehr aber von gutem Essen und Trinken. Die meisten Wirtschafterinnen dagegen, die er sich halten mußte, waren mehr für die Liebe und weniger für die Wirtschaft. Das war sein Kreuz.

Solange seine gute, alte Wirtschafterin, Fräulein Neumann, noch lebte, war alles in Butter. Aber als die eines schönen Morgens des Atmen vergaß, war es aus.

Er hatte es dann mit allen Sorten versucht. Mit jungen, mit alten, hübschen und häßlichen. Das Ergebnis war immer gleich. Entweder verging sie vor Liebe oder sie stahlen wie die Raben. Meistens versuchten sie es aber mit der Liebe. Das dicke Bankkonto des Herrn Blinke ließ sie gern darüber hinwegsehen, daß er gerade kein Adonis war.

Es gab auf diese Weise regelmäßig Krieg und neue Wirtschafterinnen, bis schließlich Fräulein Bauzke sich als würdige Nachfolgerin von Fräulein Neumann entpuppte. Sie konnte kochen, die Wirtschaft führen, war nicht einmal häßlich und wollte auch nicht geheiratet werden. Sie war eine wirkliche Perle und nach einem halben Jahr war Herr Blinke so von ihr begeistert, daß er, der Hagestolz, nicht anstand, sie wie eine Festung zu belagern.

Herr Blinke war nur so unerfahren, daß er ihr seine Liebe nicht ohne weiteres plausibel machen konnte und bevor sie sturmreif war und kapituliert hätte, kam eine Geburtstagsfeier dazwischen, die Herr Blinke zu einem frischfröhlichen Draufgänger verwandelte. Er befand sich jedenfalls im Anschluß an die Geburtstagsfeier des Nachts ziemlich unbekleidet im Allerheiligsten des Fräuleins und kam erst so ziemlich wieder zu sich, als sie ihn mit Kissen (nicht Küssen) bombardierte und schließlich mit dem Pantoffel todesmutig auf ihn eindrang.

Fräulein Bauzke verließ nach diesem Affront sofort den Haushalt und zitierte Herrn Blinke vor das Arbeitsgericht, wo man anscheinend Verständnis für die Nöte des alten Herrn hatte und beiden Parteien zu einem Vergleich riet. Nachdem Herr Blinke eingestanden hatte, daß er wirklich nur in bester Absicht gekommen war und Fräulein Bauzke beichtete, daß sie wirklich der Meinung war, es sei ein Einbrecher gewesen, ergaben sich plötzlich so neue Perspektiven für Beide, daß Herr Blinke und Fräulein Bauzke unter verständnisvollem Lächeln des Vorsitzenden das Vorsitzenden sich vereinten und stolz und froh gemeinsam das hohe Haus verließen.

Wenn der Angestellte alt wird...

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, und wer alternde Angestellte auf die Straße setzt, sollte sich eigentlich hüten, im Arbeitsgericht Vorträge über volkswirtschaftliche Notwendigkeiten und über die Interessen der Allgemeinheit zu halten. Das gilt besonders für den Direktor einer bekannten Schuhfabrik, die überall in Deutschland Verkaufsstellen unterhält.

Bei der Firma besteht ein Gläubigerkuratorium und wie das allgemein üblich ist, wenn zwangsweise rationalisiert und gespart werden muß, war es auch hier. Man begann die Angestellten zu entlassen. In erster Linie die älteren Angestellten, die durch den Tarifvertrag die höchsten Gehälter bezogen. Dieser Tage klagte vor dem Arbeitsgericht ein Buchhalter, der lange Jahre bei der Firma gearbeitet hatte. Im Alter von 60 Jahren hatte man ihm jetzt gekündigt. Als Grund war angegeben, daß er seine Arbeiten nicht zur Zufriedenheit der Chefs ausgeführt hätte. So lange der Angestellte jung war und niedriges Gehalt bezog, war er angenehm. Jetzt sollte er auf die Straße gesetzt werden, denn, so erklärte der Herr Direktor vor Gericht, eine Fabrik ist kein Altersversorgungsheim. Die Klage stützte sich auf den sogenannten Härteparagraphen im Betriebsrätegesetz. Der Angestellte verlangte Weiterbeschäftigung oder Zahlung einer Abgangsentschädigung, die unter Berücksichtigung der langen Dienstzeit des Klägers 3000 Mark betrug. Das Arbeitsgericht erkannte die Berechtigung der Klage an. Merkwürdigerweise schloß sich das Arbeitsgericht den Ausführungen der beklagten Schuhfabrik, obwohl der Buchhalter doch lange Jahre zur Zufriedenheit gearbeitet hatte, teilweise an, indem es sie von der Beklagten behauptete mangelnde Leistungsfähigkeit des Klägers als erwiesen ansah. Aus diesem Grunde wurde die Abgangsentschädigung für den Fall, daß der alte Buchhalter nicht weiter beschäftigt wird, auf 1000 Mark herabgesetzt.



Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Nach jeder Mahlzeit P.K. kauen ...

Es ist bekömmlich und erfrischt den Mund

P.K.-Kauen befreit Sie schnell von lästigem Nachgeschmack und von dem trockenen Gefühl im Munde, das sich so leicht nach dem Essen einstellt. Es erleichtert die Verdauung, weil es die Nerven beruhigt und die Speichelbildung anregt. Der Atem wird frisch und rein. Für Ihre Zähne ist das Kauen eine gesunde Gymnastik und für das Zahnfleisch eine kräftigende Massage. Kauen Sie P.K., wenn Sie nervös oder aufgeregt sind. Es wird Sie beruhigen. Kauen Sie recht langsam. Das löst die Nervenspannung und lenkt Sie angenehm ab.

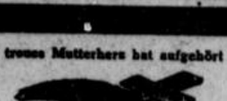
WRIGLEY P.K. Kaugummi



P.K. ist kein gewöhnlicher Bonbon. Nur im ruhigen, langsamen Kauen liegt der volle Genuss und die wohltuende Wirkung.

WRIGLEY A.-G. Fabrik FRANKFURT a. M. G.1.9

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 13. Juli, abends 11¼ Uhr, meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Wilhelmine Goldau

geb. Lehmann

im Alter von fast 63 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Julius Goldau

Gelsenkirchen-Bismarck, 13. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juli, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bleckstr. 21, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben uns entrissenen Sohnes sagen wir auf diesem Wege, besonders den Kameraden von der Zeche Consolidation I/VI sowie der Verwandtschaft für die gespendeten Kränze und insbesondere Herrn Pastor Zempke für die trostreichen und wahren Worte am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Schlonsak.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Boochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Zurück

Dr. Heidtmann

Ecke Bahnhof- u. Kreuzstraße.

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Daber

Alter Markt 24

Vertrauensstellung

Aktien-Gesellschaft sucht für ihre neu zur Einrichtung gelangende

Filiale

einen Leiter. Personen, welche über gutes Werbungs- u. Organisationstalent verfügen und für Inkasso etwa 10000 RM. Kaution stellen können, wollen Offerten unter R. A. 22 an die Allg. Ztg. einreichen.

General-Vertreter

der über 300 RM. verfügt, zur Uebernahme eines Lagers eines D. R. P. A. Schlagers zu sofort gesucht. Hoher Gewinn!

J. Döring, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 246.

Verkäuferin

tüchtige, jüngere Kraft (nicht unter 20 Jahren) zum 1. August gesucht

Schuhhaus Wolff, Gelsenkirchen

Meldungen ab 10 Uhr erwünscht.

Suche für mittleres Büro

Lehrling oder Lehrmädchen

Stenographie und Masch.-Schreiben Bedingung. Offerten unter M. W. 20 an die Allgemeine Zeitung.

Lehrmädchen

mit gutem Zeugnis, nicht unter 15 Jahren, aus nur achtbarer Familie stellt ein

Schuhhaus Wolff, Bahnhofstr. 17.

Im Hause Kirchstraße 54 eine

3. Etage

von 6 Räumen nebst Zubehör und im Hause Kirchstraße 56 eine

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör und eine 3. Etage

von 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. November 1929 zu vermieten.

Baugeschäft Wilhelm Stallmann, Wittekindstraße 27.

---

2 Ladenlokale

in bester Geschäftsl. Gelsenkirchens sofort zu vermieten. Beide Lokale sind durch Beseitigung der Zwischenwand als eins zu verwend. 5räum. Wohnung wird evtl. mit frei. Ang. unter N. G. 28 an die Allg. Zeitung.

Frauenhilfe

Bulmke-Ost.

Sterbekasse.

Nach langem, schwerem Leiden rief der Herr unser liebes Mitglied, Frau

Wilhelmine Goldau

heim.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juli, nachm. 3.30 Uhr, ab Sterbehaus, Bleckstr. 21, statt. Die Mitglieder wollen sich zahlreich beteiligen.

Der Vorstand.

Evang. Knappenverein

Wattenscheid.

Unser Kamerad

Friedr. Grenzebach

ist gestorben. Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Kameraden Mittwoch nachmittag 4¼ Uhr im Vereinslokal an.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Pfandsachen-

Gelegenheitskauf.

Habe einen gröss. Posten (ca. 60 Ztr.)

Emsa-Waschmittel

Spezialit. f. Seidenstrümpfe, ganz oder geteilt freihändig zu verkaufen.

Eil-Angebote an Gerichtsvollzieher Jos. Schürmann, Gelsenk., Waldstr. 8, Telefon 1814.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Grammophon,
1 Kordgarnitur

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch,
Obergerichtsvollz.,
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 17. Juli 1929, werde ich in mein. Pfandlokale, Arminstr. 8, folgende Gegenstände:

1 Speisezimmer, 1 kompl. Wohnungseinrichtung, 1 Bücherschrank, 1 Flurgarderobe, 1 Staubsauger, 2 Spiegel, 2 Sofas, 3 Ausziehtische, 2 Nachtkonsolen, 6 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Kredenz, 1 Büfett, 3 Bilder, 6 Grammophone, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 2 Sessel, 2 Teppiche, 2 kompl. Ladeneinrichtungen, 1 Warenreg., 1 Geige mit Kasten, 1 Registrierkasse, 50 Hüte, 1 Karton Kerzen, 1 Post. Hefte, Schiefertafeln, Papier und andere Schreibwaren öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann,
Gerichtsvollzieher,
Waldstraße 8.

Ernst Telkemeyer
Elfriede Telkemeyer
geb. Becker

Vermählte

Gelsenkirchen, den 16. Juli 1929
Fürstinnenstraße 38

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli 1929, 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:

Ladeneinrichtungen, 1 Klavier, 1 Gasherd, 2 Bilder, 1 Wachsbüste m. goldblondem Haar, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 2 Rasierstühle, 1 Kasse, 1 Grammophon, 1 Dezimalwage, 1 Posten Kolonial- und Manufakturwaren,

sodann anschließend an Ort und Stelle:

1 Personenauto,
1 Spielapparat,
1 Billard

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Brandt,
Obergerichtsvollz.,
Schalkerstraße 42 III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Arminstr. 8:

2 Nähmaschinen u. 1 Sprechapparat, 1 Büfett,

ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, Wiehagenstr. 135:

1 Dürkopp-Personenkraftwagen, 8/24 PS.

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Heier,
Gerichtsvollz. kr. A.

---

60 RM Wochenlohn

oder allerhöchste Provision erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate a. Private übernimmt, Branchekenntnisse nicht erforderlich.

L. Klöckner, Westerburg.

Tücht. u. fleißiger

Maler- u. Anstreicher

sucht Beschäftigung bei bescheid. Anspr. Gefl. Ang. u. M. B. 19 an die Allg. Ztg.

Tüchtiger 12480

Friseurgehilfe

(Bubikopfschneider) sofort gesucht.

Jos. Bittner, W.-Günnigfeld, Kirchstraße 30.

Kräftige 1967

Lehrmädchen

jüngere

Verkäuferinnen

sucht

Feinkost Sommer, Kreuzstraße 8.

Sohn achtb. Eltern als

Lehrling

für sofort gesucht. Rechtsanwalt und Notar Kochs, Gelsenkirchen, Weststraße 15.

Friseurlehrling

gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr morgens. Näheres in der Allg. Ztg. 1961

Kräft. Bursche

gesucht, welch. Lust hat, das Anstreicherhandwerk zu erlern. Ang. u. Ae. 8. 21 an die Allg. Ztg.

Jüngere

Kontoristin

(Anfängerin), welche gut stenographiert u. maschinenschreiben kann, per sofort gesucht. Vorzustell. bei Möbelh. S. Rosenbaum, Schalkerstr. 51

Tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugniss. gesucht. Rotthausen Belforterstraße 27, Metzgerei.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für ¾ Tag gesucht.

Dittmar
Herzogstraße 60.

Hübsches, junges

Mädchen

f. Büfett u. leichte Hausarbeit sof. ges. Vorzustellen zwisch. 11 und 3 Uhr.

Rest. Janzen, Vertr. Karl Brockötter Oststraße 4.

Suche sofort ält. zuverläss., in allen Hausarbeit. erfahr.

Mädchen.

Frau J. Phillipps Kampstraße 30.

Properes, evangel.

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.

Bochumerstraße 65.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Moritz Witkop und Frau
Erna, geb. Warnecke

Gelsenkirchen, den 15. Juli 1929.

Hans-Walter

Zu unserer Jise-Lore gesellte sich heute ein gesundes Brüderchen.

Erich Hagemann und Frau Anny
geb. Terjung

Gelsenkirchen, den 15. Juli 1929.
Dörgarns Hof 41.

Bahnhofstraße 85

Ladenlokal

über 50 Quadratmeter groß, an solvente Firma zu vermieten.

H. Engelhardt, Hohenzollernstr. 114.

Ladenlokal

zirka 50 qm groß, mit drei anschließenden Räumen im Hause Ringstraße 48, für Spezial- bzw. Engrosgeschäft oder zu sonstigen Zwecken sehr geeignet. sofort preiswert zu vermieten. 11289

Wilhelm Jäger, Ringstraße 46/48. Ruf 245.

Daselbst noch einige Garagen frei.

Stelle ein jüngeres

Mädchen

für meinen Marktmehlstand nur für halbe Tage ein. Vorzust. nur nachm. von 3—4 Uhr in d. Privatwhng. Grenzstraße 70, Spletter, Getreide- und Futtermittel.

Sofort tücht. zuverlässig. kinderlieb.

Mädchen

mit guten Zeugniss. nicht unter 18 Jahr für kl. 4tagenhaushalt (4 Pers.) ges.

Frau Dr. Müller Schalkerstraße 166.

In allen Hausarbeiten erfahr. ält.

Mädchen

w. zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht Vorstell. Bochumerstraße 4 (Lebensmittelgeschäft.)

Sofort 2 jüngere fleißige

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse Beding. Lohn 30 M. Daselbst ein älteres

Küchenmädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht. Lohn 45 M.

Frau Emil Kettler, Restaurant und Roßschlächterei, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 278.

Mädchen

für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Allg. Z. 1965

Sauberes 1960

Mädchen

für morgens zur Aushilfe ges. Vorzust. Mittwoch früh.

Frau Schmidt, Bochumerstraße 19.

Kräftiges, 15jähr. Mädchen aus ord. Hause als

Lehrmädchen

gesucht. 12483

Freiß, Lebensmittel, Schalkerstraße 10.

Land- und Privatmädchen

Lohn 40 bis 50 M monatlich, erhalten sofort gute Stellen.

Frau Christine Hauck gewerbsm. Stellenvermittl., Gelsenk., Hüllerstraße 10.

Aelteres 12452

Dienstmädchen

n. unter 20 Jahren für die Privatwohnung und Hotelzimmer, d. bügeln und wäschestopfen kann, sofort gesucht.

Hotel Stauder-Haus, Bahnhofstraße 80/82

Saub. Mädchen

für Praxisräume zu putzen gesucht. 1962

Frau Eichler, Hammerschmidtstr. 18

Jüngeres 12484

Kindermädchen

w. zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht.

Frau Wilh. Herlemann, Südstraße 86

Sofort oder zum 1. August älteres

Ganztagmädchen

gesucht. Kenntnisse im Kochen und Bügeln erwünscht.

Bulmkerstraße 54.

Sauber., kinderlieb.

Tagsmädchen

sofort gesucht.

Kerner Königgrätzerstr. 58 I.

Mädchen,

28 Jahre, fleiß. u. sauber, auch im Nähen bewandert,

sucht Stellung

im Haushalt.

Ang. u. N. B. 23 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene

Neubauwohn.

3 od. 2 Zimmer

evtl. mit Badezimmer, in nur ruhig., besseren Hause zum 1. Oktober gesucht.

Ang. u. N. E. 26 an die Allg. Ztg.

Sofort zu vermieten

Große

5 räum. Wohn.

1. Etage, in bester Wohnlage Schalkes, Bad, mit Zubehör, Friedensmiete 80 M geg. mäß. Umzugsvergütg. Rote Karte erforderl. Kein Vermittl. Anfr. u. N. B. 976 an d. Allg. Ztg.

Hohe Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir eine

2-3 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, nachweist, auch evtl. Neubau. 12210

Ang. u. E. F. 984 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimmer-Wohn.

geg. rote Karte sof. ges. Unkosten werden vergütet. 1963

Aug. Reich, Industriestraße 1.



Viele Frauen lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.

Sil zum Bleichen ohne gleichen!

Zwei große Zimmer gegen drei 1958

zu tausch. gesucht

in Altstadt oder Schalke. Näh. in der Allg. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht

2 leere Zimmer

auch Neubau. 1957

Ang. u. N. D. 25 an die Allg. Ztg.

Einfach

möbl. Zimmer

mit Kochgel. sofort billig zu vermieten.

Rondstraße 37.

Möbl. Zimmer

zum 15. Juli oder später zu vermieten Rotthausen, Steelerstraße 1, Laden.

Lokal

sehr geeignet für Frühstücksstube zu verm. Schr. Off. u. N. H. 29 a. d. Allg. Z.

Massives 1964

10 Zimm.-Haus

mit Stallung u. anlieg. Baust. zu verk. Näh. in d. Allg. Z.

Telefonzelle

guterh., sofort zu kaufen gesucht.

Tigges, Schalkerstraße 53.

Ladenlokal

(im Neubau) Ecke Margaretenstraße — Margaretenhof, mit 3 Zimmer-Wohnung, evtl. auch ohne Wohnung, sof. zu verm.

W. Freienstein Nachfolg., Baugeschäft, Bohwinkelstr. 45.

Aufpolstern

von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut u. billig, evtl. Zahlungserleichterg.

Polsterei Gerster Florastraße 95.

Guterhaltenes

Eichen-Speisezimmer

preisw. zu verkauf. Barzahlg. Zu meld. vorm. 8 bis 10 Uhr Markgrafenstr. 5, I.

Gebr., guterhaltener

Küchentisch

sofort billig abzug. Gewerkenstr. 56 II.

Neuer Herd

mit Aufsatz, 3 Mon. gebraucht, fortzugshalber zu verkaufen Bergmannstraße 26 parterre, links.

Gebiegenes, gut erhaltenes 1956

Herrenzimmer

preiswert zu kaufen gesucht.

Ellang, u. N. C. 24 an die Allg. Ztg.

Bündelholz

in allen Größen liefert jede Menge

Paul Schreckenbach Bündelholzfabrik Gera.

Junger brauner

Teckel

am Sonntag bei dem Umzug 12487 abhanden gekommen.

Ringstraße 32.

Erfahrenes

Mädchen

sof. gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Metzgerei, Hoch- und Florastraßen-Ecke und Gewerkenstraße 62.

Sofort Geld

erh. redegew. Vertreter z. Verkauf eines ganz neuen Futterartikels bei Besuch von Viehhaltern. Offerten:

M. Jungmann & Co. Düsseldorf Postschließfach 575.

Witwer, anfangs 50er J., mit 3 K.-Wohnung, wünscht eine Dame ohne Anhang im Alter bis zu 50 J., zw. bald.

Heirat.

kennen zu lernen. Off. u. N. F. 27 an die Allg. Ztg.

Am Sonntag, den 14. Juli, nachm. 5½ Uhr, habe ich in Erle, Wirtsch. Holz, ein Samt-Taillentuch

verloren.

Männer wurden beobachtet, welche das Tuch aufgehob. hab. Abzugeben an

Witwe Spekowius, Buer-Resse, Zum Markt 13.

Tula-Damenarmbanduhr (Silber) Sonntag abend gegen 9 Uhr vom Hauptbhf. zur Bahnhofstraße

verloren.

Wölk, Wilhelminenstr. 110.

Die Beleidigung

die ich geg. O. Bilstor, hier, ausgesprochen habe, nehme ich zurück. J. St.

Olsberg (Kr. Brilon)

Gasthof P. Bürger

gut., altbek. Haus, hält sich Sommerfrischl. best. empfohl.

Erholungsbedürftige

find. b. gut. Verpfl. in mein. Landhause freundl. Aufnahme, gesunde, reine Luft! Preis Juli pro Tag 3,— M, Aug. 3,50 M.

Wilh. Barnholt, Brockhausen b. Soest

Baer (Teutoburgerm.)

Wünschen Sie in schön., waldr. Gegend angenehmen, ruhig.

Sommeraufenthalt

mit tadellos. Unterkunft u. erstkl. Verpflegung mit Liegegelegenheit in herrl. Tannenwald influs. Zimmer 4,— M, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

Franz Unverfehrt.

Drucksachen

in schnellster Ausführung

liefert

C. Bertenburg

Buchdruckerei

Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27

Bettfedern u. Daunen

kauft man **nur** im größten **Spezialhaus** Gelsenkirchen-Buers

Bettfedern und Daunen

Hellgraue Federn doppelt gereinigt klein aussortiert 0.85 **0.75**

Helle Mischfedern 2.50 1.95 **1.75**

Halbweiße Federn 3.90, 3.50 **3.25**

Weiße Federn und weiße Halbdaunen 7.90, 6.90, 5.90, 5.50 4.90, 3.90, **2.90**

Halbweiße, weiße Daunen und ¾ Daunen 13.90, 10.90, 9.75, 8.90, 7.90 **6.90**

Betten u. Kissen werden täglich zum Reinigen kostenlos abgeholt und wieder zugestellt. Eigene große **Bettfedern-Reinigungsanlagen.**

Weißlackmöbel neu aufgenommen, Schränke mit Hutboden und Stange . . . . . von **49.-** an

Metall-Bettstellen gute Fabrikate, prima Weißlack, in größter Auswahl

Oberbetten

Oberbett 1½schläf., rot u. gestreift, 15.70 **12.90**

Oberbett 1½schläf., gar. echt rot u. federd. 46.90, 37.40, 30.10, 25.60, 21.10 **16.30**

Oberbett 2schläfig, rot und gestreift 17.20, 15.80 **14.80**

Oberbett 2schläf., gar. echt rot u. federd. . . 58.20, 44.00, 30.10, 25.80 **19.40**

Kopfkissen . . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**

Steppdecken u. Daunendecken in größter Auswahl.

Neu-Anfarbeiten ebenfalls schnell und billigst.

Sofakissen Schlummerrollen, Würfel in riesiger Auswahl und in jeder Größe.

Bettinletts in allen Farben und Breiten vorrätig. Bekannt gute Qualitäten.

Matratzen aus eigener Polsterei, in erstklassiger Ausführung.

Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.

Lieferung mit eigenem Auto frei Haus.

Betten-Neuwald

Gelsenkirchen, Arminstraße 15

Buer

Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme

Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang

Geschäftsstelle der

Allgemeinen Zeitung

Fernsprecher Horst 1255

Stadt Wattenscheid.

i. **Bestandenes Examen.** An der Technischen Hochschule Hannover bestand Herr Willi Wiemer, Sohn des Kaufmanns Wiemer, Querstraße, sein Examen als Dipl.-Ing. Auch wir gratulieren!

i. **Die Damenschneiderinnen-Zwangsinnung** hielt bei Gottschalk ihre Versammlung ab, in der der Ausflug zur Besprechung kam. Beschlossen wurde, denselben am 24. Juli zu unternehmen. Bis zum 20. Juli müssen Anmeldungen bei Frau Haarmann erfolgt sein.

□ **Umbau.** Zu einem größeren Geschäftsraum umgebaut wird der Damenputzsalon der Firma Hegemann, Oststraße. Das Geschäft, das bisher die Hälfte des Parterreraumes des Hauses einnahm, wird nunmehr derart vergrößert, daß das in dem Hause befindliche zweite Geschäftslokal, in dem bisher eine Niederlassung des Norddeutschen Schokoladenhauses untergebracht war, dazu genommen wird.

⊙⊙ **Angefahren.** Die Frau des Zechenbeamten G., Bochumerstraße, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und trug so schwere Verletzungen davon, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden. — Eine schwere Schlägerei fand am Sonntag gegen Abend auf der Bochumerstraße nahe der Josefskirche statt. Die Streitenden mußten von der Polizei getrennt werden und traten wegen Namensfeststellung den Weg zur Polizeiwache an.

V. **Das Westfälische Sängerbundesfest zu Gelsenkirchen** gab jedem der teilnehmenden Vereine Veranlassung, die Nachfeier im Mitgliederkreise zu verwirklichen. Aus diesem Grunde hatte der MGV. Günnigfeld 1880 seinen lieben Bruderverein, die Detmolder Liedertafel, hier zu Gast. Am Sonntag abend fand zu Ehren der Liedertafel ein Kommers statt. Gastgeber und Gäste waren voller Freude. Der obere Saal des Vereinslokales war dicht besetzt. Musik, Gesang, Tanz und vor allem die Darbietungen des Künstlers Frank füllten die Stunden reichlich aus. Immer wieder wurde die alte Liebe und Treue der beiden befreundeten Vereine bekräftigt.

i. **In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung des evangl. Gesellenvereins** wurde beschlossen, den Ausflug am 28. Juli nach Kaiserswerth zu unternehmen. Heute Dienstag 20 Uhr im Vereinslokal Zusammenkunft der Lehrlinge.

i. **Märchenspiele auf der Waldbühne.** Eine Wiederholung des Märchenspieles „Die Königskinder" fand gestern vor- und nachmittag für die hiesige Schuljugend und für Erwachsene auf der Waldbühne in Höntrop statt. Die Beteiligung war bei dem herrlichen Wetter außerordentlich stark.

i. **Der evangl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid** hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der gestorbenen Mitglieder Prietz und Paulus. Mitglied Dalla gab Bericht über die in Iserlohn, Röhlinghausen und Gelsenkirchen stattgefundenen Tagungen und Festlichkeiten der Brudervereine. Die Stellungnahme des Kreisverbandes betr. Erholungsheim wurde für richtig gehalten. Der Kassenbericht ergab, daß ein Betrag von 200 RM. der Sparkasse überwiesen werden kann. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Jubilarehrung am 15. September wird von der früheren Gepflogenheit abweichen, da nicht alle Mitglieder für ein Kaffeetrinken waren. Zwecks Fühlungnahme mit dem evangl. Volksverein Westenfeld zu einer gemeinsamen Feier des Reformationsfestes im Martmeierschen Saale war ein Vorstandsmitglied des Westenfelder Vereins anwesend. Eine Einladung des evangl. Gesellenvereins Gelsenkirchen wurde verlesen; da der Verein an dem gleichen Tage seine Jubelfeier begeht, muß die Teilnahme abgesagt werden. Unter Verschiedenes wurde auch der Wunsch eines Ausfluges laut. Diesem Wunsche soll in diesem Sommer entsprochen werden. Ferner wurde die Einstellung von Vertrauensmännern erörtert. Der Verein soll weiter in Bezirke eingeteilt werden. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen.



Stadt Wanne-Eickel.

b. **Plakattafeln.** Gegenwärtig ist die westfälische Licht- und Reklamegesellschaft damit beschäftigt, an 45 verschiedenen Stellen in der Stadt große Bretterwände aufzustellen. Wenn auch diese Tafeln nicht zur Verschönerung der Straßen und Plätze beitragen, so sind sie doch zu begrüßen. Hoffentlich fällt mit dieser Einrichtung das Bekleben der Häuser und öffentlichen Gebäude mit Reklamezetteln fort.

b. **Neuer Straßenname.** Die Straße von der Einmündung der Karlstraße in die Hindenburgstraße bis zur Eisenbahnunterführung der Unser-Fritz-Straße erhält hinfort die Bezeichnung Laurentiusstraße.

A. **Oeffentliche Steuermahnung.** Die bis zum 15. Juli fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbeertrag- und Gewerbelohnsummensteuern, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Ae. **Dienstjubiläum.** Auf der Zeche Shamrock 3/4 der Bergwerksgesellschaft Hibernia konnte der Fahrsteiger Heinrich Waldhecker auf eine 25jährige treue Dienstzeit zurückblicken. Dem verdienstvollen Beamten wurde die übliche Ehrung zuteil.

Ae. **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer Dortmund bestand der in der Burgstraße wohnende Heinrich Schäfers die Meisterprüfung im Karosserie- und Wagenbau mit Gut.

Ae. **Ein unbekannter Selbstmörder begraben.** Im Resserwald auf Wanne-Eickeler Gebiet wurde am 8. Juli die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes erhängt aufgefunden. Trotz eifriger Bemühungen der Kripo ist bisher der Name des Selbstmörders nicht festzustellen gewesen, weshalb der Leichnam beerdigt werden mußte. Der Mann muß aus der näheren Umgebung stammen, da die Schuhe trotz des an dem Tage gewesenen Regenwetters noch ziemlich trocken und sauber waren. Alle Personen, die irgendwie über den Toten Aufschluß geben können, wollen umgehend der Kripo Mitteilung machen.

Ae. **Zigarrenladen leer geräubert.** In der Bielefelderstraße wurde in das Zigarrengeschäft Sch. eingebrochen. Die unbekannten Diebe haben vom Hof aus ein Fenster erbrochen und waren von hier aus in den Laden gelangt, wo sie alles mitgehen hießen. Etwa für 350 Mark Waren hatten sie erbeuten können.

Ae. **Kindesleiche im Aschenteimer.** Aus dem Rhein-Herne-Kanal wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gezogen, das inmitten von Asche versteckt in einem Eimer ruhte. Des Kindes Mutter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

Z. **Schwer verletzt.** Bei einem Motorradzusammenstoß wurde der hier wohnhafte Maurer G. schwer verletzt. G. befand sich auf dem Soziussitz eines Kleinkraftrades, das durch die Schuld eines Kraftfahrers aus Buer angefahren wurde. G. ist dem Krankenhaus überwiesen worden.

b. **Wüterich.** In einem Hause an der Storchsmährstraße, schlug ein Einwohner in der Trunkenheit auf seine Frau und Kinder ein, so daß Hausbewohner polizeiliche Hilfe holen mußten. Anwohner der Straße, die zur Hilfe eilten, waren machtlos, weil der Wüterich blindlings auf jeden einschlug. Die Kinder mußten fortgenommen werden, da sie sonst zu Schaden gekommen wären. Erst die Polizei schaffte Ruhe.

Marl.

Hm. **Marl stand am Sonntag im Zeichen des Kriegerfestes.** Ein Wald von Fahnen, Ehrenbogen und Transparenten und darüber strahlender Sonnenschein gaben dem Tage ein festliches Gepräge. Den Auftakt des Festes bildete am Samstag abend ein Fackelzug und Zapfenstreich. Anschließend fand im Festzelt Kommers statt. Der Sonntag wurde mit gemeinsamem Kirchgang begonnen. Um 4 Uhr setzte sich dann vom Festzelte aus der Festzug in Bewegung. 34 Vereine, zum Teil in einer Stärke von hundert und mehr Personen, marschierten in Reih und Glied. Auf dem Marktplatze nahmen die Vereine vor dem errichteten Podium Aufstellung. Kamerad Berkhoff, der Vorsitzende des Gardevereins, begrüßte die Kameraden. Hierauf ergriff Major v. Forstner das Wort zur Weiherede. Mit dem Wunsche, daß die Fahne als einigendes Symbol und als Zeichen deutscher Wahrhaftigkeit oft im Winde wehen möge, übergab Major v. Forstner die Fahne dem Verein. Nach der Fahnenweihe wurde der Festzug durch die Straßen von Alt-Marl fortgesetzt. Hinter der neuen Fahne des Gardevereins sah man die alte Fahne des Jubelvereins, getragen vom Veteran Wessing. In das Festzelt zurückgekehrt, hielt Kamerad Gläser die Festrede.

Possum.

au. **Die evangelische Frauenhülfe** versammelt sich am Mittwoch, 16 Uhr, im Saale der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, zur Handarbeitsstunde.

Gladbeck.

W. **Städtische Badeanstalt.** Das Hallenbad ist in den Sommermonaten Sonntags ab 14. Juli geschlossen. Geöffnet ist das Freibad in Wittringen.

W. **Stadtassistenzarzt Dr. Weisweiler,** der seit einigen Jahren als solcher in Gladbeck und auch als Sportarzt tätig war, hat eine Stadtarztstelle in Duisburg übernommen und die Stelle bereits angetreten.

W. **Jahnspiele der Gladbecker Schulen.** Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Spiele (Gladbecker Bannerkämpfe 1929) finden am Mittwoch, den 17. Juli, in der Westfalenkampfbahn statt. Das Programm lautet: 8,30 Uhr Antreten zum Dreikampf; 10,30 Uhr Staffelvorläufe; 14,15 Uhr Einholen der Banner vom Rathaus; 15 Uhr Schlagballendspiele der Knaben, Völkerballendspiel der Mädchen; 16,15 Uhr Einzug der Schulen in die Kampfbahn; 16,30 Uhr Festvorführungen: Volkstänze der Mädchen, Freiübungen der Mädchen, Freiübungen der Knaben; 17 Uhr Staffelendläufe; 17,30 Uhr Abmarsch zum Marktplatz, dortselbst gegen 18,15 Uhr Schlußfeier.

W. **Neue Namen.** Der Familie Bergmann Johann Mosferkowski, Landstraße 29 wohnhaft, ist gestattet worden, fortan den Familiennamen Mosheim zu führen. — Ferner darf die Familie Bergmann August Salewski, Steinstraße 6, fortan den Familiennamen Saldow führen.

W. **Blaukreuzverein Gladbeck-Mitte.** Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, wird im Saale der Christuskirche Evangelisation vom Blaukreuzverein Gladbeck abgehalten, die Generalsekretär Seinsch des deutschen Hauptvereins Barmen halten wird. Die ganze Gemeinde wird hierzu herzlichst eingeladen.

k. **Sie hatte ihn verschwitzt.** Ort der Handlung: eine beliebte Sommerfrische im nahen Münsterlande, wo noch Milch und Honig fließen und vier Mahlzeiten für 3,50 Mark verabreicht werden. Handelnde Personen: zwei Gladbecker Frauen, die gemeinsam dort ein paar Erholungswochen verbringen. Zeit der Handlung: Schlafengehenszeit. Gang der Handlung: Frau Müller ist unruhig, sie vermißt einen Zwanzigmarkschein, den sie zur besonderen Verwendung im Strumpf aufgehoben hat und nachdem sie eifrig sucht. Sie hat schon das ganze Haus in Aufregung gebracht, aber mit völlig negativem Erfolge. Der Schein ist einfach fort. Mißgestimmt kleidet sie sich im gemeinsamen Schlafzimmer aus, während Frau Lehmann noch auf dem Sofa sitzt und sich nicht recht dazu entschließen kann, dem Entkleidungsbeispiel zu folgen. Die wohlproportionierte Frau Müller steht jetzt jeglichen überflüssigen Stücks entkleidet da. Plötzlich stutzt Frau Lehmann, die bald schläfrig, bald lässig zugesehen hat. Ein großer brauner Fleck am Knie der Freundin läßt ihre Neugierde nicht zur Ruhe kommen. Sie faßt zu und zieht den schmerzlich vermißten Schein langsam und vorsichtig von der Haut ab, wo er verschwitzt und verklebt bis dahin der Entdeckung entgangen war. Auf den Schrecken und die Freude hin ging man dann noch mal herunter und trank ein paar Sühe — — als Finderlohn.

Eingesandt.

Neugierige Frauen.

Die beteiligten Stellen werden gebeten, einmal mitzuteilen, wann die letzte Sitzung der städtischen Verkehrskommission war. Nach meiner Erinnerung sind wir zuletzt im September oder Oktober 1928 versammelt gewesen. Es lag damals so allerlei an Stoff vor und die Bitte, häufiger zusammenzutreten, war wohlberechtigt. Trotzdem jetzt fast zehn Monate vergangen sind, ist noch immer kein Anlaß zu einer Sitzung gegeben. Also ist alles in bester „Butter". Wünsche sind nicht da, alles läuft, die Straßenbahn wird teurer, das macht aber nur einer, daher auch nicht zur Zufriedenheit. Also, es geht uns verkehrlich herrlich! So denkt die Verwaltung, so denken aber nicht die Mitglieder. Hoffentlich genügt dieser Anreiz.

G. H.

*

Das alte Finanzamt an der Wildenbruchstraße ist schon seit Wochen geräumt und wartet auf die Handwerker. Warum kommen diese nicht? Wir haben gehört, daß sich Stadt und Fiskus darum streiten, wer die Handwerker bezahlt. Weil der Streit noch etwas andauert, überläßt man das alte Finanzamt seinem Schicksal. Es ist doch gut, daß die Kriminalpolizei wenigstens noch ein Dach über dem Kopfe hat und nicht draußen steht. Immerhin könnte es nicht schaden, wenn etwas Dampf auf die Verhandlungen gelassen würde.

J. P.

*

Wie sieht das alte Landratsamt aus? Können wenigstens die verstaubten Fenster nicht einmal gereinigt werden?

E. S.

Detlev von Liliencron



Am 22. Juli jährt sich der Todestag dieses feinsinnigen Dichters und Schriftstellers zum zwanzigsten Male. Detlev von Liliencron wurde am 3. Juni 1844 in Kiel geboren, war erst Offizier, dann Verwaltungsbeamter und bis 1887 Kirchspielvogt in Kellinghusen, um schließlich bei der Schriftstellerei zu landen. Seine Gedichte sind ebenso bekannt wie seine Romane und Novellen, von denen „Breide Hummelsbüttel", „Unter flatternden Fahnen", „Der Mäzen", „Kriegsnovellen" und „Leben und Lüge" genannt seien. Liliencron ist auch der Dichter zahlreicher Dramen und des Epos „Poggfred". Der Dichter starb 1909 in Altrahlstedt bei Hamburg.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Westeuropa besteht in unveränderter Höhe fort und beherrscht weiterhin unsere Wetterlage. In Deutschland war es heute früh trocken und teilweise stärker bewölkt, sonst heiter bei 14 bis 18 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte leichten Nordwestwind, klares Wetter und 13 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt meist trocken und heiter sowie warm.



Geschäftliche Mitteilung.

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 139a, zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis und franco an jeden, der danach schreibt, eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten „Humidon-Salbe", nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden.

Druck sachen liefert C. Bertenburg Buchdruckerei

„In dulce compagnia . . ."

Da schürte der Jüngere:

„Wenn Sie eine Minute früher gekommen wären, hätten Sie die Nachfolgeschaft antreten können . . ."

Der andere bedankte sich. Witte hörte aber doch halbes Bedauern aus seiner Abwehr.

„Was hat es denn gegeben?"

Der Weißblonde schnippte die Asche von seiner Zigarette erwiderte verdrießlich:

„Differenzen. Nun ist Schluß. Was nicht zur Ehe taugt, ist zwecklos."

Der alte Erfahrene aber schüttete seinen Jamaica hinab, lachte zynisch:

„Ach, daß Ihr Jungen die süßen, kleinen Mädchen alle gleich heiraten wollt! In diesem Alter will man immer der erste und letzte sein. Kenn ich, diesen Größenwahn!"

*

Wieder hielt der große, starke Luxuswagen des Amerikaners vor der Tür des Dahlemer Hauses. Zur Eile mahnend rief das Horn. Frau Senta trat an das Fenster, winkte flüchtig mit der Hand hinab. Dann ging sie auf den Fußspitzen ins Schlafzimmer. Dort stand sie lange am Bett des blonden Knaben.

Der schlief noch, hatte in der traumlosen Ruhe seiner drei Jahre den lieben trotzigen Zug um den Mund, den die Mutter an seinem Vater so liebte. Breit säumten die goldigen Wimpern die Lider. Und an den zarten Schläfen war das blaue Geäder sichtbar.

„Mein Liebling . . . flüsterte der Frauenmund unhörbar in weher Ergriffenheit", bald bin ich wieder bei dir und — wills Gott! — mit deinem Papp!"

Dann bückte sie sich, hauchte einen Kuß auf die reine Kinderstirn, riß sich los, entwich rückwärts schreitend zur Tür, nützte noch die Sekunde des Scheidens, das Bild des Kleinen in sich aufzunehmen als Schutz und Talisman für die weite Luftreise.

Der Wagenschlag klappte ins Schloß. Ein leises Singen des anziehenden Motors. Dann Stille —

Als Klein-Siegfried eine Stunde später erwachte und das Kindermädchen nach seiner Mutter fragte, da raste das große Flugzeug Thomas Knox' bereits über Thüringens grüne Flächen hin. Die Maschine entwickelte viel überschüssige Kraft, weil sie außer dem Führer bloß zwei Menschen an Bord hatte. Und sie konnte doch ein Dutzend durch die Lüfte tragen.

Ein anfänglich aufflackerndes Gespräch war schnell wieder verstummt. Senta konnte dem Reisepartner nicht folgen. Immer wieder schweiften ihre Sinne ab, verbissen sich in Zweck und Ziel dieses Unternehmens. Hoffnung und Zweifel hielten sich die Wage. Und die blonde Frau wagte nicht auszudenken, was werden sollte, wenn dieser Flug ergebnislos verlaufen würde. . . .

Die Aufregungen der letzten Tage, die Schreckenskunde vom Untergang der „Schwalbe", die Ruhelosigkeit, die Flucht vor dem Kometen, die Marterstunde am Kai in Kiel — das alles hatte die Nerven der jungen Frau zermürbt. Wenn nun diese letzte gewaltige Anstrengung fehlschlug — — Mutlosigkeit überwältigte sie. Ein dumpfer Schmerz würgte sie am Halse. Die Luft schien dünner zu werden. Die Lungen arbeiteten mit unsäglicher Anstrengung.

Knox saß im Nachbarsessel. Seine Gedanken umspannen das Weld seiner Sehnsucht. Sie brüteten an einem neuen Frevel: Wenn er dem Piloten Anweisung gab, Afrika weiter westlich oder östlich anzufliegen, so daß die Oase Gurara nicht berührt wurde — — was wußte Senta von den Orientierungsmöglichkeiten?! Wenn sie das Zeltlager der Forscher nicht fanden — wer wollte deswegen einen Stein auf Thomas Knox werfen?

Da sah er Mutlosigkeit über die Gefährtin kommen. Er sprang auf, war schon bei ihr.

Seine Hände wagten sich an ihr Haar.

„Kopf hoch!" befahl er.

Sie war nicht erschrocken. Sie lächelte hilflos wie ein verirrtes Kind, das bei der Hand genommen und auf den rechten Weg geführt wird. Und dieses Lächeln trieb den Teufel aus dem Manne, daß er seine frevelhaften Pläne aufgab. Daß er wie gefällt vor der Frau in die Knie brach.

Nichts von Bestürzung. Senta fühlte daß es so kommen mußte. Und daß es so gut war.

Ihre weiche Hand streichelte über das dichte Haar des Kopfes, der auf ihren Knien lag. Fühlte doch die Frau, daß dieser Mann genau so des Trostes bedurfte wie sie.

In dieser Stunde erst wurden sie Freunde. Im edelsten Sinne des abgegriffenen Wortes.

Philine Worring las eben die Temperatur vom Fieberthermometer ab, als Gero Brückner zu ihr ins Zelt trat. Draußen brach die Nacht herein.

„Wieviel?" fragte er leise, an das Krankenlager kommend.

„Immer dasselbe um diese Zeit: neununddreißigeinhalb Fieber. Einhundertfünfundsiebzig Puls."

„Nach meinen Erfahrungen in den Tropen, müßte eigentlich heute oder morgen die Krise überstanden sein."

„Wollte Gott!" sagte Philine mit einem Seufzer.

Gero strich ihr mit zärtlicher Geste über den Arm.

„Weißt du auch, was heute?" fragte er im Flüsterton.

Der Fieberkranke stöhnte vernehmlich. Die beiden Menschen zuckten zusammen, sahen sich nach ihrem Pflegling um.

„Er träumt einen schweren Traum . . . So hat er schon mehrfach gestöhnt . . . Als ob ihn jemand quäle . . ." erklärte Philine.

„Wenn Gott ihn genesen läßt, dann ist wieder einmal eine schwere Etappe überwunden . . ." sagte Gero.

Jetzt erinnerte sich das Mädchen seiner Frage.

Mit beiden Händen griff es nach seinen Schultern. Freude glänzte auf Philines hübschem liebenswerten Gesicht.

„Heute war der 20. Mai! Daran habe ich schon gar nicht mehr gedacht vor lauter Sorge um den Kranken."

Gero nickte strahlend. Scherzte?

„Und wer hat von Anfang an Recht behalten?"

„Du!"

Philine bot ihm den Mund zum Kusse.

Dann lachte Gero noch einmal leise auf:

„Dieser Tag hat sich Gottseidank nur zu einer Katastrophe für die Astronomen ausgewachsen. Im übrigen war er so friedlich, wie nur ein Maientag sein kann." Und mehr für sich: „Ich werde noch Joachim speziell mit seinem Schwesternstern aufziehen! Wenn er nur erst wieder auf dem Damme ist! Strafe muß sein. Die Herren Sterngucker haben uns gewöhnliche Erdenmenschen lange genug mit ihrem Unglückskometen an der Nase herumgeführt!"

XII.

Irgendwo in der Ferne heulten die Schakale, als Joachim Brückner erwachte. Ihm war, als hätte ihn jemand gerufen. Ganz deutlich hatte er seinen Namen gehört, aber in einem fremden Akzent. Und so dunkel, wie der Klang eines bronzenen Glockengongs.

Od Philine — —?

Nein. Da stand ein — —

Brückner riß die Augen auf, heftete sie stumm mit dem Ausdruck unverhohlenen Staunens auf den Menschen neben seinem Lager.

Der Fremde verneigte sich. Für eine Sekunde tauchte sein Gesicht in das trübselige Licht des Nachtflämmchens, das flackerndes Leben an dem Oese sog. Und da sah Joachim Brückner ganz deutlich: Die Hautfarbe des seltsamen Menschen war von einem hellen Olivgrün.

Diese Tatsache frappierte den Astronomen dermaßen, daß er den Blick nicht mehr von dem Gesicht des nächtlichen Besuchers wenden konnte.

Er sah nicht Philine Worring, die am Fußende seines Lagers in einem Liegestuhl eingeschlafen war. Er sah nur den Fremden. Und wie der jetzt die Hände in feierlicher Gebärde hob, faßte den Kranken ein Entsetzen an.

Gab es irgendwo auf der Erde Menschen von grüner Hautfarbe?

„Herr — wir müssen eilen! In fünf Stunden weicht der Pol der Welt dem Glanz der Sonne . . ."

Mit wundervoller Leichtigkeit erhob sich Brückner, so mühelos und selbstverständlich, als hätte er nie im Brand des Fiebers gelegen. Er fand auch Worte, obgleich es Ueberwindung kostete, sie auszusprechen.

„Wer bist du? Was willst du von mir?"

Wieder die Verbeugung, wie sie kein Mensch nachzuahmen verstanden hätte. Nicht einmal die geschmeidigen Söhne Indiens.

Der Mann hat keine Wirbelsäule! dachte Brückner staunend.

Die Stimme mit dem Klang eines Bronzegongs ließ sich vernehmen. Der Kranke wunderte sich, daß Philine Worring nicht erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen — Spiel — Sport.

Neu-Orientierung im W.S.B.

Neue Satzungen. — Die TVA.'s werden aufgelöst.

* Im Hinblick auf die am 20. und 21. Juli in Gelsenkirchen stattfindende Wahlversammlung hatte der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes die Bezirksvorsitzenden und Gauobleute des gesamten WSV.-Gebietes am Samstag und Sonntag morgen zu einer Besprechung eingeladen. Grundlegende Aenderungen im Verwaltungsapparat sowie Durchberatungen der neuen Satzungen, die der Wahlversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, bildeten in der Hauptsache den Kern der Besprechung. Um endlich einmal mit dem Wust von Paragraphen aufzuräumen, hat die Satzungskommission eine bis aufs äußerste beschränkte Verwaltungsordnung herausgegeben, die allseitige Befriedigung auslöste. Die Tatsache, daß den Vereinsvertretern auf den jeweilig stattfindenden Wahlversammlungen zuviel stimmberechtigte Verbandsbeamte gegenüberstehen, veranlaßte den VA. mit dem Vorschlage zu kommen, den Gauobleuten nicht mehr als solche, sondern als Vereinsvertreter Stimmrecht zu geben. Die Richtigkeit wurde auch allerseits anerkannt, so daß man nun endlich wieder zu einem Parlament der Vereine kommt. Die Gauinstanz wird abgebaut werden. Sie soll in Zukunft nur noch aus dem dreigliedrigen Gauvorstand mit den Sachberatern der einzelnen Sportarten bestehen. Die Unterausschüsse kommen in Wegfall. Der Technische Bezirksausschuß soll ausfallen bis auf den Geschäftsführer, der in Zukunft als Fachberater für die Bezirksklassen dem Bezirksvorstand angegliedert wird. Diese Neuorganisation, die allerdings noch der Genehmigung der Wahlversammlung bedarf, bedeutet für den Verband eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung, ganz abgesehen von dem finanziellen Vorteil. Auch ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß auf diese Art wieder wertvolle Kräfte für die WSB.-Vereine selbst frei werden. Ferner wurde eine einheitliche Strafbestimmung durchberaten, welche ebenfalls als Vorlage kommt. Im Spielberechtigungsangelegenheiten wird ebenfalls eine Vereinfachung vorgeschlagen. Eine einschlägige Vertreterversammlung der WSB.-Vereine wird all diesen Reformvorschlägen des Verbandsvorstandes, denen sich auch alle Erschienenen anschlossen, die Genehmigung kaum versagen können.

Radsportliche Veranstaltung am städtischen Turn- und Spielfest.

Einerstreckenfahren über 100 Kilometer um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen 1929.

Ho. Alljährlich am Tage des Städtischen Turn- und Spielfestes treten auch unsere Radfahrer auf den Plan, um den Meister des Pedals auf dieser Strecke zu ermitteln. In Ermangelung einer Bahn erklärt es sich, daß sich in Gelsenkirchen das Gros der Fahrer auf Straßenfahrer erstreckt, die mit zu den Besten des Emscher-Lippebezirkes zählen. So setzt dann am Sonntag, den 21. Juli, der Kampf um den höchsten Titel, der innerhalb unserer alten Stadt Gelsenkirchen zu vergeben ist, ein. Wem auch der Sieg sein mag, möge er dem Besten zufallen, ehrlich und verdient erkämpft, eines Meisters würdig. Die Fahrt ist offen für alle Radfahrer Gelsenkirchens, soweit sie dem Stadtverband für Leibesübung, Ortsgruppe Gelsenkirchen, angeschlossen sind und führt von Gelsenkirchen, Kaiserstraße über Buer, Dorsten, Freudenberg, Haltern bis Drögenpütt und wieder zurück, Ziel Gelsenkirchen, Kaiserstraße, Ecke Liboriusstraße, Start 8,30 Uhr. Meldungen unter Beifügung von einer Mark Startgeld an den Vertreter für Radfahrer im Technischen Ausschuß des Stadtverbandes für Leibesübung, Ortsgruppe Gelsenkirchen, E. Höhle, Hetzlerstraße 111. Gleichzeitig findet auch ein Jugendfahren über 30 Kilometer am selben Tage statt. Für die Jugend werden fünf Auszeichnungen gegeben und für die Meisterschaftsteilnehmer zehn.

Die neuen Tennis-Stadtmeister von Gelsenkirchen-Buer.



Photo Donner

× Dr. Rudolf Klein (Gelsenkirchen)
×× Frl. Samnee (Buer)

Gelsenkirchener Tennis-Club.

Schlußrunde in der Westfalen-Meisterschaft.

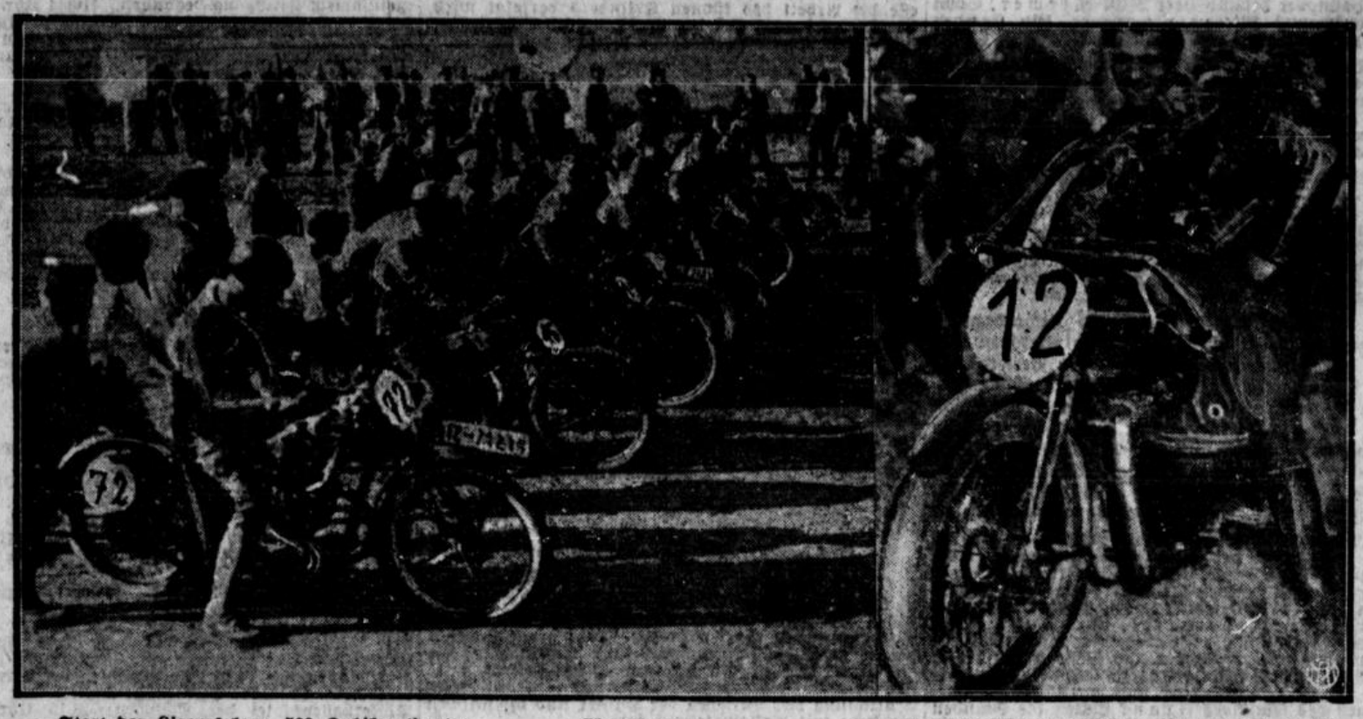
dk. Heute nachmittag wird in Rheine die Schlußrunde um die Meisterschaft von Westfalen (Bezirk 6 im Deutschen Tennisbund) ausgetragen. Es stehen sich in diesem wuchtigen Kampfe der Gelsenkirchener Tennisklub und der Tennisklub 22 „Verein" Rheine (der bekannte „Kümpers-Klub") gegenüber. Beide Vereine haben folgende Mannschaften dem Oberschiedsrichter Gößling (Osnabrück) namhaft gemacht.

Rheine: Fritz, Ernst, Gustav und Paul Kümpers, Fritz Cirkel, Hardy Schmitz. — Ersatz: Dr. Hofmann, Carl Gottfr. u. Hermann Kümpers, Kurt Wolf.

Gelsenkirchen: Flamme, Dr. Klein, Engelhardt, Heß, G. Buchholz, H. W. Buchholz. — Ersatz: Cordes.

Es werden sechs Herren-Einzel und drei Herren-Doppel gespielt. Die Frage nach dem Sieger ist durchaus offen. Gelänge es den Gelsenkirchenern, sich gegen die vorzügliche Rheiner Mannschaft durchzusetzen, so wäre damit dem jungen Gelsenkirchener Tennissport im ersten Anlauf ein Erfolg beschieden, auf den wir mit Recht stolz sein könnten.

Das große Motorradrennen auf dem Flugplatz Gelsenkirchen



Start der Lizenzfahrer, 500 Kubikzentimeter — Photo Donner — Hierl (Gelsenkirchen) erkämpft sich zwei erste Preise

Dreifacher Meister.

Die Werksjugend vom Schalker Verein (Vereinigte Stahlwerke A.-G.)

Bezirksmeister im Faustball.
Bezirks- und Gaumeister im Handball.
Gau- und Kreismeister im Fußball.

Az. Am Sonntag, bei tropischer Hitze, holte sich unsere Werksjugend den dritten Meisterkranz. Unsere Faustballer waren mit ihrem Obmann Wiertulla in Stoppenberg. Der erste Gegner aus Wattenscheid trat nicht an, wir gewannen kampflos das Spiel. Dann kam Stoppenbergs Jugend, eine ausgesuchte vorzügliche Mannschaft. Aber unsere Schreiner und Former setzten ihre letzte Kraft ein. Mit 45:31 Punkten errangen wir einen glatten Sieg. — Ohne Pause begann gleich das 2. Spiel, Katernbergs Jugend, ausgeruht, mit der Sonne im Rücken, griff uns tüchtig an. Waren die noch stärker als die von Stoppenberg, oder war es die beginnende Ermüdung? Schweiß floß in Strömen. Endlich der Schlußpfiff des Schiedsrichters und dann das schöne Resultat 43:36 für die Werksjugend des Schalker Vereins und noch dazu der Titel eines Bezirksmeisters der Deutschen Turnerschaft. Ein schönes Ergebnis des Sommer-Halbjahres diese 3 Meisterschaften. Die Former- und Schreinerlehrlinge sind Inhaber der Bezirks- und Gaumeisterschaft im Handball und der Bezirksmeisterschaft im Faustball; die Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter erkämpften sich die Gau- und Kreismeisterschaft im Fußballspiel. Ein dreifaches „Glückauf" der Jugend vom Schalker Verein.

Brieftaubensport.

* Von der Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894 wird uns mitgeteilt: „Die Reisevereinigung hatte am Sonntag, den 14. Juli, einen Wettflug für jährige Tauben ab Gardelegen, etwa 315 Kilometer, auszutragen. Die Tauben wurden um 4,40 Uhr vormittags aufgelassen und legten diese Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 1000 Meter je Minute zurück; es erreichte die erste Taube mit einer Geschwindigkeit von 1056,76 Meter je Minute den heimatlichen Schlag um 9,40,32 Uhr vormittags, Besitzer Liebhaber Leonhart vom Verein „Wo bleibt die Einigkeit, Schalke". Nachstehend die Bestimmungen für den Nationalwettflug ab Schneidemühl am 20. Juli 1929: Einsetzen der Tauben am Donnerstag, den 18. Juli, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Zentrallokal von wo die Tauben zur gemeinsamen Einsatzstelle nach Essen transportiert werden. Es sind die gewöhnlichen Einsatzlisten zu benutzen, während die bereits ausgegebenen besonderen Einsatzlisten unausgefüllt zurückgegeben werden müssen. Die Unkosten betragen 50 Pfg. je Taube, die Preislisten kosten 30 Pfg. je Stück. Es sind sechs Klassen vorgesehen zu 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Mark. Laufvergütung je 300 Meter 1 Minute. Falsche Angaben hinsichtlich Klasse, Entfernung und Laufvergütung ziehen den Verlust des Preises nach sich. Besonderes Konstatiermaterial wird am Samstag bei der Uhrenausgabe verteilt. Die Uhren, die für den Flug gebraucht werden sollen, müssen am Donnerstag beim Einsetzen besonders bestellt werden. Erstreckt sich die Wettflugdauer über mehrere Tage, so ist abends 10 Uhr eine blinde Konstatierung zu machen. Die Konstatierkarten sind alsdann mit 1. Tag vor- oder nachmittags, 2. Tag vor- oder nachmittags zu bezeichnen. Jede eingetroffene Taube ist sofort dem Zentrallokal zu melden. Für die Uhrenanhängsel der VRV. sind drei Tauben mit E zu bezeichnen, während für den Ehrenpreis der Reisevereinigung im Werte von Mark 50 zwei Tauben mit R bezeichnet werden müssen. Es wird mit einer regen Beteiligung gerechnet.

H. **Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd Wettflug ab Gardelegen.** Der Auflaß von 1114 Tauben erfolgte am Sonntag morgen gegen 4,50 Uhr bei leichtem Nordostwind und guter Fernsicht. Zu diesem Wettfluge waren nur Tauben des Jahrganges 1927 und 1928 zugelassen. Die erste Preistaube erreichte mit einer Fluggeschwindigkeit von 1105,8 Meter je Minute in Rottbausen ihren Schlag. Die ersten Preise sowie Ehrenpreise erhielten folgende Züchter: 1. Preis Wengenlink vom Verein „Luftpost G.-Rottbausen; 2. Krey vom Verein „Treu zur Heimat" G.-Ueckendorf; 3. und 1. Ehrenpreis (Konstatieruhr) Winzler vom Verein „Columbia"; 4. Vonnemann „Fortuna" beide G.-Rottbausen; 5. und 2. Ehrenpreis (Rest) Kirchheim „Columbia" G.-Schalke; 7 Henn W. „Sehnsucht" G.-Bulmke; 8. Engelskamp Gebrüder „Club" G.-Neustadt; 9. Kirchheim „Columbia" G.-Schalke; 10. Gossen „Vorwärts" G.-Rottbausen. Die letzte Preistaube (223ste) zeigte Tewes vom Verein „Eilbote" G.-Ueckendorf. Schluß des Wettfluges 10,06,17 Uhr für G.-Neustadt und derselbe dauerte 30 Minuten. Verluste wurden keine gemeldet.

H. **Alte Wanne-Eickeler Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung. Wettflug ab Rathenow.** Bereits am Freitag nachmittag hatten die Liebhaber insgesamt 1419 Tauben eingesetzt. Der Auflaß erfolgte am Sonntag früh 4,20 Uhr bei guter Fernsicht und leichten Nordostwind. Um 10,24 Uhr erreichte die erste Preistaube in Wattenscheid-Günnigfeld ihren Schlag. Eine Luftlinienentfernung von 377,500 Kilometer hatte sie in einer Flugzeit von 6 Stunden 4 Minuten zurückgelegt und eine Fluggeschwindigkeit von 1036,7 Meter je Minute. Folgende Züchter können die ersten Preise für sich buchen: 1. Preuß vom Verein „Friedensbote" Wattenscheid-Günnigfeld; 2. Kunze Gebrüder vom Verein „Unser Stolz" Bochum-Hordel; 3. Bensing „Friedensbote" W.-Günnigfeld; 4 Hirsch Gebrüder vom Verein „Nur kein Neid" Wanne-Eickel; 5 Polkadel „Edler Sieger" Wanne-Eickel; 6. Hippel „Segler der Lüfte" W.-Günnigfeld; 7. Plogmann „Siegespalme" Wanne-Eickel; 8 Napierski „Perle der Heimat" W.-Günnigfeld; 9. Kuhlmann „Nur kein Neid"; 10. Mente „Luftpost" beide Wanne-Eickel. Ferner wurden 168 Serien (3 bestimmte Tauben) gesetzt. Hierauf entfallen 3 Serienpreise, die auf Grund der besten Fluggeschwindigkeit, nachstehende Liebhaber zu verzeichnen hatten: 1. Preuß vom Verein „Friedensbote" W.-Günnigfeld auf den 1., 48. und 102. Preis mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 3011,3 Meter in der Minute. 2. Arzechowski „Edler Sieger" Gesamtfluggeschwindigkeit von 2899,5 Meter. 3. Göbel, auch vom Verein „Edler Sieger".

Boxen.

* **Schmeling — Sharkey abgeschlossen.** Einen Kontrakt zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey für einen im September auszutragenden Kampf hat, wie verlautet, die Madison Square Garden Corporation abgeschlossen. Da Schmeling bekanntlich von der Athletikkommission des Staates Neuyork suspendiert worden ist, wird das Match in einem anderen amerikanischen Bundesstaat, voraussichtlich in Detroit, stattfinden. Sharkey wird, wie es heißt, den Betrag von 100 000 Dollar oder 25 Prozent der Kasseneinnahmen für den Kampf erhalten, während Schmeling sich auf rein prozentualer Basis verpflichtet hat.

Pferdesport.

Mülheim-Duisburg.

* Nach dem wohlgelungenen Auftakt am Sonntag beschließt der Mülheim-Duisburger Rennverein am Mittwoch, den 17. Juli, sein Juli-Meeting. Trotz der großen sportlichen Ereignisse, Nürburgrennen und Verbandsregatta in Ruhrort, wies die Bahn am Solbad Raffelberg einen ausgezeichneten Besuch auf, ein Zeichen der Anerkennung für die Mühen, die sich der Veranstalter zur Befriedigung des Publikums gemacht hatte. Nicht minder interessante Entscheidungen und Rennen stehen am Mittwoch bevor, ein Trost für die, die Sonntag den auf großer Höhe stehenden sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen fern geblieben sind. Die bedeutendste Prüfung ist der Preis der Ruhr, in dem sich die Gegner aus dem Preis vom Kurhaus am Sonntag wiederum begegnen, zu denen sich Linz aus Hannover und Silberfasan aus Berlin gesellen werden. Wie am Sonntag, wird auch am Mittwoch die verstärkte Kurkapelle die Sportgemeinde und die Besucher des Solbades Raffelberg zu angenehmster Abendunterhaltung vereinigen, wozu die Inhaber von 1. Tribünenkarten wiederum freien Zutritt haben.

Krefelder Juli-Rennen.

Az. Die Krefelder Rennbahn, die jüngste der westdeutschen Bahnen, hat es verstanden, in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich in besonderem Maße die Gunst des sportfreudigen Publikums zu verschaffen und zu erhalten. Die kommenden Rennen am 21. und 24. Juli stellen ausgezeichnete sportliche Ereignisse in Aussicht. Neben einer größeren Anzahl sehr wertvoller Ehrenpreise sind für die 14 Rennen beider Tage 56 500 Mark Geldpreise ausgeschrieben worden. Am Sonntag steht das Programm auch ein Verlosungsrennen vor. Dieses Rennen ist mit einer Lotterie verbunden, bei der der Sieger des Rennens im Werte von 1500 Mark verlost wird. Jedes Los kostet 0,50 Mark. Die Nennungen der Ställe sind in sehr großer Anzahl (443) eingegangen. Dieses glänzende Ergebnis stellt einen diesjährigen Rekord dar. Sehr stark sind auch die Berliner Ställe (darunter auch die größeren) vertreten. Auf nähere Einzelheiten über die Besetzung der verschiedenen Rennen werden wir noch zurückkommen. An beiden Tagen verkehren die bekannten Eil-Sonderzüge mit ein Drittel Preisermäßigung von Dortmund sowie Köln nach Krefeld und zurück. Die Rennen beginnen um 3,30 Uhr.

Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. A. Monnats Bright Sun (A. Reinette), 2. Iris 2, 3. Kings Hall. Tot.: Sieg 108:10, Platz 43, 57, 30:10. Ferner: Silver Glow, Mont Blanc, Petite Loute, Cristala, Botte de Nevers, Balantine, Hydromel, Queens of Hearts. 4—2 Lg.

2. Rennen: 1. Ch. Glafferis Tempest (W. Sibbritt), 2. Nougats Starr, 3. Altissimus. Tot.: Sieg 145:10, Platz 67, 92:10. Ferner: Fragile, Chemoulin, Fraicheur, La Gruerie. 1—2—1 Lg.

3. Rennen: 1. E. Heliopulos Princeß Mario (Duforez), 2. Clima, 3. Rose Tbe. Tot.: Sieg 82:10, Platz 20, 17, 14:10. Ferner: Moniale, Cora Pearl, Marinette 3, Amalthee, Quiche, Last Rose, Cyprian, Plaisance 2, Agave, Latonia, Petronille 2, Snowdrift. Kopf—Kopf.

4. Rennen: 1. M. Schiffs Argonaute (Semblat), 2. Rebenti, 3. Grock. Tot.: Sieg 89:10, Platz 38, 19:10. Ferner: Slipper, Touchaud, Atair, Double Dutch. ¾—½ Lg.

5. Rennen: 1. M. de Rivauds Strelitz (R. Eymard), 2. Pharos, 3. Alun. Tot.: Sieg 135:10, Platz 43, 43, 32:10. Ferner: Aurelian, Wichwick, Prince Kara, Stellus, Piffero, Excelsis, Wild Rip, Bright Morn, Carlton. 2—2½ Lg.

6. Rennen: 1. F. Addas Dame Oui (A. Sharpe), 2. Dipres, 3. Unrock. Tot.: Sieg 32:10, Platz 17, 36, 54:10. Ferner: Pruth, Trach, Petite Peste, Guibrab, Prince Fou, Betty, Diplomee, Espagnolita, Satelo, Rasiere. 3—2 Lg.

Le Touquet.

1. Rennen: 1. A. Pellerins Autonomie (A. Wildmann), 2. Le Precheur, Rabiotte, 3. Le Precheur. Tot.: Sieg 33:10, Platz 17, 16:10. Ferner: Kamir II, Marocaine. Kopf—½ Lg.

2. Rennen: C. Livingstons Suspect (A. Esling), 2. Tempe, 3. Le Horla. Tot.: Sieg 54:10, Platz 18, 28, 14:10. Ferner: Fauni Bey, Gasterazy, Mad Jong, Mme. Therese, Invicta. 3—2 Lg.

3. Rennen: 1. de Ferols Rhodium (Frigoul), 2. Colomine, 3. Maisuda. Tot.: Sieg 103:10, Platz 31, 36:10. Ferner: Agami, Verduron, Imperial, Oliva. 1¾—Hals.

4. Rennen: 1. G. Wattines Kamar (J. Teasdale), 2. Mage Desi. Tot.: Sieg 37:10, Platz 22, 62:10. Ferner: Florian, Targuist, Poule au Feu. Sämtliche unplacierten Pferde sind gefallen und ausgebrochen. Weite.

5. Rennen: 1. de la Cimeras Rimac (M. Bonaventure), 2. Paris Sport, 3. Sommiere. Tot.: Sieg 59:10, Platz 16, 15:10. Ferner: Ciel de France. 2—5 Lg.

6. Rennen: 1. J. Bascons Beau Dragon (J. Luc), 2. Ma Normandie, 3. Arbouisier. Tot.: Sieg 21:10, Platz 13, 14:10. Ferner Edziary. Kopf—½ Lg.

Auflösung der Denksportaufgabe.

vom Sonntag.

Verkauft der Händler den Korb mit 29 Eiern, so behält er im ganzen in den restlichen fünf Körben 60 Eier zurück, davon sind 40 Hühnereier und 20 Enteneier. Die 40 Hühnereier sind in den Körben mit 23, 12 und 5 Stück enthalten.

Die Leichtathletik-Kämpfe auf dem Jahn-Platz



Der Vorsitzende, Dr. Vollmer (SSS 96) überreicht den Siegern die Plaketten

Lebensgefährliches Kinderfest.

Schwere Ausschreitungen politisierender Landarbeiter.

Die Polizei in Bedrängnis.

Am Sonntag feierte der Ragnitzer Landarbeiterverband (Ostpreußen) im Schützenhaus sein Sommer- und Kinderfest. Im Verlaufe des Festes kam es zu Streitigkeiten zwischen Anhängern der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei innerhalb des Verbandes, die in Tätlichkeiten ausarteten. Stuhlbeine, Zaunlatten und Bretter spielten als Schlagwerkzeuge und Flaschen, Gläser und Aschenbecher als Wurfgeschosse eine Rolle. An dem Kampf waren etwa 200 Personen, darunter zahlreiche Frauen, beteiligt. Der Wirt erbat telephonisch polizeiliche Hilfe. Zehn Ragnitzer Schutzpolizeibeamte wollten Ruhe stiften. Die Kämpfenden räumten jedoch das Schützenhaus nicht. Von Tilsit wurde daher weiterer polizeilicher Schutz erbeten. Es erschien ein Ueberfallkommando, das die Streitenden zu trennen und das Lokal zu räumen versuchte. Mehrere Arbeiter und Polizeibeamte wurden erheblich verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, mit Hilfe von Gummiknüppeln und durch Bilden einer Kette das vollständig zerstörte Lokal zu räumen. Auf der Straße setzten sich die Tätlichkeiten fort und erst um 3.30 Uhr morgens war die Ruhe wiederhergestellt. Die Polizei konnte keine Verhaftungen vornehmen. Die Hauptbeteiligten brachten sich in Sicherheit, und die zahlenmäßig schwachen Beamten standen immer wieder den Frauen und Kindern gegenüber, die von den Streitenden vorgeschoben wurden.

Drei Opfer des Badens

in der freien Ostsee.

Beim Baden an der Ostsee ertranken in Kapelln an der Schlei zwei junge Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren. Die Leichen konnten geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Weiter ertrank ein 15jähriger Bäckerlehrling beim Baden in der Schlei. Der junge Mann war mit einem Boot zum Baden gefahren. Als das Boot abtrieb, versuchte er es wieder zu erreichen, wobei ihn die Kräfte verließen. Die Leiche konnte geborgen werden.

*

Wie aus Lanchaster in Pennsylvanien gemeldet wird, sind beim Kentern eines Hausbootes auf dem Susquehanna-Fluß vier Personen ertrunken, während die übrigen 15 Passagiere des Hausbootes gerettet werden konnten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sämtliche Personen sich an einer Bordseite zusammengedrängt hatten.

Beraubung der Luftpost

auf dem Dampfer „Laurentic".

Beim Eintreffen des Dampfers „Laurentic" in Liverpool stellte sich heraus, daß die kanadische Luftpostsendung beraubt worden ist. Ungefähr achtzig eingeschriebene Pakete fehlten. Die Postsendung wird von Montreal durch Flugzeuge nach den auf See befindlichen Dampfern befördert. In diesem Jahr sind bisher fünf ähnliche Beraubungen vorgekommen, doch ist dies das erste Mal, daß die Luftpost davon betroffen wurde.

Ende des „Untin Bowler".

Das Eis geborsten. — Aufs offene Meer getrieben.

Nach einer Meldung aus Port Burwell wird das Flugzeug „Untin Bowler" für verloren betrachtet. Als das Eis, in dem das Flugzeug festlag, aufbrach, wurde das Flugzeug ohne Besatzung aufs offene Meer hinausgetrieben.

Aus Port Burwell kommen über Ottowa nähere Einzelheiten über die Umstände, unter denen das Flugzeug „Untin Bowler" verloren gegangen ist. Danach waren die Angehörigen der Besatzung in einer improvisierten Werkstätte damit beschäftigt, Ersatzschwimmer für die verloren gegangenen herzustellen, als die mit der Bewachung des Flugzeugs betrauten Eskimos mit der Nachricht hereinstürmten, daß der Apparat abtreibe. Die Besatzung mußte hilflos zusehen, wie die Eisscholle, die das Flugzeug trug, vor einem mäßigen Südweststurm dahintrieb und verschwand. Schließlich sah man nur noch das Vorderteil des Apparates über dem Packeis in die Luft ragen. Das Abtreiben des Apparates soll auf eine ungewöhnlich hohe Flut zurückzuführen sein.

Das Flugzeug „Untin Bowler" ist inzwischen inmitten der Eismassen untergegangen und eine Rettung ist unmöglich. An Bord des Flugzeuges befanden sich keine Personen.

Das Unglück des „Marschall Pilsudski".

Einzelheiten von der verunglückten Landung.

Der „Matin" berichtet aus Horta über das Unglück bei der Landung des polnischen Flugzeugs „Marschall Pilsudski": Trotz andauernden Motorschadens habe das Flugzeug die kleine Insel Graciosa erreichen können und durch Funkspruch um Angabe eines geeigneten Landungsplatzes gebeten. Von Faval aus sei ihnen das Fluggelände von Bracilleira angegeben worden. Die Flieger hätten noch Zeit gehabt, die Stelle ausfindig zu machen; obwohl sie sehr felsig war, hätten sie beschlossen, niederzugehen. Hierbei sei das Flugzeug umgeschlagen, als es den Boden berührte, und habe Feuer gefangen. Den Flieger Idzikowski habe man nur noch als Schwerverletzten unter den Trümmern hervorholen können, während Kubala nur leichte Verletzungen davontrug. Beide seien eiligst in das nächste Krankenhaus gebracht worden, wo Idzikowski verschied.

*

Der tragische Tod des bei der Notlandung auf den Azoren verunglückten Fliegers Major Idzikowski hat in Warschau einen erschütternden Eindruck hervorgerufen. Alle Zeitungen gaben die Nachricht auf schwarz umrahmten Extrablättern aus.

*

Das schwedische Flugzeug „Sverige" beschädigt. Das Flugzeug „Sverige", mit dem Kapitän Ahrenberg nach Amerika zu fliegen gedenkt, wurde am Sonntag zu Wasser gebracht. Da sich aber herausstellte, daß der eine Schwimmer leck war, erfolgte kein Start.

*

Beim Fallschirmabsprung ertrunken. Bei einem vom Aeroklub von Cherbourg veranstalteten Schauffliegen wurde der Teilnehmer Mosmann, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, vom Winde in das Meer abgetrieben und ertrank. Es war der 100 Fallschirmabsprung Mosmanns, der vier Minuten lang schwamm und dann in den Fluten versank.

Von einer Brücke geschwemmt.

Im Wolkenbruch ertrunken.

Wie aus Moselle in Missouri gemeldet wird, wurden sieben Personen durch einen Wolkenbruch von einer Brücke über den Meramec-Fluß heruntergeschwemmt und ertranken in den Wellen.

Zehn Brücken zerstört.

Die Ueberschwemmungen in der Türkei.

Nach amtlichen Mitteilungen über die Ueberschwemmungen im Gebiet von Giresun stehen die Reis- und Maisfelder unter Wasser. Der Schaden ist beträchtlich. Zehn große Brücken wurden zerstört. Die telegraphischen Verbindungen wurden völlig unterbrochen. Die Höhe der durch die Ueberschwemmung entstandenen Verluste ist noch nicht festgestellt.

Vier Opfer eines Autounfalls.

Einen Radfahrer überfahren.

Wie der „Matin" aus Narbonne berichtet, überfuhr ein von einem Bankdirektor gesteuertes Auto einen Radfahrer. Der Wagen wurde infolge des Anpralls gegen einen Baum geschleudert. Der Radfahrer und drei Personen, die in dem Auto saßen, wurden getötet.

*

In der Gegend von Ueberlingen am Bodensee ist ein mit etwa dreißig Personen besetzter Touristenwagen verunglückt. Der schwere Kraftwagen fuhr mit einer derartigen Wucht gegen einen Baum, daß er vollständig zerstört wurde. Von den Insassen wurden sechs schwer verletzt.

Gastod.

Vier Personen mit Gas vergiftet.

In einem Hause am Quai des Bergues in Genf wurde die Familie eines Technikers, bestehend aus Mann, Frau und zwei unmündigen Kindern, aus Solothurn mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Man vermutet, daß mißliche finanzielle Verhältnisse die Familie in den Tod getrieben haben.

Deutsche Forscherlätigkeit in Aegypten.

Die Aufnahme der Ausgrabungstätigkeit.

Der Wiederaufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten ist durch eine Reise, die Professor Dr. Roeder, Direktor des Pelizaeus-Museums in Hildesheim, im März und April 1929 ausgeführt hat, der Weg geebnet worden. Auf dieser Reise, zu der die Mittel von Freunden der ägyptischen Archäologie aufgebracht wurden, hat Professor Dr. Roeder im Delta und in Oberägypten je eine Ruinenstätte festgestellt, deren Freilegung eine antike Stadtanlage mit Tempeln Straßen, Plätzen und Häusern zu ergeben verspricht. Die Stifter der Mittel haben sich nunmehr zu einem „Verein für Städteausgrabungen in Aegypten" zusammengeschlossen, dessen Vorsitz zu übernehmen Staatssekretär Professor Dr. Popitz sich bereit erklärt hat. Die Anträge auf Genehmigung der Grabungen sind von der ägyptischen Regierung in entgegenkommender Weise aufgenommen worden, und die Arbeiten sollen im nächsten Winter mit einem Stabe von Mitarbeitern begonnen werden, der alle in Frage kommenden Fachgebiete umfaßt.

Kurze Tagesneuigkeiten.

In Lille sind 25 Berliner Schüler unter Führung von Professor Hawke eingetroffen. Sie wurden von der Stadtverwaltung empfangen. Sie werden ihre Ferien in St. Omer verbringen.

*

Auf dem reich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Gelände in der Hardenbergstraße zu Berlin fand am Montag die feierliche Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der Technischen Hochschule statt.

*

Semaratoff-Babylonowski, der Mitangeklagte im Orlowprozeß, der bis zu seiner Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiet in Haft behalten worden ist, hat den Nachweis erbracht, daß er außerhalb Preußens Aufnahme finden werde. Darauf ist er freigelassen worden, und man hat ihm eine kurze Frist bis zum Verlassen Preußens gesetzt.

Rheinland-Westfalen.

wp. Herdorf, 15. Juli. (Zwei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.) Der 30 Mal vorbestrafte 64jährige Arbeiter Ferdinand Schmidt aus Daaden hatte abends die Wohnung des Pfarrers aufgesucht. Als er zurückkehrte, rief er einigen jungen Leuten zu: „Holt man die Feuerwehrtrillstung, gleich brennt's im Ort!" Wenige Augenblicke später stand auch schon die Scheune des Pfarrers in hellen Flammen. Der Täter konnte bald verhaftet werden und gestand, daß Feuer aus Rache angelegt zu haben und den Ort habe verbrennen wollen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, ferner zu 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

R. Beckum, 15. Juli. (Von einem Esel getötet.) Der 14jährige Sohn des Kaufmanns Fürgens, der bei Verwandten in Diestedde zu Besuch weilte, wurde dort von einem tödlichen Unfall betroffen. Der Knabe war mit einem Wagen, vor dem ein Esel gespannt war, ins Dorf gefahren, um Besorgungen zu machen. Der Esel wurde störrisch und lief mit dem Wagen in ein Kornfeld. Als der Knabe den Esel ausgespannt hatte, erhielt er von ihm einen Tritt gegen den Hals, so daß die Schlagader zerriß. Der Knabe verblutete und wurde später von seiner Großmutter tot aufgefunden.

R. Hamborn, 15. Juli. (Seine Frau tot aufgefunden.) Einen tragischen Tod fand die 52jährige Ehefrau eines Fabrikarbeiters in der Uferstraße. Als der Mann von der Arbeit kam, lag seine Frau tot mit dem Kopfe in einer Badewanne. Sie war offenbar in einem epileptischen Anfall, an denen sie öfter litt, vornüber in die mit Wasser gefüllte Wanne gefallen und dabei ertrunken bzw. erstickt.

R. Lintfort, 15. Juli. (Im Polizeigefängnis erhängt.) Der Bergmann Heinrich Berger aus Alstrey, der wegen unsittlicher Handlungen an Kindern festgenommen worden war, hat sich im Polizeigefängnis in Lintfort erhängt.

Das Rennen beginnt.

Sechs Oberbürgermeister müssen im Eingemeindungsgebiet neu gewählt werden.

R. Essen, 15. Juli.

Durch das durch Landtagsbeschluß zustande gekommene Umgemeindungsgesetz wird bei einer Anzahl von Städten keine Eingemeindung, sondern Zusammenschluß bestimmt. Diese Form der Vereinigung von Städten setzt voraus, daß die Oberbürgermeister, Bürgermeister und das Beigeordnetenkollegium neu gewählt werden müssen. Diese Neuwahl von Gemeindevorständen muß nach dem Gesetz in folgenden sechs Städten stattfinden.

1. M.-Gladbach-Rheydt; 2. die Fünfstädte-Stadt Solingen; 3. die Wuppertadt Elberfeld-Barmen; 4. die dreigliedrige Gutehoffnungsstadt Oberhausen; 5. Duisburg-Hamborn und 6. Hagen-Haspe.

Auch die Stadtverordnetenversammlungen werden durch das Gesetz ohne weiteres aufgelöst. Die Geschäfte der neuen Gemeinwesen führt vorläufig ein Kommissar, den der zuständige Regierungspräsident ernennt. Ebenso werden auch die Landräte der vor der Umgruppierung betroffenen Kreise abberufen. Auch hier wird eine kommissarische Verwaltung eingesetzt. An die Stelle des Kreistages tritt ebenfalls bis zu den kommunalen Neuwahlen ein Sonderausschuß.

Das Wort des Esels.

Von

Max Geisenheyner.

Sein Auge ist ein schwarzer, länglicher Fleck und glänzt wie Lack. Seine Ohren sind so lang wie der ganze Kopf. Sie stehen gegeneinander wie lange Salatblätter, von denen das eine schon ein bißchen geknickt ist. Der Schwanz ist elegisch um das rechte Hinterbein gelegt. Der Sattel ist sehr gewölbt. Er hat blaue und gelbe Streifen und liegt so hoch über dem Rücken, daß man unter ihm hindurchsehen kann. Die Mähne ist gezackt und läuft wie der Rücken eines Chamäleons bis zum Schwanz. So steht er da, der kleine Esel, ein wenig erdöst und ganz versunken in der Sonne von Lugano und schaut auf mich herab. Er muß erfahren haben, daß ich abreisen will. Er kann das nicht begreifen. Das eine schiefe Ohr hält er regungslos gesenkt, das Maul steht halb offen. Er sagt etwas, ich höre es deutlich. Es ist eine ganz leise, gleichmäßige, warme Stimme. Eigentlich ist es nur ein Wort, das aus seinem Munde kommt. Ich glaube, es heißt: Warum? — Warum reist Du fort? Du vollkommen blöder Mensch. Hier von den Wiesen und Weinbergen willst Du weg? Weil es regnet? Die wenigen Tage. — Nein, das kann ich nicht glauben. Und aus der Osteria beglt Amici willst Du einfach so wegbleiben? Von den Steinbänken und dem runden Tisch, dem Baum und dem Blick auf den See — und dem Chianti? —

Meinst Du, er wäre nun alle. Seit Du im Lande weilst, ist der Spiegel seiner Fülle zwar um einige Zentimeter gesunken, aber, glaube mir, seine Menge ist unbegrenzt wie der Ozean. Willst Du denn niemals mehr, oben, zwischen den zusammengerückten Dächern des Hauses, den blauen Himmel sehen in den Beeten nach den Tulpen gucken, im Liegestuhl in der Sonne schweben, Bücher lesen, bis Du zum Mittag gerufen wirst, dann schlafen und ein bißchen schreiben und Dich aufs Abendbrot freuen am runden Tisch, mit all den netten Leuten, die sich über Dein Italienisch totlachen, samt Teresina, der Küchenfee? Was ist denn das bloß, was Dich dazu zwingt, abzureisen? Arbeiten kannst Du auch hier. Oder mußt Du etwa helfen, die neue Regierung zu machen? Für so dumm kann ich Dich nicht halten. Mein Lieber, Du bist nur dazu bestimmt alles hinterher in der Zeitung zu lesen und Dich dann zu ärgern. Die Zeitung kannst Du auch hier lesen. Hier ärgert sich's leichter. Die großen Pinien da unten, am grünen Abhang, die Zypressen und die Sommermagnolien, die Narzissen und die vergnügten Weinbergarbeiter, die klatschenden Wäscherinnen und der merkwürdige Postbote, der aussieht, als stamme er aus der Zeit des Wandsbecker Boten und bringe höchst persönlich die neuesten Segenssprüche des guten, alten seligen Matthias Claudius, sie alle helfen Dir, den Aerger zu überstehen. Die Sonne brennt Dir alle Stunde mindestens eine Dummheit weg und die gemeinen Dinge sind weit abgerückt, wie die kahlen, kalten Rücken der großen Berge, die weiß und herrisch ganz fern am Horizont stehen und neidisch in diese Täler blicken.

So sprach der Esel. Schnell nahm ich ihn und tat ihn in den Koffer. Es war nämlich gar kein richtiger Esel, sondern er stand auf dem Schreibtisch meines schönen Zimmers. Ein Tessiner Bauernkünstler hatte ihn geformt und gewußt, warum er dem Esel einen solchen Ausdruck gegeben hatte. Sicherlich war er einmal in eines von den kleinen hübschen deutschen Mädchen verliebt, die ihre Ferien im Tessin verbrachten und dann eines schönen Tages wieder fort mußten. Darum ist der kleine Steingutesel ein so gefährlicher Esel geworden. Hätte ich ihn nicht sehr schnell mit raschem Griff zwischen meine Hosen, Kragen, Bücher und Photographien gesteckt, ich hätte schließlich bei seinem Anblick alles wieder ausgepackt und wäre dageblieben.

Krieg der Nonne



Die Junkerswerke in Dessau haben ein Spezialflugzeug für die Bekämpfung von Forstschädlingen gebaut, das zu dem bekannten Brementyp Junkers W 33 gehört, und 650 Kilogramm des von der Firma Merck, Darmstadt, hergestellten „Forstesturmits" zu laden vermag, so daß große Waldkomplexe in kürzester Zeit bestäubt werden können. Unser Bild zeigt das Flugzeug in Tätigkeit.

Die hundertjährige Schiffsschraube



Eine der weltbewegendsten Erfindungen, die wie kaum eine andere die Beziehungen der Völker und damit das Weltbild einschneidend umgestaltet hat, wird in diesen Tagen hundert Jahre alt: die Schiffsschraube, mit der eine neue Zeit begann. Obwohl Engländer und Franzosen die Entdeckung des Propellers für sich in Anspruch genommen haben, ist doch auch diese Großtat deutschen Geistes. Nachdem bereits der Raddampfer längere Zeit bekannt war, kam der Oesterreicher Josef Ressel auf den Gedanken, das Schiff durch eine Schraube anzutreiben. Wie alle großen Ideen wurde auch sein Plan von der Oeffentlichkeit laut belacht, aber nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten, in erster Linie finanzieller, gelang Ressel doch der Bau eines Dampfers, der im Juli 1829 — das genaue Datum steht nicht fest — seine erste erfolgreiche Probefahrt über den Golf von Triest machte. Allerdings fand die Probefahrt durch das Undichtwerden eines Dampfrohres ein vorzeitiges Ende, und bezeichnend für die damalige Zeit ist, daß die Polizei von Triest aus diesem Anlaß detretierte, die Erfindung tauge nichts. Die Geschichte schlief ein. Erst nach Jahren wandten die Engländer Ressels Entdeckung in der ihnen eigenen weitschauenden Weise an, während der Name des Erfinders der Vergessenheit anheimfiel. Unser Bild zeigt eine der vierflügeligen Schrauben eines modernen Dampfers, deren riesige Ausmaße an den danebenstehenden Menschen zu erkennen sind.

Rundfunk

Dienstag, den 16. Juli 1929.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—7.30 Ausgewählte Schallplatten
7.30 Wettervorhersage
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Hier liegt vor deiner Majestät, Choral
2. Bundeslied Mozart
3. Friedensfeier, Fest-Ouvertüre Reinecke
4. Ballettmusik aus „Rosamunde" Schuberi
5. Tonbilder aus der Oper „Lohengrin" Wagner
6. Kuß-Walzer Arditi
7. Preußens Gloria, Armeemarsch Pieste
10.15—11.10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Eine Wanderung in den bayerischen Alpen. (Klassengespräch)
11.55—12.20 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Prof. Edmund Jos. Müller: Die Verbindung und Gegenüberstellung mehrerer Motive
12.20 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert der Kapelle Kobert, Leitung: Willi Kobert
1. Hamlet-Ouvertüre Bach
2. Frühling, wie bist du so schön, Walzer Lincke
3. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly" Puccini
4. Norwegische Rhapsodie Svendsen
5. Vier indische Liebeslieder Woodforde-Finden
Tempelglocken / Verzweiflung / Liebeslied aus Kaschmir / Bis zum Erwachen
6. a) Dornröschens Brautfahrt, Charakterstück Rhode
b) Japanischer Laternentanz, Charakterstück Yoshitomo
7. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe" Lehar
14.30 Funkwerbung: Hausbau, Hauskauf, Hypothekenablösung. Zweiter Werbevortrag der Deutschland-Bausparkasse A.-G. (Einzelheiten über Finanzierung)
15.00—15.30 Elsa Bordemberge: Kinderspielstunde: Auf zur Kirmes
16.00—16.25 Lorenz Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen (4): Bei der Wanderhütte
16.25—16.55 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberschulrat Dr. Jungbluth: Der deutsche Sprachunterricht als Vermittler deutschen Kulturgutes (1)
17.00—19.00 Uebertragung von der Nordischen Rundfunk A.-G. Hamburg:
Die „Bremen" geht in See
Erste Ausfahrt des größten deutschen Schiffes nach Neuyork
Uebertragung von der Columbus-Kaje in Bremen
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois: Französische Unterhaltung
19.40—20.10 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.15 Aerger breitet sich nicht aus, hast du Radio im Haus!
Ein Rundfunkspiel von Adolf Uzarski
Der cholerische „Er" / Die nervöse „Sie" / Professor Dr. Kämmerling / Möpsi, ein Hund / Ein Klavier im Erdgeschoß / Ein Lautsprecher im ersten Stock / Ein Lautsprecher im zweiten Stock
Anschließend, etwa 20.45:
Hausmusik (III)
Werke von Josef Haydn
Ausführende: Das Peter-Quartett
1. op. 3, Nr. 5 F-dur
2. op. 20, Nr. 5 f-moll
3. op. 33, Nr. 3 C-dur (Vogelquartett)
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Sonderbericht über das Duisburger Schachturnier
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Bodel.
Verantwortlich für Politik L. Hamp, für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn, für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Konzerte und Musik Dr. Wilh. Niemöller, für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding, sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Merger Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

APOLLO-THEATER

Reservieren Sie sich Zeit für dieses wundervolle Programm! Nur noch 3 Tage

Albert Steinrück

in seiner letzten Rolle und zugleich im

schönsten Film des Jahres:



Die von der Scholle sind

Ein Drama aus dem Schwarzwald, ein Bild von Heimatliebe und Kampf um den Erbsitz der Väter. 7 herrliche Akte

Mitwirkende: **Oskar Marion, Hermann Vallentin, Elsa Wagner, Margarete Schön, Viola Garden.**

Diese letzte Leistung des großen Künstlergenies ist ein jauchzendes Opus auf die Heimatliebe mit Blidern von hinreißender Schönheit sowie menschlicher und naturgetreuer Handlung.

Kassenöffnung: 2 Uhr. Aufführungszeiten: 3.30, 5.50 und 8.20 Uhr.

Hochaktuell ist der 2. deutsche Großfilm:

Die nicht heiraten dürfen

Ein ergreifendes Filmwerk von wahrer reiner Liebe und ein Mahnruf für die, „die nicht heiraten dürfen."

In den Hauptrollen: **Colette Brett, André Nationi, Victor Colani, Olga Engl, Else Jera.**

Der Film greift tief hinein ins menschliche Leben, sodaß er jeden bis ins Innerste rührt. Hier erfüllt sich ein Menschenschicksal von so tragischer Größe, das in Wort und Bild einen Mahnruf, besonders für die reifere Jugend, bedeutet.

Aufführungszeiten: 4.35 und 7.50 Uhr.

Im lustigen Teil: **„Liebe und Kochkunst"**

Die neue Wochenschau. Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Industrie-Kino

Nur noch 3 Tage das reichhaltige Klasse-Programm!

Der beliebte

Walter Rilla

und die verführerische

Valery Boothby

spielen die Hauptrollen in dem Kriminal-Abenteuer-Film:



Um Frauen und Geld

6 spannende Akte.

Frauen und Geld gaben den Anlaß zu der sensationellen Versaftung des Ingenieurs einer großen Waffenfabrik. Er wird des Mordes an dem Kassierer eines Warenhauses bezichtigt, weil sein Hut neben der Leiche gefunden wurde. Spannend und aufregend ist die Handlung gestaltet. Walter Rilla gibt eine neue Meisterleistung.

Sprudelnd von Uebermut

ist der große Wiener-Lachschlager

Wem gehört meine Frau

Eine lustige Heiratskomödie in 6 Akten.

Ein Film, der das Publikum zum Krankachen bringt, da Fritz Kampers als heiratender Oberkellner eine Prachtrolle darin hat. Der andere Partner Lotte Lorring, der um sie kämpft, ist der fesche André Mattoni. Elisabeth Pinajeff als störende kleine Freundin, Mattonia und die dralle Nixi Natzler, die es auf Kampers abgesehen hat, wirken auch mit.

Hierzu der Wildwestfilm:

Die Goldmine am Missouri

Ein Indianer-Abenteuer aus dem Wilden Westen.

In der Hauptrolle:

Newton House, Amerikas berühmtester Jungreiter.

Gold! Gold! Der Ruf, der vielen zum Glück, aber auch vielen zum Verhängnis wurde.

Ferner eine Lachpille.

Die neue Wochenschau. Orchesterleitung: Willy Franz.

— Kleine Preise. —

CAPITOL

Bahnhofstraße 53 — neben Aisberg

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

Das große unübertreffliche russische Meisterwerk:

Zuchthaus in Sibirien

Ein Grab tausender verbannter Frauen und Männer Rußlands. **Zuchthaus ist der Film des Jahres, den jeder sehen muß, ob Arbeiter, Bürger oder Beamte**

Hierzu: Ein Spiel der Liebe

Konfetti

Ein kurzer Traum von Glück aus dem sonnigen Süden.

Im Beiprogramm:

2 tolle Grotesken, Wochenschau, Kulturfilm

Kleine Preise: **0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mk.**

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Zigeunerrache oder die **Ungarische Rhapsodie**

Tivoli Lichtspiele Arminiusallee 14

Der weiße Scheik (Der große Abenteurer)

Verlängert bis einschl. Donnerstag, den 18. Juli 1929

Hurra ich lebe! (Der Scheintote)

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur

„Studt's"

Kreuznacher Graham-Brot

„Vitanova"

Sie sind erstaunt über den Erfolg!

Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4.

Motorrad

steuer- und führerscheinfrei, gut erhalten, bessere Marke, wie Wanderer, Herkules, oder dergl. zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter M. M. 100 an die Allg. Ztg.

Anstreicherarbeiten

jetzt billigst bei schnellster Bedienung. Malermeister Hetsing, Frankenstraße 37

Dreiteilige 9365

Matratzen

zu jedem Bett pass., erhalten Sie in Herder's Möbelhaus, Berlinerstraße 4. Nähe Stadtgarten.

Krankenwagen

nach jedem Wunsch fabriziert sehr billig Schlosserei Karl Walden, Bismarckstraße 300. Daselbst neue Nähmaschine wegen Aufgabe des Artikels weit unter Preis abzug. Teilzahlung gestattet.

Besond. günst. Gelegenheitskäufe in gebrauchten

Kraftwagen

all. Art biet. ständig E. Mols, Gelsenk., Ringstraße 80/85, Gegründet 1873 Ruf 466 bis 469.

Fast neuer

Flachwagen

Tragkr. ca. 35 Ztr., zu verkaufen. Lerch, Buer-Hassel, Polsumerstraße 186.

Motorrad

Zündapp, fahrbereit billig zu verkaufen. Kronenstraße 8.

Fahrrad

gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. A. Riegle W.-Günnigfeld, Alleestraße 44.

Geld für alle Zwecke

an sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Tabben, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegründet 1916. Am Stadtgarten. Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.

Wer gibt jetzt

Dünger und Jauche

ab? Fuhrwerk vorhanden. 12206

Ang. u. S. B. 980 an die Allg. Ztg.

Bekanntmachung.

In dem Umlegungsverfahren in dem Gebiete zwischen der Westerholter-, Brinkgarten-, Pfefferacker- und Lindenstraße in Gelsenkirchen-Buer wird der durch Beschluß der Umlegungskommission aufgestellte Verteilungsplan mit Karte vom 20. Juli 1929 ab vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht auf dem Vermessungsbüro des Rathauses zu Buer, Zimmer 120, offen gelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Verteilungsplan sind während der Offenlegung bei dem Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Essen, Ruhrallee 55, anzubringen.

Essen, den 12. Juli 1929.

Der Vorsitzende der Umlegungskommission.

gez.: Fritze, Regierungsdirektor.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich wegen Sterbefalls und Auflösung eines besseren Haushalts im Restaurant zum Lindenhof, Luitpoldstraße 4:

1 eich. Speisezimmer, 1 eich. Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Stutzflügel, 1 Plüschgarnitur, 1 Diplomatschreibtisch, 1 Klubsessel, 1 eich. Zimmerbüfett, 3 Kleiderschränke, Flurgarderobe, Waschkommoden, Konsolen, Federbetten, Sofas, Sofatisch, Ausziehtisch, Küchenschränke und Anrichten, Nähmaschine, Regulator, Vertiko, Zeichentisch, Notenständer, Kommoden, 1 Herd, 1 Damenfahrrad (Hamlet), 1 Herrenfahrrad, 1 Anzahl guter Oelgemälde, Teppiche, Felle, Vorlagen, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, 1 Schnellwaage, 1 Klavier und vieles andere mehr meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann, Auktionator und Taxator, Bohwinkelstraße 10.

Gesunden Schlaf kräftige Nerven

verschafft bei längerer Kur

Baldrazin

U. Z. 342687. Man achte auf den ges. gesch. Namen.

Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, besonders in der:

Löwen-Drogerie Ecke Kirsch- und Heustr. Drogerie Almann, Bismarckstr. 194 Drogerie H. Brandenburg, und Bismarckstr. 116 Krillstraße 44

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Stadttheater Bochum

Einladung zu den Vermieten 1929/30.

Preise:

Platzbezeichnung	Ringe zu 6 Vorstellungen	Ringe zu 12 Vorstellungen	in 3 Raten vierteljährlich
Logen	24.—	48.—	16.—
I. Rang Mitte 25—64	21.—	42.—	14.—
I. Rang Seite 1—24, 65—90	16.50	33.—	11.—
I. Sperrsitz Reihe 1—8	21.—	42.—	14.—
II. Sperrsitz „ 9—15	16.50	33.—	11.—
III. Sperrsitz „ 16—19	13.50	27.—	9.—
II. Rang Mitte 1—3	12.—	24.—	8.—
II. Rang Mitte 4—6	9.75	19.50	6.50
II. Rang Seite 1—2	7.50	15.—	5.—
II. Rang Seite 3—5	4.50	9.—	3.—

Prospekte und Auskunft jederzeit durch die Ringvermiete-Abteilung des Stadttheaters oder durch unsere Vorverkaufsstelle Buchhandlung Ernst Müller, Neumarkt. Persönliche Anmeldung kann Dienstag, den 16. Juli, nachmittags von 4—7 Uhr in der oben genannten Buchhandlung erfolgen.



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Heizarbeiten

jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.

Gelsenkirchen

Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Neu — delikat! Probieren Sie

Matjes-Filet

tafelfertig 2 Stück 25 Pfennig.

Jager-Matjes

erste engl., groß, Stück 35 Pfennig. Beide Sorten fein, zart, mild, dürfen nicht gewässert werd.

Albert Heisler Am Neumarkt.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester

Bielefelder Fafelschweine

welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.

Karl Wise Gels.-Bismarck, Rottstraße 20.

Wanzen

und anderes Ungeziefer vernichtet Gründche, Klosterstr. 1, Tel. 458; Verkauf von Ungeziefermitt. ete

---

Guterhaltener

Kinderwagen

für 15 ℳ zu verk. Grimm, Hubertusstraße 6.

Stuhlsitze in allen Größen **PREUTE** Bahnhofstr. 30.

TENNIS

Schläger, Bälle, Schuhe, Pressen, Koffer u. Zubehör



Reparaturen schnell und fachgemäß

Sporthaus Deckert

Das Fachgeschäft f. Turnen u. Sport

Marktstr. 6 Haltestelle Alter Markt

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten gut und billig bei

C. Schaafs & Co.

Hochstraße 25 Ruf 4565

FOTO-KOCHS

25 JAHRE



M. JUNI 1904-1929

GELSENKIRCHEN/MARKTSTR. 6-8

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle

Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort Kasse Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.

Schlieck.

Rohprodukte — Eisen — Metalle Bulmkerstraße 33 Ruf 4792

Konzess. u. alt. Geschäft am Platze

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schältur. Pr. ℳ 2,75 Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Enrödes, Hochstr. 82, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77 Central-Drog. B. Wissing, Sophienstr. 1, Medizg.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 66

Rennen — Mittwoch, 17. Juli nachm. 3 Uhr u. a. Preis der Ruhr



am Solbad Raffelberg zu Mülheim a. d. Ruhr

Mülheim-Duisburger-Renn-Verein



Endlich — Heute

Dienstag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr, eröffnen wir

in Buer, Hochstr. 23

Was wir versprachen, wird erfüllt!

Enorme Billigkeit, Auswahl und Qualität in

Tapeten, Linoleum, Farben, Lacken, Glas

Darum kommen und überzeugen!

Gebr. Ullmann

Fabrikation und Großhandel:

Gelsenkirchen, Hochstr. 14

Verkaufstellen:

Gelsenk., Schalkerstr. 31, **Buer,** Hochstr. 23